OGAE AUSTRIA

Reflections

DAS MAGAZN DES
ÖSTERREICHISCHEN
SONG CONTEST CLUBS

(© ORF/Hans Leitner)

UNSER DUO FÜR TURIN

Volle Power mit LUM!X feat. Pia Maria

AUSSERDEM

Rückblick ESC 2021 Rotterdam – Ausblick ESC 2022 Turin – Schwerpunkt Italien & italienische (ESC-)Musik – Exklusiv-Interviews mit LUM!X, Bettina Soriat, Marvin Dietmann – Clubveranstaltungen & Aktivitäten

AUSGABE 2021/2022

INHALT

KOMM EIN BISSCHEN MIT NACH ITALIEN 4
Vorwort unseres Präsidenten
Marcos Maximilian Tritremmel

VORWORT 6
Manuela Tiefnig & Oliver Mayer

„ALLES GEBEN UND DIE SAU RAUSLASSEN“ 7
LUM!X und Pia Maria
Im Interview mit Max Bauer

MANOLI HÖREN HIN 12
*Kandidat*innen-Check zum ESC 2022*
Manuela Tiefnig & Oliver Mayer

TORINO: UNTERSCHÄTZTE SCHÖNHEIT UND GROSSE NAMEN 24
Claudia Weymayer-Czaak & Kerstin Schinnerl

ALLES RUND UM DEN ESC IN TURIN 30

EIN PAAR TRÄNEN, VIEL HAUT UND NOCH MEHR ROCK 32
Manuela Tiefnig

DIE ROCKEN, DIE RÖMER 36
Manuela Tiefnig

ITALIENS ÜBERHÖRTE WELTHITS 38
Eine kleine italienische Musikgeschichte
Marco Schreuder

DAS „DUMME“ LIED 46
Siegerinnen in Italien Teil 1:
France Gall gewinnt in Neapel
Oliver Mayer

DIE „KLEINE HEXE“ 48
Siegerinnen in Italien Teil 2:
Carola gewinnt in Rom
Oliver Mayer

GIGLIOLA CINQUETTI 50
Italiens Nummer 1
Anna Grassler

INSIEME! 53
Toto Cutugno besingt den Traum vom geeinten Europa
Kerstin Schinnerl

EUROVISION 1972 IN EDINBURGH 56
Veni, vidi, Vicky – Eine Schlagerkönigin kam, sah und siegte
Dietmar Dellanoi

DIE MILESTONES 62
Von Faltern und Schmetterlingen
Dietmar Dellanoi

VICKY LEANDROS 66
Dann kam sie – Wiederholungstäterin mit Erfolg
Andreas Sattler

ONE STEP FORWARD UND ZWEI ZURÜCK 70
Bettina Soriat im Jubiläumsjahr
Im Interview mit Marcos Maximilian Tritremmel

DER ARTISTIC DIRECTOR 77
Marvin Dietman
Im Interview mit Marco Schreuder & Alkis Vlassakakis

DIE ERSTE ISRAELIN BEIM ESC 82
Ein Nachruf auf Carmela Corren
René Kern

ELIAS KUEN GEWINN MIT BEITRAG VON SAARA AALTO 86
Das war der Grand Prix d'Autriche 2021

DIE ERSTE TIPP-CHALLENGE 89
Michael Peterseil gewinnt bei neuer Clubaktivität

MITGLIEDER-PORTRAIT 90
Michael Peterseil

DIE „BESTEN SCHLECHTESTEN“ 92
*Mitglieder und Podcast-Hörer*innen küren The Makemakes zur Nummer 1*

DIE OGAE AUSTRIA IN DEN MEDIEN 95
Presseschau 2021

PREVIEW BEWERTUNG 2021: SIEG FÜR FRANKREICH 96
Ein unvergesslicher (Online-)Abend

ÖSTERREICHS RÜCKKEHR ZUM OGAE SONG CONTEST 98
Die internationalen Bewerbe

DIE LETZTE SEITE 100
Man muss schließlich auch mal „Ja“ sagen können

KOMM EIN BISSCHEN MIT NACH ITALIEN

Vorwort unseres Präsidenten

„Komm ein bißchen mit nach Italien,
komm ein bißchen mit ans blaue Meer und
wir tun als ob das Leben eine schöne Reise wär …“

Liebe Mitglieder der OGAE Austria,

1956, im Jahr des ersten Grand Prix de la Chanson d’Eurovision, sangen Caterina Valente samt Bruder Silvio Francesco und Peter Alexander dieses harmlose und doch so tiefgründige Urlaubslied. Wer erinnert sich nicht an diesen Nachkriegsschlager, der so vielen Leuten Mut verlieh, Trost spendete und den verträumten Wunsch nach einer heilen Welt in sich trug.

Ein tief verwurzelter Wunsch der Menschheit, der sich auch in so manchem Beitrag zum Eurovision Song Contest manifestierte. So sangen 1982 unsere deutschen Nachbarn preisgekrönt von „Ein bißchen Frieden“ und auch Österreich steuerte 1994 den Titel „Für den Frieden der Welt“ bei. Unzählige Beiträge in verschiedensten Sprachen zum Thema sollten folgen – mal mehr, mal weniger erfolgreich.

Leider hat uns die jüngste Vergangenheit eingeholt und die Fragilität des friedlichen Zusammenlebens der Länder dieser Welt schmerzhaft vor Augen geführt. Wer von uns hätte letztes Jahr geahnt, dass 2022 dieser Wunsch nach Frieden, Unbeschwertheit und Leichtigkeit so tief in unseren Herzen verankert sein wird, wie schon lange nicht?

KOMMT EIN BISSCHEN MIT NACH ITALIEN!

Mit dieser Ausgabe der „Reflections“ wollen wir einen Italien-Schwerpunkt setzen. So erinnern wir an die glorreiche – wenn auch nicht immer siegreiche – Musikvergangenheit unserer südlichen Nachbarn beim

ESC, durchleuchten Karrieren ehemaliger italienischer Sieger*innen und liefern einen intensiven Vorbericht samt Songbesprechung zum Wettsingen in Turin und stellen die Stadt in der Region Piemont näher vor.

Natürlich soll auch das – trotz Pandemie – lebhafte Clubleben der OGAE Austria im vergangenen Jahr dabei nicht zu kurz kommen. Zahlreiche Bewerbe und Online-Events verkürzten uns die Zeit und wir freuen uns, neue Mitglieder im Club begrüßen zu dürfen.

Ich freue mich, wenn es im Mai für uns alle heißt: Kommt ein bisschen mit nach Italien!

Ob direkt vor Ort oder vor euren Bildschirmen zu Hause: Lassen wir die Eurovision hochleben, feiern gemeinsam unser Hobby, das uns so sehr auf friedvolle Weise vereint und vor allem lasst uns eines tun:

Drücken wir unserem Act ***LUM!X feat. Pia Maria*** mit ihrem großartigen EDM*-Song „Halo“ so richtig die Daumen. Zum erst zweiten Mal schickt Österreich ein Mann-Frau-Duo ins Rennen. Das letzte Mal war dies 1982 mit dem Duo Mess und „Sonntag“ der Fall. Lizzy Engstler und ihr Fritz wurden damals verdient zur Legende. Warum sollte das einem österreichischem Duo ganze 40 Jahre danach nicht ein weiteres Mal gelingen?

Euer Marcos Maximilian Tritremmel

*EDM: Electronic Dance Music

ITALIEN LÄDT ZUM 66. ESC NACH TURIN

UNSERE JUNGE HOFFNUNG FÜR TURIN

(c) ORF/Hans Leitner

MANUELA TIEFNIG
Schriftführerin

Als Bobbie Singer 1999 von ihren „Reflections“ trällerte, hatte mich der Song Contest in all seiner Form, Farbe und Fülle (altersbedingt) noch nicht in seinen Bann gezogen.

Gut 20 Jahre und viele glanzvolle, laute oder auch verstörende Acts später stellt der ESC mittlerweile wohl nicht nur für mich ein ideales, wünschenswertes „Spiegelbild“ dar: ein Spiegelbild einer harmonischen, bunten und liebevollen Gesellschaft, in der Respekt, Toleranz und Lebenslust herrschen. Für mich als Hardcore-Fan ist quasi jeder Tag ein bisschen Song Contest. Und wir, die OGAE Austria, setzen deshalb alles daran, dass unsere Clubmitglieder, Freund*innen und Bekannte die wohl schönste Nebensache der Welt noch mehr genießen können – in guten, aber auch in schlechten Zeiten.

Viel Vergnügen mit dem neuen „Reflections“-Magazin: Lasst uns das Leben, die Vielfalt und die Freude feiern! #Fuego

OLIVER MAYER
Mitgliederverwaltung

Ich freue mich sehr, dass ich euch auch einmal „persönlich“ begrüßen darf, und mich nicht in Sachen Mitgliederverwaltung an euch wenden muss!

Ich kann mich noch sehr genau daran erinnern, wie Nicole 1982 mit ihrer Gitarre auf der großen ESC-Bühne sitzt und für „ein bisschen Frieden“ plädiert. Und jetzt – 40 Jahre später – ist dieser Wunsch leider noch immer aktuell und akut! Aber gerade in herausfordernden Phasen ist ein bisschen Freude ganz besonders wichtig, vor allem wenn man sie gemeinsam erleben kann. Genau das wollen wir vom OGAE Austria Team unseren Mitgliedern und Freund*innen ermöglichen: ein bisschen ESC-Frenzy, Spaß, Freude, Ablenkung und schöne gemeinsame Momente.

Jetzt hoffe ich noch, dass euch das Lesen dieser Ausgabe der „Reflections“ genauso viel Spaß bereitet, wie den Autor*innen beim Schreiben – Stichwort: „MANOLI hören hin“!

„ALLES GEBEN UND DIE SAU RAUSLASSEN“
LUM!X und Pia Maria

Im Interview mit Max Bauer

Er ist 19, sie 18, und zusammen haben sie die Gelassenheit von zwei alten Showprofis. „Wir können eigentlich nur dazugewinnen,“ sagt DJ und Produzent LUM!X im „Reflections“-Interview.

Mit viel Selbstsicherheit fährt er zusammen mit Newcomerin Pia Maria nach Turin. Dank seiner gemeinsamen Arbeit mit dem italienischen Star-DJ Gabry Ponte, hat Luca Michlmayr aka DJ-LUM!X schon zig Millionen Musik-Streams auf dem Konto. Tracks wie „Monster“ oder „Thunder“ werden auf Spotify aktuell zehn Millionen Mal im Monat abgespielt – das ist um ein vielfaches mehr, als bei Österreichischen Musikgrößen wie Rapper RAF Camorra, DJ Parov Stelar, Popstar Mathea oder DJ Ötzi.

OGAE-Mitglied Max Bauer war mit der Tirolerin aus Absam und dem Halb-Italiener, Halb-Oberösterreicher via Zoom verbunden und hat mit ihnen über ihre Zusammenarbeit, große Song Contest Momente und Selbstvertrauen gesprochen.

Es ist ja nicht nur so dass „Halo“ viel im Radio läuft, der Song kommt auch in der Eurovision-Fangemeinde gut an. In der „My Eurovision Scoreboard“-App zum Beispiel liegt „Halo“ aktuell – bei über 11.000 die

UNSER DUO BEI DER SONGPRÄSENTATION

(c) ORF/ Roman Zach-Kiesling

abgestimmt haben – auf Platz fünf hinter Spanien, Schweden, Italien und den Niederlanden. Also „Halo“ ist bei den Fans sehr beliebt.

LUM!X: Geil! Also mir haben viele Leute geschrieben, die mir gesagt haben: „Okay, das ist ein Brett, das gefällt mir.“ Ich bin voll stolz, dass wir Österreich vertreten.

Pia Maria: Man muss halt wirklich nach negativen Kommentaren suchen. Also gerade für mein erstes Release echt heftig.

Seid ihr Song Contest Fans?

Pia Maria: Ich hab's in meiner Kindheit schon immer volle mitverfolgt. Grad mit meiner Family auch. Wir haben das immer so gemeinsam wie so einen Filme-Abend g'macht. Und dann war das natürlich auch immer volle besonders, länger aufzubleiben. Ich habe da immer mitgefiebert.

LUM!X: Bei mir war es eigentlich ähnlich: Von klein auf verfolgt. Die Eltern waren auch immer schon Fans davon. Und seid letztem Jahr – seit dem ich jetzt auch mehr mit dem Musikbusiness zu tun hab – mit Måneskin hab ich dann wirklich angefangen mich damit auseinanderzusetzen und nicht nur zu schauen. Ich bin eigentlich a ziemlicher Fan worden. Ich find' des cool.

Gibt's vielleicht Song Contest Momente, die euch stark in Erinnerung sind?

Pia Maria: Also bei mir ist es extrem, das von der Lena Meyer-Landrut – das „Satellite“. Das sind einfach extrem viele Erinnerungen. Ich verknüpft es total mit meiner Kindheit und auch wenn es nur so kleine Momente sind, dass wir irgendwo hinfahren sind und das Lied ist im Radio gelaufen.

LUM!X: Und bei mir… Weil ich halt durch meinen Papa in einer sehr Platten-reichen Familie aufgewachsen bin, hat er halt

LUM!X AKA LUCA MICHLMAYR

immer schon ABBA sehr cool gefunden – „Waterloo“ – eine wahnsinnige Bombe, die heutzutage bei Live-Sets noch spielbar ist, einfach noch so funktioniert und ich lieb das Lied und das ist mein All-Time-Favourite.

Obwohl das aus den 70er Jahren ist, legst du das heute auch noch auf?

LUM!X: Das sind die Burner vom Abend. Das sind wirklich die Leckerbissen, die man sich aufhebt. Immer schön im Remix, aber ist dabei.

PIA MARIA IST DIE STIMME VON „HALO“

(c) ORF/Felix Vratny

Welche Personen waren eigentlich involviert, euch beide zusammenzubringen? Ihr habt ja den Song nicht zusammen am gleichen Ort produziert.

LUM!X: Wir haben eben über's Management zueinander gefunden, weil ich für den Song eine österreichische Sängerin brauchte, und ich in meinem Team Leute hab, die für sowas zuständig sind, die Recherche machen. Und dann haben wir auch gemeinsam mit ihrem Manager – mit dem die ganze Idee geboren ist – eben die Pia ausgesucht und – wie Gott es wollte – hat die Stimme perfekt auf den Song gepasst, wirklich eine Fügung. Und so haben wir gesagt: „Okay, why not? Let's go.“

Wahnsinns Stimme, Pia Maria. Ich bin gespannt, wie das dann live klingt. Es ist ja eine fett produzierte Dance-Nummer. Wird das dann live gleich klingen?

Pia Maria: Also gerade bei der EDM-Nummer ist halt einfach oft das, was es beim Lied ausmacht, dass es nicht so komplett klar ist, aber das Ganze wird dann ja trotzdem live sein. Das heißt, es wird trotzdem mehr meine Stimme bei dem Ganzen herausstechen, wo vielleicht Leute denken, das ist vielleicht durch's Lied a bissl neutraler gemacht worden. Und es kann natürlich sein, dass das die Leute überrascht, aber ich werde auf jeden Fall alles geben und die Sau rauslassen.

LUM!X: Also von der Produktionsseite her, ist ihre Stimme in unserem Song natürlich eingearbeitet worden, weil – no-na, ist halt a elektronischer Song – da kann man keine Balladen-Vocal-Production drauf legen. Aber, wir haben es schon beim „Live on Tape“ in Bulgarien gehört und wir sind sehr guter Dinge, dass die Umsetzung der Live-Variante mindestens genauso – wenn nicht noch mehr – fetzt, weil wir dann auch Publikum und Interaktion haben werden.

Seid ihr in Bulgarien dann auch anderen Eurovision-Acts begegnet? Die Schweiz hat ja auch ihr Backup-Video in Sofia gedreht…

LUM!X: Also i und da Marius haben schon genüsslich ein Bier getrunken – oder ich glaub‘ es war ein Gin Tonic. Wir haben auch Malta im selben Hotel gehabt, aber da sind wir nie wirklich gekreuzt.

Was habt ihr schön gehört, was taugt euch von heuer?

LUM!X: Als Halb-Italiener ist natürlich die italienische Nummer nicht sehr fern ab. Es ist eine gute Nummer und ich finde die Künstler auch mega geil. Mahmood und BlancoMan. Bin echt schon gespannt wie‘s wird. Ich bin mir ziemlich sicher wir treffen die und auf die g’frei i mi dann a scho. Das ist auf jeden

LUCA IST DER MASTERMIND HINTER „HALO“

Fall mein Favourite-Song bisher. Erstens, weil ich trotzdem ein bisserl im Herzen natürlich Italiener bin und auf der anderen Seite, weil der Song mega gut ist.

Pia Maria: Bei mir ist es auch Italien mit dem Lied. Bin auch voll verliebt.

Ihr seid gerade in Tirol und Mailand, aber LUM!X, du hast ja in Turin gelebt – kannst du uns vielleicht Tipps geben für Lokale?

LUM!X: 7 Monate hab ich in Turin gelebt, genau. Wenn man Geld ausgeben will: Es gibt einen Wolkenkratzer mehr oder weniger im Zentrum, gleich beim neuen Hauptbahnhof. Und da gibt es ein Hochhaus und da kann man auf den 40 Stock fahren, glaub ich – 170 Meter über dem Boden und kann dort in einem dreistöckigen Loft essen oder trinken. Das ist mega cool, weil man die Sicht hat über die ganze Stadt. Und falls das nicht im Budget drinnen ist, gibt es dort auch in der Nähe ein Restaurant, das nennt sich „Quattro Soldi“ (Corso Castelfidardo 7) und da isst man hervorragend.

Da wird man euch nur antreffen, falls ihr zwischendurch Mal Zeit habt. Pia Paria, weiß du, was da auf euch zukommen wird in den zwei Wochen?

Pia Maria: Wir haben die Möglichkeit, auf der Bühne noch einmal alles durchzugehen und das Ganze zu perfektionieren, das wir das auf der großen Bühne bestmöglich umsetzen können. Und natürlich jeden Tag Action pur.

Pia Maria, du hast so viel Selbstvertrauen. Wo nimmst du das her? Es ist dein erster fetter Auftritt und gleich bei einem riesigen Event. Woher kommt diese Power?

Pia Maria: Ich denke mir so, es kann nichts Schlimmes passieren. I werd‘ an dem nit sterben, egal wie es ausgeht. Das ist einfach so eine mega tolle Chance, wo ich mich selber dafür hassen würd‘, wenn ich’s nicht genießen würd‘ und nicht so das rauslassen kann wie ich bin.

Das habe ich auch von Anfang an gesagt: Ich will da auch einfach ich sein können. Und auch wenn ich einmal komisch bin, dass das auch einfach akzeptiert wird und wenn das die Menschen nicht wollen, dann wollen sie mich halt auch nicht. Das ist für mich komplett okay, weil diese Menschen gibt es einfach immer und ich hab schon ziemlich viel Scheiße erlebt und kann Gott sei Dank gut damit umgehen und das einfach sacken lassen. Mensch ist Mensch. Ich werde mein Bestes geben und den Spaß daran nicht verlieren, weil das ist einfach unglaublich, dass ich das wirklich erleben darf und ein Teil von dem Ganzen sein kann.

Privat hast du viel durchgemacht oder was das Musikbusiness angeht? Ist ja auch nicht einfach sicher, sich da durchzuboxen…

Pia Maria: Musiktechnisch – da passt es gut [lacht]. Da hab ich keine Scheiße erlebt, sondern jeder hat sein Packl zum Tragen und andere gehen so und so damit um, dass sie leise sind und daheim bleiben. Ich bin nicht so. Ich mag‘s drüber zu reden und gerade durch Corona: Wie vielen Leuten geht‘s eigentlich grad nicht gut? Aber es ist menschlich und ich versuch da immer ein bisschen positiv zu bleiben. Natürlich ist es nicht leicht, aber es gibt für alles eine Lösung, wenn man nur nicht aufgibt. Und das habe ich Gott sei Dank nie getan.

Super, und LUM!X, was meinst du?

LUM!X: Ich habe von den ersten Interviews bis jetzt immer gesagt: Wir machen uns keinen Stress. Selbst wenn alles schiefgeht, sind wir nicht einmal 20 und in fünf Jahren ist die Welt sowieso wieder ganz anders und ich gehe nicht einmal davon aus, dass irgendwas schief geht. Wir können eigentlich nur dazugewinnen, haben jetzt schon Erfahrung und eine Freundschaft dazugewonnen.

„HALO“-WORDRAP

Die Gaming Reihe “Halo”…
LUM!X: Ich kenn das Spiel, aber hat nix mit dem Song zu tun.

Beyonces „Halo“…
Pia Maria: Der Song ist MEGA!

Euer „Halo“ wird…
LUM!X: Gewinnen! Pia Maria [lacht]

MIT DER OGAE AUSTRIA-ABORDNUNG

MANOLI HÖREN HIN

*Der Kandidat*innen-Check zum ESC 2022*

Manuela Tiefnig und Oliver Mayer

Wir, Manuela und Oliver, haben auch dieses Jahr ganz genau zugehört, analysiert und diskutiert – natürlich wie immer mit dem Tiefgang eines Papierschiffchens und dem Feingefühl eines Ofenhandschuhs, jeder Menge Augenzwinkern, ohne Erbarmen und frisch von der Leber weg.

Wer bekommt sein Fett ab? Bei welchem Act sind wir uns überhaupt einig? Und wer ist die*der große Favorit*in auf die begehrte Eurovision-Trophäe? Lies selbst!

WERTUNGSSYSTEM

Tipp auf Sieg	♡♡♡♡♡
Künftiger ESC-Klassiker	♡♡♡♡♡
Solider Beitrag	♡♡♡♡♡
Wackelkandidat*in	♡♡♡♡♡
Endstation Semifinale	♡♡♡♡♡
Zeitverschwendung	♡♡♡♡♡

ALBANIEN: RONELA HAJATI – „SEKRET“

M Ach wie herrlich, die obligatorische Balkan-Nummer. Muss ehrlich sagen: Regt mich eher auf als zum Tanzen an. **O** Wer „secret“ auf „regret“ reimt, hat bei mir schon verloren. Ronela scheint aber auch nicht sonderlich gerne zu singen.

♡♡♡♡♡

ARMENIEN: ROSA LINN – „SNAP“

O Pur, autenthisch, gefühlvoll – und singen kann Rosa Linn auch! „Snap“, einer meiner Favoriten. Die Daumen sind gedrückt. **M** Das mag ich! Irgendwie modern, irgendwie vertraut, auf jeden Fall eingängig – bitte lass das live auch gut sein.

♡♡♡♡♡

ASERBAIDSCHAN: NADIR RÜSTƏMLI – „FADE TO BLACK“

M Nadir singt vom Wetter – schön. Aber das wird ein Battle zwischen ihm und Polens Ochman mit „River“. **O** Nicht wirklich neu, aber schöner Spannungsaufbau, netter Twist im letzten Drittel und Stimme die sich abhebt. Man kann gespannt sein.

♡♡♡♡♡

AUSTRALIEN: SHELDON RILEY – „NOT THE SAME“

M Es ist einfach viel zu viel!!! Hab gar nicht so viele Rufzeichen, die ich dieser Schluchzpartie anhängen möchte. Australia, what happened? Bring back Dami! **O** Emotional, stark und gut gesungen, aber ein bisserl too much von allem.

♡♡♡♡♡

BELGIEN: JÉRÉMIE MAKIESE – „MISS YOU“

M Erfrischend anders. Beim überdimensional verwendeten Songtitel „Miss You“ klingen bei mir ja immer gleich die Alarmglocken - aber die Nummer kann was. **O** Ja, er „vermisst“ sehr oft, aber: guter Beat trifft auf guten Gesang. Gefällt (mir)!

♡♡♡♡♡

BULGARIEN: INTELLIGENT MUSIC PROJECT – „INTENTION“

O Eine weichgespülte Bon Jovi-wannabe Nummer, die bei mir nix zum Rocken bringt. Und, bei E-Gitarren Gewürge bin ich sowieso raus. **M** Wir sind unrockbar, Oliver! Der Klassiker, dieses Jahr aus Bulgarien: den Vorjahressieger kopieren.

♡♡♡♡♡

DÄNEMARK: REDDI – „THE SHOW“

M Endlich echte Frauenpower! Was für ein bunter Haufen an Musikerinnen. Wirkt noch ein bisschen unkoordiniert. **O** Die eigenartige Kombi von Bananarama meets Bon Jovi (schon wieder) lässt einen mit einem Fragezeichen zurückbleiben.

ESTLAND: STEFAN – „HOPE“

O Ein bisserl Country geht immer. Stefan hat eine schöne Stimme, sollte aber dennoch den Mund ein bisserl aufmachen beim Singen. **M** Niedlich. Tut nicht weh, ist für knapp drei Minuten auch sehr lieb – aber auch schon wieder vergessen.

DEUTSCHLAND: MALIK HARRIS – „ROCKSTARS“

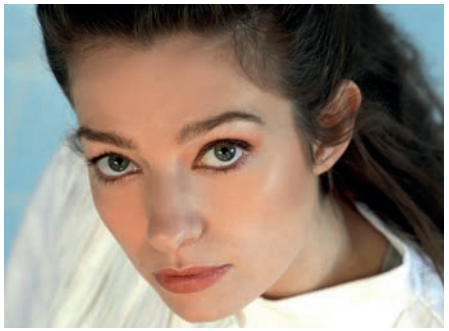
O Bleibt sofort im Ohr und verspricht definitv mehr als 0 Punkte für Deutschland. Mag ich. **M** Tatsächlich eine herzige Nummer. Ich seh allerdings keine große Chancen – aber ich hoffe, sie erleben heuer wieder einmal ein Punkte-Hurra.

FINNLAND: THE RASMUS – „JEZEBEL“

M Mein emotionsgeladenes Teenagerherz hämmert in der Brust! Und bevor es mir die Schamesröte ins Gesicht treibt, geb ich zu, dass der knackige Lauri sämtliche Schwächen des Songs wettmacht. **O** Da bleibt nicht viel zu sagen, The Rasmus eben.

FRANKREICH: ALVAN & AHEZ – „FULEEN“

M Gut gemacht. Macht Laune und lässt mich nicht still sitzen. **O** Was auch immer das genau sein soll, erschließt sich mir nicht. Was sicher ist, er kann nicht singen. **M** ... aber er kann sehr gut ausschauen! Wird in der Halle Stimmung machen.



GRIECHENLAND: AMANDA TENFJORD – „DIE TOGETHER“

O Eine wunderschöne Liebesballade mit schöner Stimme. Bitte lasst die Voiceover-Effekte weg. **M** Griechenland macht den Ausfall von 2021 (mein Hasslied!) wieder wett. Was für eine schöne Kombination von Sängerin, Stimme und Stimmung.

GEORGIEN: CIRCUS MIRCUS – „LOOK ME IN“

O Sprech“gesang“ in vielen Wiederholungen. Naja. **M** Irgendwie schräg, aber irgendwie gut. Und es freut die kleine Indie-Maus in mir. Der Move, das Video wegen der aktuellen, politischen Situation nicht zu veröffentlichen, ist ein Statement.

IRLAND: BROOKE – „THAT'S RICH“

M Irland lässt auch heuer wieder aus. Unfassbar. Ich sehe aber das Potenzial der jungen Dame – Song ist wirklich unterirdisch. **O** Das ist sehr viel, aber sicher nicht „Rich“ – eher unglaublich billiger Trash, ohne Stimme und Elan.

ISLAND: SIGGA, BETA & ELÍN – „MEÐ HÆKKANDI SÓL“

O Die drei Schwestern haben mich sofort gefangen – für mich ein Highlight dieses Jahres. **M** Dem kann ich mich nur voll und ganz anschließen. So schön gesungen und vor allem sehr stimmig inszeniert. Drei Schwestern, ein Wort: bezaubernd!

ITALIEN: MAHMOOD & BLANCO – „BRIVIDI“

M Einfach nur Gänsehaut. Italien will's wieder wissen. Ein großartiges Duo, Mahmood ist ja ESC-erprobt, Blanco ein Superstar in Italien. Das kommt weit. **O** Eine italienische Perle – tief emotional, harmonisch – eccellente!!!

ISRAEL: MICHAEL BEN DAVID – „I.M“

M I.M = „Irgendwie mühsam“. **O** I.M. not begeistert. Obwohl bewegen kann er sich. **M** Da überschlagen wir uns mit Wortspielen! Und diese berühren mich mehr als der Song. Aber ich freue mich auf die israelische Power auf der Bühne.

KROATIEN: MIA DIMŠIĆ – „GUILTY PLEASURE“

M Ich habe gewagt, es mit Dänemarks „Love is forever“ zu vergleichen. Für mich ist Kroatien heuer definitiv weder guilty noch ein pleasure. **O** Es plätschert süß und lieb vor sich hin, doch man wartet vergebens auf den Höhepunkt.

LETTLAND: CITI ZĒNI – „EAT YOUR SALAD“

O Puh, schwer was „nettes“ zu sagen – ein unglaublich schlechter Werbejingle bei dem man sich fragt: „Warum?“ **M** Da haben wir den Salat! Zuerst witzig, dann befremdlich. Den Macho-Touch hätten sie sich sparen können – übertönt die klimafreundliche Message.

MALTA: EMMA MUSCAT – „I AM WHAT I AM“

M Ich dachte schon, wir kommen heuer ohne Disney-Soundtrack aus? „Die Eiskönigin“ trifft auf lebensfrohe Botschaft. **O** Stimmt, Gospel(ish) muss wohl jedes Jahr. In diesem Fall ein lahmer Versuch – nix davon ist neu. Auf meiner Liste WEIT unten.

LITAUEN: MONIKA LIU – „SENTEMENTAI“

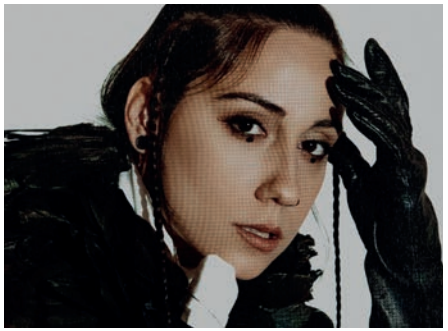
O Ich gebe zu – mein Guilty-Pleasure 2022. Ist es die Mireille Mathieu Gedächtnis-Frise oder der Baccara Flair – ich weiß es nicht. I just like. **M** Die Frise sitzt, aber ich hab nach dem 1. Refrain ausgehört. Ich mag aber die Sprache!

MOLDAU: ZDOB ȘI ZDUB & FRAȚII ADVAHOV – „TRENULEȚUL“

M Ganz klar: Das schaut nach einer lustigen Zugfahrt aus. Ich hab eine Freude mit den Herrschaften! Und ich glaub sie mit sich selbst auch. **O** Wenn es nicht so sehr an „Jaja Ding Dong“ erinnern würde... ansonsten > „Mute“-Taste

MONTENEGRO: VLADANA – „BREATHE“

O Fängt vielverspechend an – mit guter Stimme, sehr kraftvoll – und driftet dann leider ins Gewöhnliche ab. **M** Hm. Fühlt sich an wie zwei Lieder in einem. Muss dir Recht geben: Abdriften trifft‘s voll und ganz. „It‘s unforgivable!“



NORDMAZEDONIEN: ANDREA – „CIRCLES“

M Coole Frau! Ich steh auf die dunkle Stimmklangfarbe und kauf ihr den Song ab. Nordmazedonien hat sich in den letzten Jahren echt gemausert! **O** Es geht um Kreise, was OFT betont wird. Tut nicht weh, aber sticht auch nicht heraus.

NIEDERLANDE: S10 – „DE DIEPTE“

O Es geht sicher um tiefe Gefühle aber das „Da-da-da-da-da, Huh-Huh, Hah-Hah“ machts sehr zunichte. Schade. **M** Holt mich total ab. Und ja, geht tief rein. Find ich sehr gelungen. Bitte keine Sandspielereien auf der Bühne à la Victoria 2021!

NORWEGEN: SUBWOOLFER – „GIVE THAT WOLF A BANANA“

O Man wünscht sich der Wolf hätte keine Banane bekommen – dann wär uns das erspart geblieben. **M** Ich fand es zu Beginn sehr originell, vor allem den Text! Die Bananen und der böse Wolf bleiben den Leuten aber fix in Erinnerung.

(c) ORF/Roman Zach-Kiesling

ÖSTERREICH: LUM!X & PIA MARIA – „HALO“

M Woki mit deim Popo! Ja, es darf getantzt werden, was in diesem balladenschwangeren ESC-Jahr gut tut. Finale, oh oh!
O Mit guter Bühnenshow kann das durchaus mal wieder eine gute Platzierung werden. Doch, mag ich!
M Eine gute Platzierung haben unsere geschundenen Austro-ESC-Herzen wirklich verdient ...

POLEN: OCHMAN – „RIVER“

M Schöne Nummer. Vor ein paar Wochen war ich noch so „meh“, jetzt bin ich schon „oh yes“. **O** Ist durchaus ein guter Song. Aber lass doch die Kopfstimme weg, Krystian. Ach ja, der Sand auf den Trommeln ist auch nicht mehr neu.

PORTUGAL: MARO – „SAUDADE, SAUDADE“

O Eine Überraschung aus Portugal: frau singt auf Englisch. Dennoch wartet man drei Minuten vergebens auf den Höhepunkt. **M** Ich würde ja wahnsinnig gerne in ihrem Sesselkreis Platz nehmen und für ein bissl Action sorgen. Sängerin ist aber lieb.

RUMÄNIEN: WRS – „LLÁMAME“

M Ist es gut, ist es schlecht? Wurscht, es macht ein wenig Laune. Stimme quasi nicht vorhanden. **O** Ein lahmer Latino-Rhythmus noch dazu gänzlich ohne Stimme. **M** Ob‘s mit seinem Bebebe wenigstens für ordentlich Stimmung reicht?

SCHWEDEN: CORNELIA JAKOBS – „HOLD ME CLOSER“

O Schöne poppige Ballade (gibt es sowas?) – nur: Mikro weg vom Mund und den Mund aufmachen, Cornelia. **M** Für mich die Favoritin auf den Sieg. Finde sie authentisch und schön unschwedisch unperfekt. Kratzige Stimme, coole Frau. Liebling 2022!

SAN MARINO: ACHILLE LAURO – „STRIPPER“

M „All we need is love“ – oder eher: „All we need is him to stop?“ Seine Aussprache ist hart am Rande des Erträglichen. **O** Nach dem Aus bei San Remo, versucht es Achille mit einem schlechteren Song für San Marino. Dat wird nix.

SCHWEIZ: MARIUS BEAR – „BOYS DO CRY“

O Sehr schöner Sound mit Message – „erfrischend“ anders. **M** Ohje, da scheiden sich unsere guten Geister. Für mich eher einschläfernd anders. Der Mann kann singen, ohne Frage. Aber der Rhythmus kann nicht mehr langsamer sein.

SERBIEN: KONSTRAKTA – „IN CORPORE SANO“

O Die hübsche händewaschende Ana sticht definitv heraus - da bin ich sehr auf das Ergebnis gespannt. Ich mags. **M** Ärzte-Sprechstunde mit einem großen Maß an Händehygiene auf der ESC-Bühne. Hatten wir so glaube ich auch noch nicht.

SPANIEN: CHANEL – „SLOMO“

M Chanel hat‘s nicht leicht mit mir: Mein Herz hat sich Rigoberta, Zweite im spanischen Vorentscheid, gekrallt. „SloMo“ hab ich schon 1.000 Mal so gehört und gesehen. **O** Einer unter SEHR vielen, also der Song. Ich sag nur „Ay Mamá“

SLOWENIEN: LPS – „DISCO“

M Big-Band-Wannabe-Feeling aus dem kleinen Slowenien. Irgendwie niedlich, groovt ganz nice! Und die Boys sind auch sehr bemüht. **O** Oh, na da müssen wir aber nochmal nachlesen, was Disco eigentlich genau war, Buben! Aber lieb gemeint.

TSCHECHIEN: WE ARE DOMI – „LIGHTS OFF“

O Einer meiner Favoriten - beatwise! An den Lyrics noch ein bisserl feilen, dann läuft dat. **M** In das setze ich ja große Hoffnungen beim Song Contest – Stichwort Staging. Mag das auch sehr gern, der Beat rockt und das Lied ist gut.

UKRAINE: KALUSH ORCHESTRA – „STEFANIA“

M & O Was in der Ukraine passiert, ist unbegreiflich und fürchterlich – vor allem aber zutiefst zu verurteilen. Wir wollen den Beitrag nicht kommentieren, sondern einfach nur sagen: Give Peace A Chance. **M** Ich spüre jedes Wort, das er singt.

ZYPERN: ANDROMACHE – „ELA“

M Irgendwie sanft und melancholisch – ganz ungewöhnlich fürs ansonst so feurige Zypern. Ich mag's, ein bissl Fuego können sie ja 2023 wieder schicken. **O** Hübsch sein alleine ist nicht genug – Mädl lass doch deine Stimme raus!

VEREINIGTES KÖNIGREICH: SAM RYDER – „SPACE MAN“

O Wenn sie es nicht wieder durch das Staging kaputt machen, sind auf alle Fälle mehr als 0 Punkte drinnen. **M** Jo, den Hype kapier ich nicht völlig. Aber es ist endlich einmal kreativer und besser gemacht als die Jahr(zehnte) davor.

DU WEISST ES BESSER?! HIER KOMMT DIE OGAE AUSTRIA TIPP-CHALLENGE 2022

Dein ESC-Fachwissen und Gespür ist gefragt: Euch heuer möchten wir in der Song Contest-Woche (10. bis 14. Mai 2022) herausfinden, wer die Ergebnisse des ESC am besten vorhersagen kann.

Im Rahmen der OGAE Austria Tipp-Challenge tippen wir sowohl auf die beiden Semifinal- als auch auf die Finalergebnisse. Es winkt Ruhm und Ehre – und ein Goodie Bag für die*den Gewinner*in!

Infos & Möglichkeit zum Mittippen auf: ***tipp.ogae-austria.at***

OGAE AUSTRIA VOTIV KINO präsentieren

+++ Das einzig offizielle Public Viewing +++

EUROVISION SONG CONTEST TURIN 2022

LIVE IM KINO

Samstag, 14. Mai 2022

VOTIVKINO (Währinger Straße 12, 1090 Wien)

+ Tipp-Challenge mit Preisen +

DER ESC AUF RIESIGER KINO-LEINWAND

20:00 Uhr: Saal-Einlass
20:15 Uhr: TV-Vorberichte

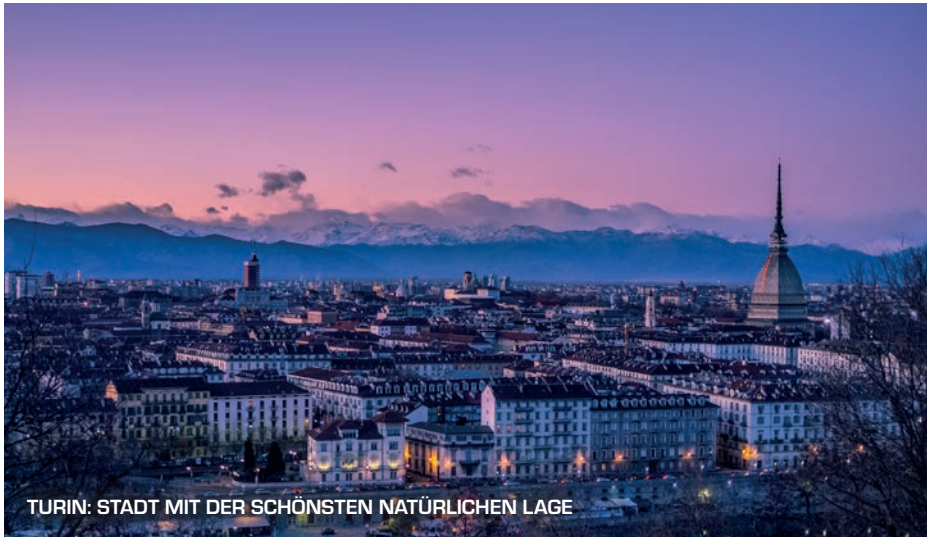
21:00 Uhr: EUROVISION SONG CONTEST 2022 LIVE AUS TURIN

Medienpartner: ORF ERSTE

FREIER EINTRITT!
Achtung: begrenztes Platzangebot

TORINO: UNTERSCHÄTZTE SCHÖNHEIT UND GROSSE NAMEN

Claudia Weymayer-Czaak & Kerstin Schinnerl



TURIN: STADT MIT DER SCHÖNSTEN NATÜRLICHEN LAGE

Von Le Corbusier als „die Stadt mit der schönsten natürlichen Lage" betitelt, liegt Torino am Fuße des westlichen Alpenbogens und wird vom Po durchquert. Nicht unbedingt als DIE Touristendestination bekannt, sind dafür große Namen mit der Hauptstadt des Piemont verbunden: Fiat und Lancia, Martini und Cinzano Wermut, Lavazza, Juventus Turin und die Grissini sollen im nahen Königsschloss Chieri das erste Mal kredenzt worden sein.

Die Kelten haben hier gesiedelt, dann die Römer, Langobarden, Franken und Ende des 13. Jahrhunderts nahmen die Herzöge von Savoyen die Stadt ein und machten sie 1563 zur Hauptstadt ihres Herzogtums. Unter ihnen erlebte Turin seine Glanzzeiten – ein Umstand, der sich auch heute noch in der schmucken Innenstadt, die vielfach vom Barock geprägt ist, zeigt. 1847 wurde Turin Hauptstadt des Königreiches Piemont-Sardinien und 1861 die erste Hauptstadt des Vereinigten Königreiches Italien – ein Status den man allerdings vier Jahre später schon an Florenz abgeben musste. Man machte dies mit einer raschen Industrialisierung wett – dabei erlangte die Automobilindustrie überragende Bedeutung: 1900 erfolgte die Gründung von FIAT, 1906 jene von Lancia. Nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg erlebte die Industrie einen ungeahnten Aufschwung. Zehntausende Arbeiter – vor allem aus Süditalien – zogen nach Turin und

TURIN: TRIVIA

Der italienische Name der Stadt (Torino) bedeutet kleiner Stier; das Wahrzeichen der Stadt ist in Form von gusseisernen Stierköpfen – die als Trinkbrunnen Wasser „speien" – über die ganze Stadt verstreut zu finden. Diese Toret genannten kleinen Stiere an den Hörnern zu packen ist eine Turiner Tradition.

Die Automarke FIAT kommt aus Turin (das Akronym steht für „Fabbrica Italiana Automobili Torino"). Im Jahr 1900 gründete der italienische Unternehmer Giovanni Agnelli die Marke und eröffnete die erste FIAT-Fabrik in Turin.

Grissini wurden in Turin erfunden! Einer Legende zufolge ist die weltweit bekannte knusprige Brotteigstange adeligen Ursprungs: der Arzt der Savoyen Familie gab ihre Produktion 1675 speziell für den damals minderjährigen (und schwachen) Herzog Vittorio Amedeo II in Auftrag, da dieser kein normales Brot vertrug.

Ebenfalls in Turin erfunden – oder zumindest erstmals kommerziell produziert und damit für das gemeine Volk zugänglich – wurde der Wermut. Als Erfinder des mit Gewürzen und Kräutern aromatisierten und mit Alkohol angereicherten Weins gilt Antonio Benedetto Carpano, der ihn 1786 in Turin zubereitete. Das Getränk war damals so erfolgreich, dass Carpanos Geschäft rund um die Uhr geöffnet hatte.

mit 1,2 Millionen Einwohnern erreichte man 1975 das Bevölkerungsmaximum. Heute zählt man ca. 870.000 Einwohner und ist damit die viertgrößte italienische Stadt nach Rom, Mailand und Neapel.

Turin besitzt eine Vielzahl wichtiger Baudenkmäler – die Hauptsehenswürdigkeit ist allerdings die städtebauliche Gesamtanlage des Stadtzentrums, die unter den Savoyern in der Barockzeit entstanden ist und die über 18 Kilometer lange Arkadengänge, ein rechtwinkeliges Straßensystem und stilistisch einheitliche Stadtpaläste verfügt. Ein Teil dieses historischen Zentrums wurde unter dem Namen „Residenzen des Königshauses von Savoyen" im Jahr 1997 in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen.

Unter anderem zählen dazu der Palazzo Reale – der ehemalige Königspalast – und der Palazzo Madama der aus einem römischen Stadttor entstanden ist und im Mittelalter zur Festung ausgebaut wurde. In den öffentlich zugänglichen Prunkräumen des Palazzo Reale kann man Möbel, Wandteppiche und

ARKADEN VON TURIN:
18 KM SÄUMEN DAS STADTZENTRUM

(c) Claudio Penna

PIAZZA SAN CARLO: EINER DER GROSSARTIGEN PLÄTZE IM ZENTRUM

eine Sammlung von fernöstlichen Porzellan besichtigen; der Palazzo Madama beherbergt das Museo Civico d´Arte Antica – eine Sammlung mittelalterlicher Skulpturen und Gemälde.

In der Grabtuchkapelle des eher schlichten Turiner Doms, der im 15. Jahrhundert erbaut wurde, befindet sich die „Sindone di Torino" (Turiner Grabtuch), ein über 4 Meter langes und ca. 1 Meter breites Leinentuch, welches ein Ganzkörper-Bildnis der Vorder- und Rückseite eines Menschen zeigt. Zum ersten Mal erwähnt wurde das Tuch im 14. Jahrhundert und wurde lange Zeit von Gläubigen als das Tuch verehrt, in dem Jesus von Nazaret nach der Kreuzigung begraben wurde und das später viele Christus-Darstellungen inspiriert hat. Spätere Forschungen datieren das Tuch aber in die Zeit der erstmaligen Erwähnung. In jedem Fall handelt es sich um eines der am meisten untersuchten archäologischen Objekte. Das Grabtuch verbleibt fast ausschließlich in einem versiegelten Schrein und wird nur selten öffentlich ausgestellt.

Eines der Wahrzeichen von Turin ist die Mole Antonelliana die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gebaut wurde und eigentlich als Synagoge geplant war. Dieser Plan wurde allerdings verworfen, als Florenz Hauptstadt von Italien wurde und die Baukosten ins Uferlose stiegen. Heute ist

TURINER GRABTUCH:
WEN ZEIGT ES WIRKLICH?

das Filmmuseum in der Mole untergebracht. Spektakulär ist die Aufzugskonstruktion, die einen gläsernen Lift freischwebend durch den Hauptraum zur Aussichtsplattform zieht.

MOLE ANTONELLIANA:
WAHRZEICHEN UND FILMMUSEUM

Wer ägyptische Kunst liebt, kommt im Museo Egizio voll auf seine Kosten. Es handelt sich dabei um das zweitgrößte Museum der Welt (nach Kairo) mit allein ägyptischer Kunst. Die Sammlung umfasst 32.500 Gegenstände von denen 6.500 ausgestellt sind.

MUSEO EGIZIO: PARADIES
FÜR LIEBHABER ÄGYPTISCHER KUNST

Das Teatro Regio ist eines der ältesten noch aktiven Opernhäuser der Welt. Die Ursprünge gehen auf das Jahr 1740 zurück, als es als Theater des Savoyerhofes eingeweiht wurde. Eine Blütezeit erlebte das Haus in den Jahren 1895-1898 unter der Leitung von Arturo Toscanini als unter anderem die Oper „La Boheme" hier uraufgeführt wurde. 1936 brannte das Teatro Regio nieder und wurde erst ab 1967 (!) wieder aufgebaut und 1973 mit der einzigen Regiearbeit von Maria Callas und Giuseppe Di Stefano „Sizilianische Vesper" von Giuseppe Verdi wiedereröffnet.

TEATRO REGIO: OPERNHAUS
MIT INTERESSANTER GESCHICHTE

AUTOMOBILMUSEUM: RASSIGE
ITALIENISCHE SCHÖNHEITEN

Von Sassi, einem hübschen Vorort mit Villen und Apartmenthäusern führt eine Zahnradbahn von der Piazza Modena zur barocken Wallfahrtskirche Superga auf der Bergspitze. Neben dem Panoramablick auf die Dächer von Turin gibt´s hier einen Österreich-Bezug: die Kirche dient nicht nur als letzte Ruhestätte der Könige von Savoyen, sondern auch das Herz von Prinz Eugen wurde hier beigesetzt.

Gut in Erinnerung ist uns Turin auch als Austragungsort der Olympischen Winterspiele von 2006 – damals gab es für Österreich mit 23 die höchste jemals erzielte Ausbeute an Medaillen.

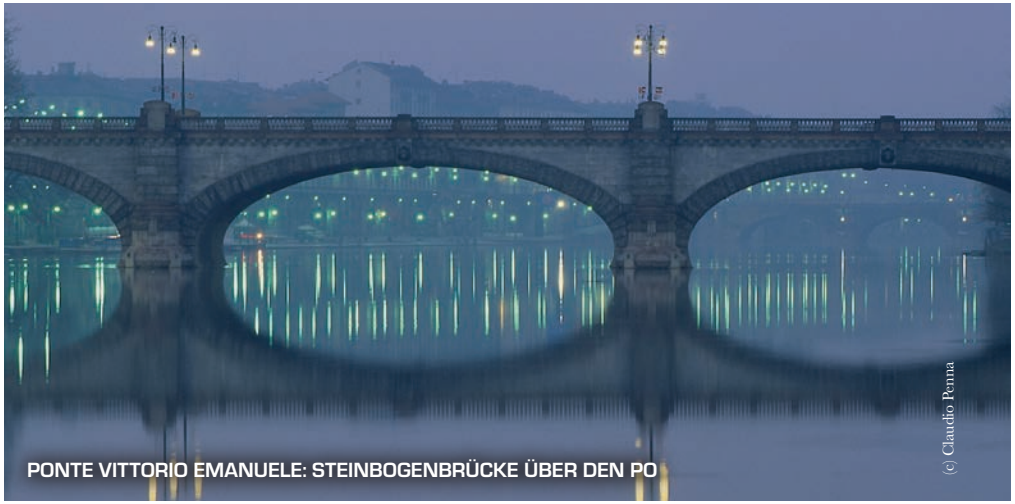
Turin – eine Stadt die einfach zu besichtigen ist – mit ihrer simplen altrömischen Stadtplanung, eleganten Plätzen und majestätischen Gebäuden. Die richtige Energie um die erste Hauptstadt Italiens zu erkunden, tankt man am besten in einem der vielen Cafés mit einem „Bicerin“ dem typischen Getränk aus Kaffee, Schokolade und Milchschaum.

(c) Bruna Biamino

SUPERGA: TOP-AUSSICHTSPUNKT UND GRABLEGE DER SAVOYER

(c) Wikimedia Commons

PALAZZO MADAMA: IM WELTKULTURERBE DER UNESCO


(c) Claudio Penna

PONTE VITTORIO EMANUELE: STEINBOGENBRÜCKE ÜBER DEN PO

TURIN: NIGHTLIFE

Kein Ausgehen in Turin ohne Apericena (Aperitivo und Cena, also Aperitif und Abendessen)! Einen Aperitivo am frühen Abend zu nehmen hat in Italien schon lange Tradition, in den letzten Jahren haben die zum Drink servierten Snacks aber immer mehr an Bedeutung gewonnen und der Aperitif ist (nicht nur sprachlich) mit dem Abendessen verschmolzen. Das Konzept ist dem der spanischen Tapas ähnlich: mit dem bestellten Drink gibt es (kostenlos) Essen, und zwar schon lange nicht mehr nur Chips und Oliven, sondern ganze Vorspeisenplatten, Pizza, Pasta, Salate… in manchen Lokalen sogar in Form eines offenen Buffets, bei gutem Wetter draußen. Beliebte Apericena Lokale sind zB:

- ***Beerba***, Via Sant'Anselmo 13B (viele vegetarische Optionen, Apericena mit regionalen Spezialitäten jeden Freitag, ab 12 Euro);
- ***Casa Manitu***, Via Virle 19 (sieht aus wie eine elegante Wohnung, die Apericena inkludiert einen Cocktail und drei Gänge mit Dessert, ab 13 Euro);
- ***Lobelix***, Piazza Savoia 4 (ein kultiges Apericena Lokal; hatte eines der reichhaltigsten offenen Buffets (aufgrund der Coronamaßnahmen werden die Speisen aber aktuell zu Tisch serviert).

Das queere Turin feiert vor allem auf zwei beliebten Gay Parties:

- Freitags bei ***Bananamia*** im Centralino Club (Via Delle Rosine 16) auf drei Floors mit Pop, HipHop/Reggaeton und elektronischer Musik; immer mit unterschiedlichen Mottos, zB Britney Day, Boss Bitches, Carnevale,…;
- Samstags bei ***Qimanji*** (entweder im Vogue, Via Andrea Doria 9, oder im Club 84, Corso Massimo d'Azeglio 9), drei floors mit hauptsächlich elektronischer Musik, live DJs.

Wer den in Turin erfundenen Wermut verkosten will, geht zum Beispiel ins

- altehrwürdige ***Caffe Mulassano*** mit Jugendstil-Dekor, Piazza Castello 15, in dem angeblich seinerzeit auch das Tramezzino Sandwich erfunden wurde;
- hippe, aber entspannte ***La Drogheria***, Piazza Vittorio Veneto 18/D, das sich mit seinen gemütlichen Sofas perfekt zum people-watching eignet (und außergewöhnliche Cocktails bietet)

(c) Michele d'Ottavio

MULASSANO: EINE DER KAFFEEHAUSIKONEN IN TURIN

ALLES RUND UM DEN ESC IN TURIN

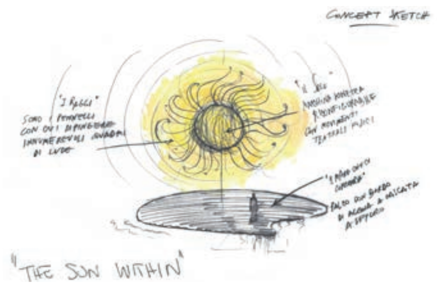
AUSTRAGUNGSORT

... ist die Mehrzweckhalle PalaOlimpico, ca. 4,5 km vom Stadtzentrum entfernt im Stadtteil Santa Rita. Entworfen wurde die Halle vom japanischen Architekten Arata Isozaki für die Olympischen Winterspiele 2006 und 2005 eröffnet. Mit einer Kapazität von rund 15.500 Zuschauern ist sie die größte und modernste Halle Italiens – möglicherweise war das ausschlaggebend für die Vergabe des ESC nach Turin. Corona-bedingt wird es aber wahrscheinlich keine maximale Auslastung geben.

THE SUN WITHIN

... nennt sich das Bühnendesign für den ESC in Turin. Inspiriert ist das Konzept von den Bewegungen und dem Licht der kinetischen Sonne. Der kreative Kopf dahinter ist Francesca Montinaro, die bereits 2013 und 2019 für das Bühnendesign beim San Remo Festival verantwortlich zeichnete.

Francescas Idee dahinter: „Die kinetische Sonne, Quelle spektakulärer Bewegungen und Lichtspiele beherrscht die Bühne und repräsentiert unsere italienische Haltung: immer in Bewegung, rebellisch, kreativ, einladend, leidenschaftlich, intuitiv. Wir sind diejenigen mit der Sonne im Inneren und das ist unsere Art in dieser Welt zu sein.“



(c) RAI

Die Bühne wird von Wasserkaskaden umrahmt, davor liegt ein üppiger italienischer Garten.

„Die Wasserkaskade, die die Bühne umrahmt, stellt allegorisch das Meer dar, das uns umgibt, ein Symbol unserer komplexen Kultur. Die Bühne ist unsere Halbinsel: ein Land, in dem jeder Kandidat willkommen ist, egal woher er kommt.“ Wir dürfen uns darauf freuen.

STAGE-DESIGNERIN FRANCESCA MONTINARO MIT IHREM WERK

(c) Francesca Montinaro

VISUALISIERUNG DER EUROVISION-BÜHNE 2022

(c) Francesca Montinaro

EUROVILLAGE

Der Parco del Valentino wurde als Standort des Eurovillage in der Zeit von 7. bis 14. Mai auserkoren. Der Park erstreckt sich über 42 ha und ist der schönste Stadtpark von Turin auf der linken Seite des Po und ist etwa 30 Minuten Fußweg vom Stadtzentrum entfernt. Zum Austragungsort PalaOlimpico sind es rund 30 Minuten per Bus oder Straßenbahn. Geplant sind auf einer Länge von 2,5 km 30 Stände mit Musik und lokalen Spezialitäten. Außerdem soll der ESC auf zwei Großleinwänden – eine innerhalb des Parks und eine beim Castello del Valentino – übertragen werden. Eigentlich war das Village am weitaus zentraleren Piazza San Carlo vorgesehen – wegen Corona hat man sich dann aber für den weitläufigen Park entschieden.

PARCA DEL VALENTINO

EIN PAAR TRÄNEN, VIEL HAUT UND NOCH MEHR ROCK

Manuela Tiefnig

WILLKOMMEN IN DER AHOY ARENA

THE NETHERLANDS CALLING

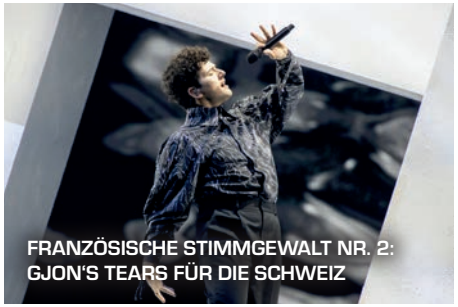
Gut Ding braucht Weile: Nach dem abgesagten ESC 2020 durfte Rotterdam wieder im Mai 2021 ran – und endlich den 65. Song Contest zum Thema „Open Up“ über die Bühne bringen! Nach dem Rauswurf von Belarus (Galasy ZMesta sorgten für eine politische Grenzüberschreitung) waren's also nur mehr 39 Acts, die um den Sieg sangen – inklusive des Backgroundkandidaten Corona. Klingt lustig, war es aber nicht. Auf alle Szenarien vorbereitet, wurden schon im Vorfeld Auftritte aufgenommen – sollte ein Künstler oder eine Künstlerin beim ESC krank werden, würden diese Videos statt der Live-Darbietung eingespielt werden. Gut durchdacht ist eben halb gewonnen! Das dachten sich auch Edsilia Rombley, Chantal Janzen, Jan Smit und eine entfesselte Nikkie de Jager, deren Moderationsfähigkeiten manchmal etwas Pepp vermissen ließen – macht nichts, nach zwei Jahren Pause wurde gefeiert, was geboten wurde!

CIAO, BELLO!

Und geboten wurde dank den neuen Siegern Måneskin (Motto: Körper sind dazu da, um gezeigt zu werden!) so einiges: Das knackige Quartett um den noch knackigeren Sänger Damiano David rockte, wütete und züngelte sich in die Herzen Europas. Mit „Zitti E Buoni“ gaben die Römer Vollgas, rissen quasi die Bühne ab und hamsterten sagenhafte 524 Punkte (318 kamen übrigens vom Publikum!). Mamma mia, und weil das erst (oder auch trotz einer angedichteten Koks-Affäre live im TV) der Startschuss einer internationalen Karriere war, gibt's im Porträt auf den nächsten Seiten noch mehr über die neuen ESC-Rockstars zu lesen. Denn gegen die Italiener*innen war kein Kraut und kein Song gewachsen: Barbara Pravi rief mit großen Augen „Voilà“ und kam dem Sieg Frankreichs wieder mehr als nahe (der letzte gelang der Grande Nation 1977!), zum Schluss reichte es für Platz zwei. Dicht dahinter trällerte sich Gjon's Tears mit „Tout l'Univers“ in die Gehörgänge – Gänsehaut und die Bronzemedaille am ESC-Siegertreppchen. Was sich sonst noch vorne tat: Islands Daði og Gagnamagnið probierten es dieses Mal mit „10 Years“ (Rang vier), während die Ukraine mit Go_A (Sängerin Kateryna Pavlenko machte auf Trinity in „Matrix“) mit „Shum“ DEN Rave-Kracher schlechthin ablieferten. Fazit: Vier der Top 5 sangen in der Landessprache – eine neue Zeitrechnung beim ESC hatte begonnen.

MÅNESKIN HOLEN DEN SIEG NACH 31 JAHREN NACH ITALIEN

FRANKREICHS BARBARA PRAVI
NUR 25 PUNKTE VOM SIEG ENTFERNT



FRANZÖSISCHE STIMMGEWALT NR. 2:
GJON'S TEARS FÜR DIE SCHWEIZ

TRÄNEN LÜGEN NICHT

Der Song Contest hatte für einen aber schon wieder geendet, bevor er überhaupt richtig begonnen hatte: Fanliebling Daði erwischte Corona, musste das Finale vom Hotelzimmer anschauen (die österreichische Expert*innen honorierten dieses Engagement als einzige Landesjury mit 12 Punkten). Ein paar Räume weiter lief auch bei Sieger Duncan Laurence der TV heiß: Nix wurde es mit seinem Auftritt in der großen Show, er strauchelte sich ebenso mit dem Virus ab. Covid verschonte unseren Austro-Beitrag, aber schon das Semifinale fand unser Vincent alles andere als „Bueno“: Aus nach dem 1. Auftritt! Da halfen auch die Tränen nichts, die er bei „Amen“ vergoss: Österreich zog zuletzt 2018 mit Cesár Sampson ins Finale ein. Es wird wieder Zeit!

AMEN & AUS IM SEMIFINALE FÜR VINCENT

12 PUNKTE DER ÖSTERREICHISCHEN JURY FÜR DIE ISLÄNDISCHE TRICKKISTE

GSCHEIDA OHNE FLO RIDA

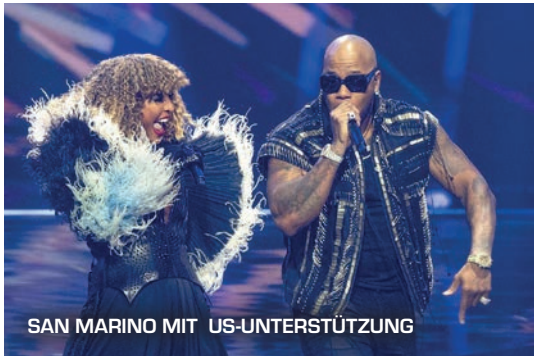
Zeit soll hier auch sein, um die einen oder anderen Überraschungen, aber auch Enttäuschungen zu erwähnen. Rock war 2021 in: Finnlands Blind Channel schüttelten ihr Haar, für „Dark Side“ gab’s Platz sechs! Große Augen machte Maltas Destiny, die sich mit „Je Me Casse“ schon ganz vorne gesehen hatte und ihren siebten Platz mit einem resignierten Lächeln hinnahm. Genau hinhören und -schauen galt bei der Neuntplatzierten, Manizha und „Russian Woman“ – während Moldawiens Natalia Gordienko mit „Sugar“ für den Zucker-Ton-Overkill sorgte (Platz 13). Noch mehr Ha-Ha-Haar als Blind Channel wirbelten Ha-Ha-Ha-Hurricane aus Serbien herum („Loco Loco“ auf Platz 15), während Senhit mit Flo Rida (ja, den gibt’s noch!) und ihrem Kracher „Adrenalina“ Europa im Sturm erobern wollte: Es wurde Platz 22 (!) für San Marino. Ein bisschen (künstlich?) geturtelt wurde auch: Aserbaidschans Efendi war „Mata Hari“, Norwegens TIX ihr gefallener Engel, also „Fallen Angel“ – Platz 20 bzw. 18 für die jungen Turteltauben. Und wenn du glaubst, es geht nicht mehr, kommen von irgendwo vier Mal null Punkte daher: Gastgeber Niederlande (23), Spanien (24), Deutschland (25) und das Vereinigte Königreich (26. und letzter Platz) durften sich die Schmach der „Zero Points“ des Publikums teilen.

PIZZA, PASTA UND AMORE

183 Millionen Fans waren dabei, als mit Måneskin eine neue Superband geboren wurde – und der Rock den Song Contest prägte. Die heimische ESC-Community trotzte der Pandemie und feierte das Leben, denn so eine Zeit ohne Song Contest ist schon eine fade.

RUSSLANDS MANIZHA

SERBIENS GIRL-POWER



SAN MARINO MIT US-UNTERSTÜTZUNG

Weniger fad wird’s bestimmt auch heuer in Turin: Denn bei Pizza, Amore und weiteren Gustostückerln wartet nur der nächste Act darauf, die Welt (aber zuerst einmal die Herzen der sehnsüchtig wartenden Song-Contest-Liebhaber*innen) im Sturm zu erobern …

DIE ROCKEN, DIE RÖMER

Manuela Tiefnig

Es mutet ein wenig wie ein italienisches Märchen an: Damiano David (Gesang), Victoria De Angelis (Bass), Thomas Raggi (Gitarre) und Ethan Torchio (Schlagzeug) lernten sich zu Schulzeiten kennen – 2016 gründete das junge Quartett die Band Måneskin und bewiesen schon damals, dass sie anders sind. Mit dem dänischen Wort für „Mondschein“ (Victoria hat nordische Wurzeln) machten sie klar: The Sky is (not) the Limit.

Bereits 2017 mischte die Combo mit einem Mix aus Rock, Pop und Reggae die Castingshow „X Factor“ auf, musste sich als Favorit im Finale aber geschlagen geben.

2018 stürmten sie mit „Torna a casa“ erstmals die Charts ihrer Heimat – ein kleiner Vorgeschmack auf März 2021

Denn da rockte sich die Band um den charismatischen Sänger Damiano und dem Kracher „Zitti e buoni“ zum „San Remo“-Sieg – Teilnahme für den ESC 2021! Der Rest ist (Rock-)Geschichte.

LAUTER ALS DER MONDSCHEIN

Beim ESC rissen sie quasi die Bühne ab – und werkten sich in die Herzen der Zuschauer. Es wurde ein Favorit*innenensieg, ihre Nummer ein Hit. Dem nicht genug: Die vier Mitglieder (allesamt Anfang 20) wurde vor allem mit ihrer Coverversion „Beggin‘“, die sie ursprünglich bei „X Factor“ performt hatten, weltberühmt: Doppelplatin u.a. in Österreich, aber auch Platin in den USA!

Und genau Amerika hat einen Narren an den europäischen Gewinnern gefressen: Mit Ikone Iggy Pop nahmen sie im Sommer 2021 den Måneskin-Song „I wanna be your slave“ (erschien auf ihrem zweiten Album „Teatro d’ira – Vol. I“) neu auf, während sie etwa in der „Tonight Show“ oder in der „The Ellen Degeneres Show“ für Furore sorgten. Rock-Ritterschlag: Die Italiener eröffneten den Rolling-Stones-Gig in Las Vegas! Mamma Mia: Weltweit sollen Damiano, Victoria, Thomas und Ethan über sieben Millionen Tonträger verkauft haben!

DIE ITALIENISCHEN SHOOTINGSTARS

LEADSÄNGER UND ROLEMODEL DAMIANO

SEX, NO DRUGS & ROCK‘N’ROLL

Beim ESC-Finale wurde Damiano eine Koks-Schnüffelnase angedichtet – er schlug empört zurück: „Wir entsprechen nicht dem Klischee des alkoholisierten und drogenabhängigen Rockstars.“ Gesundheit geht eben vor, Schönheit schadet aber auch nicht: So ist der Frontmann mode(l)technisch stark unterwegs.

Die jungen Römer haben also noch lange nicht genug – und den ESC weltweit damit wieder in andere (Charts-)Sphären katapultiert. Mit einer Portion Lässigkeit, Sex-Appeal und Extravaganz erobern sie die Welt: more to come …

ITALIENS ÜBERHÖRTE WELTHITS

Eine kleine italienische Musikgeschichte

Marco Schreuder

(c) Fotocollectie Anefo Reportage (Creative Commons)

In Rotterdam konnte Italien 2021 mit „Zitti e buoni" von Måneskin das dritte Mal den Eurovision Song Contest gewinnen. Es ist erstaunlich, dass dies nicht öfter geschah. Denn das Land lieferte zahlreiche Welthits. Die ESC-Jurys der frühen Jahre überhörten diese gerne.

Wer in Brooklyn durch die 5th Avenue geht, kann in der Hausnummer 248 in der Trattoria „Al di là" hervorragende Malfatti essen. In den Fußballstadien Deutschlands dröhnt ein „Finale oh-ho" durchs Stadium, wenn das heimische Team soeben ein Finale eines Turniers erreicht hat. Und wer an einem Strand liegt, die Füße im Sand spürt und durch die Sonnenbrille zum Horizont blickt, wird häufig ein „Gente di mare" aus einem kleinen Lautsprecher beim Getränkestand weiter hinten hören.

Kaum ein anderes Land konnte in der Geschichte des Eurovision Song Contest so viele Welthits verbuchen, ohne dass diese Songs den Wettbewerb selbst gewannen. Zahlreiche Songs sind ins popkulturelle Gedächtnis eingeschrieben, obwohl internationale Jurys die Songs punktmäßig missachteten.

PLATZ 3 BEIM ESC, PLATZ 1 IN DEN USA

Beim Sanremo-Festival trat am 30. Jänner 1958 ein Erneuerer der italienischen populären Musik auf, dessen Wirkung bis heute den italienischen Pop maßgeblich beeinflusste. ***Domenico Modugno*** war damals 30 Jahre alt und präsentierte das Lied „Nel blu dipinto di blu". Noch nie sang ein Sänger beim 1951 gegründeten Festival an der ligurischen Küste einen selbstgeschriebenen Song. Der Cantautore gewann das Festival fulminant.

Mit diesem Sieg bekam Modugno das Ticket um sein Land beim dritten Eurovision Song Contest 1958 in Hilversum, Niederlande, zu vertreten. Er bekam die Startnummer 1 zugesprochen, der Song landete am Ende nur auf dem dritten Platz. Während das französische Siegerlied „Dors mon amour" von André Claveau nur noch unter Song Contest-Afficionados bekannt ist, sollte der italienische Song ein Welthit werden und Platz 1 in den amerikanischen Charts erreichen, tausende Male in zahllosen Sprachen weltweit gecovert und noch immer in den Fußballstadien gesungen werden. Bekannt wurde „Nel blu dipinto di blu" vor allem aufgrund eines Wortes aus dem Refrain: Volare.

(c) Grenzlandstern (CC)

DENKMAL VON DOMENICO MODUGNO IN POLIGNANO A MARE

Beflügelt von diesem Erfolg nahm der in Apulien geborene Modugno 1959 wieder teil. Und wieder sollte sein Beitrag „Piove" Sanremo gewinnen. Wieder konnte sein Song beim Eurovision Song Contest die Jurys nicht überzeugen und wurde nur sechster. Wieder wurde der Song unter einer anderen Textteile aus dem Refrain populär: Ciao ciao bambina. Und wieder wurde der Song ein Welthit, zahlreich gecovert und war der kommerzielle Sieger des Song Contests 1959.

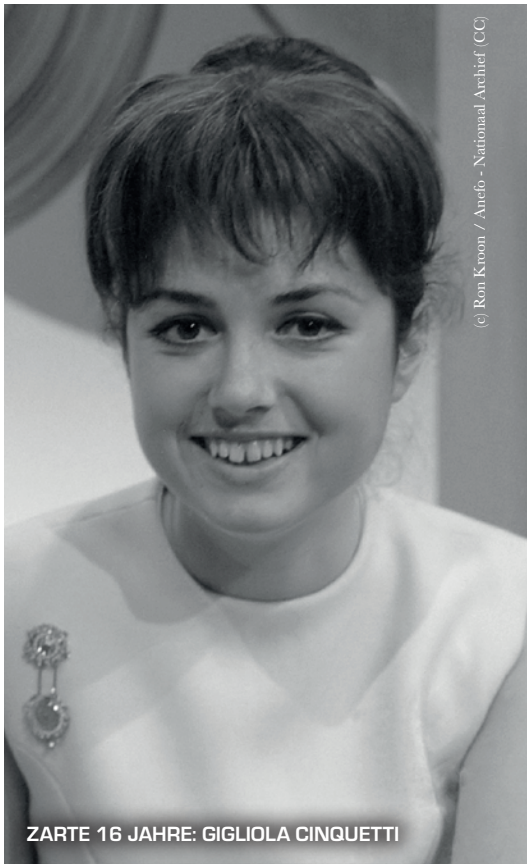
1966 versuchte Domenico Modugno es übrigens noch ein drittes Mal mit dem Lied „Dio come ti amo". Nach dem Sieg bei Sanremo wurde der Song noch vor dem Eurovision Song Contest ein Hit, allerdings vor allem in der Interpretation von Gigliola Cinquetti. Die Jurys ignorierten dieses Mal so grausam wie nie zuvor: Null Punkte, während Udo Jürgens den ersten Sieg Österreichs sicherte.

WEITERE HITS UND ERSTER SIEG DER FRÜHEN JAHRE

Das Schicksal der überhörten Welthits war nicht auf Domenico Modugno alleine beschränkt. Viele weitere italienische Titel landeten höher in den Charts als bei den Jurys des Song Contests. Als Beispiele seien „Romantica“ von ***Renato Rascel*** (1960), „Al di là“ von ***Betty Curtis*** (1961), „Marianne“ von ***Sergio Endrigo*** (1968) oder „Occhi di ragazza“ von ***Gianni Morandi*** (1970) genannt.

GIANNI MORANDI: 1970 BEIM ESC ...

... UND 2022 ERNEUT IN SANREMO DABEI (MIT EINEM 3. PLATZ)



(c) Ron Kroon / Anefo - Nationaal Archief (CC)

ZARTE 16 JAHRE: GIGLIOLA CINQUETTI

Gigliola Cinquetti brach dann aber das Eis der Jurys des Eurovision Song Contest. In Kopenhagen konnte die erst 16-jährige Sängerin mit „No ho l'età (per amarti)“ überzeugen und siegen. Im Lied besingt sie, sie sei noch zu jung für die Liebe. In späteren Interviews beklagte Cinquetti die Prüderie dieser Zeit. „Non ho l'età“ wurde jedenfalls ein Hit in zahlreichen Sprachen. 2014 sollte der Song zudem eine politische Rolle spielen. Der erst 39-jährige Matteo Renzi präsentierte sich als frisch gekürter Ministerpräsident im Senat, für den ein passives Wahlrecht von 40 Jahren gilt. Er las Textzeilen aus dem Lied vor.

Der ESC hat für die internationalen Erfolge der frühen italienischen Songs jedoch womöglich gar nicht so viel Einfluss. Das Sanremo-Festival war gerade in den frühen Jahren ein häufiger internationaler Hitlieferant. Sogar Songs, die nicht einmal in Sanremo gewinnen konnten, wurden internationale Erfolge. Man denke an „Quando quando quando“ oder „You Don't Have to Say You Love Me“, bekannt geworden durch Dusty Springfield, Cher und Elvis Presley. Das Original „Io che non vivo (senza te)“ stammt von ***Pino Donaggio*** und konnte Sanremo 1965 nicht gewinnen.

AL BANO & ROMINA POWER, RICCHIE & POVERI, ALICE & BATTIATO, UMBERTO TOZZI & RAF

Die Siebziger und Achtziger änderten Italiens Auftreten beim ESC. Seit 1969 galt nicht mehr das Sanremo-Festival als Fundus, aus dem der Beitrag und/oder die*der Interpret*in für den europäischen Wettbewerb ausgewählt wurde, sondern zuerst das Festival Canzonissima, später setzte der italienische Sender RAI nur noch auf eine interne Auswahl.

Und trotzdem waren viele Acts danach wieder in den Charts Europas vorzufinden, wenn auch nicht immer unbedingt mit den ESC-Beiträgen.

Al Bano & Romina Power waren Dauergäste in allen Schlager-TV-Shows Europas und Hits wie „Felicità“ sind heute noch Evergreens. Beim Eurovision Song Contest trat das Duo 1976 („We'll Live It All Again“, 7. Platz) und 1985 („Magic, Oh Magic“, 7. Platz) an.

PINO DONAGGIO ALS HITLIEFERANT FÜR WELTSTARS

DAS ITALIENISCHE TRAUMPAAR: BEIM ESC 1976 ...

(c) Frederic Kern / Action Press / picturedesk.com

... UND HEUTE (2018)

Ebenfalls berühmt wurden ***Ricchi e Poveri***. Ihr Beitrag zum Eurovision Song Contest 1978 „Questo amore“ war zwar noch nicht vom Erfolg gekrönt, in den Folgejahren schafften es aber unzählige Songs in die Charts.

Eine besondere Stellung im Reigen der italienischen Beiträge hat der Song „I treni di Tozeur“ von ***Alice und Franco Battiato*** aus dem Jahr 1984. Alice war seit ihrem Sanremo-Sieg 1981 bereits ein Superstar in Europa, allen voran in den deutschsprachigen Ländern. „Per Elisa“ war ebenso ein Hit wie ihr Duett „Zu nah am Feuer“ mit Stefan Waggershausen 1984. Der 2021 verstorbene Cantautore Franco Battiato galt wiederum als ein künstlerisch besonders herausragender Komponist und Songschreiber, nicht nur von Popmusik.

„Gente di mare“ von ***Umberto Tozzi und RAF*** wurde 1987 ein Sommerhit nachdem es beim Eurovision Song Contest in Brüssel den dritten Platz erreichte. Dies gelang dem irischen Sieger Johnny Logan mit „Hold Me Now“ zwar auch, aber der italienische Beitrag verkörperte ein Sommergefühl, das bis heute funktioniert. Das Lied notierte neun Wochen in den österreichischen Charts.

INSIEME UND DIE LANGE PAUSE

In Zagreb 1990 konnte Italien zum zweiten Mal beim Eurovision Song Contest triumphieren. Das Lebensgefühl nach den Revolutionen in Osteuropa und dem Mauerfall beschrieben einige Songs, etwa „Keine Mauern mehr“ von Simone aus Österreich oder „Brandenburger Tor“ von Ketil Stokkan aus Norwegen. Doch niemand konnte das so eindringlich und überzeugend wie

RICCHI E POVERI

ALICE MIT IHREM ESC-PARTNER FRANCO BATTIATO

UMBERTO TOZZI & RAF

Toto Cutugno mit seinem Siegerlied „Insieme: 1992“. Sein „Unite Unite Europe“ erklingt heute noch, wenn es um den Zusammenhalt Europas geht. Gleichzeitig gewann er im damaligen Jugoslawien, das in diesen Jahren begann in blutigen Kriegen auseinanderzufallen.

TOTO VERBINDET EUROPA UND SIEGT

1992 konnte die in Italien posthum verehrte Sängerin ***Mia Martini*** mit „Rapsodia“ den vierten Platz erreichen. In der Gastgeberstadt Malmö war sie vor allem in den Schlagzeilen, weil ihre Schwester Loredana Bertè damals mit dem schwedischen Tennisstar Björn Borg verheiratet war, sie also die Schwägerin war. Das Lied „Rapsodia“ erreichte den vierten Platz und gilt heute in ESC-Kreisen als einer der schönsten italienischen Beiträge überhaupt.

MIA MARTINI: 2FACHE ESC-STARTERIN

Trotzdem pausierte Italien ab dem Jahr 1994 beim Eurovision Song Contest. Nur 1997 gab es eine Ausnahme als ***Jalisse*** mit „Fiumi di parole“ den 4. Platz in Dublin erreichte. Angeblich machte die RAI einen juristischen Fehler und Jalisse pochte auf eine Passage im Vertrag, die eine Teilnahme nach dem überraschenden Sanremo-Sieg beim ESC versprach.

JALISSE SIND AUCH HEUTE NOCH AKTIV

Doch bis 2010 sollte Italien nicht mehr beim Eurovision Song Contest teilnehmen. Nichts mehr mit „Unite Unite Europe“ bei der RAI.

DAS FULMINANTE COMEBACK

Lena Mayer Landruts Sieg mit dem Song „Satellite“ 2010 in Oslo und der internationale Hype beflügelte einige Länder zu einem Comeback im darauffolgenden Jahr in Düsseldorf. So kehrte etwa Österreich nach einer Pause wieder zurück. Aber überschattet wurde diese Rückkehr von Italiens Comeback. Seitdem belegte Italien fast immer (mit nur zwei Ausnahmen) einen Top 10-Platz. Und wieder war das Sanremo-Festival die Basis der Auswahl. Auch wenn das Festival bis heute keine Vorausscheidung darstellt.

Raphael Guallazzi, Sieger des Newcomer-Wettbewerbs des Sanremo-Festivals, wurde 2011 Zweiter mit dem jazzigen Lied „Madness of Love“. Der DJ Gilles Peterson förderte Guallazzi daraufhin und bis heute tourt der italienische Musiker erfolgreich mit seiner Mischung aus Pop und Jazz.

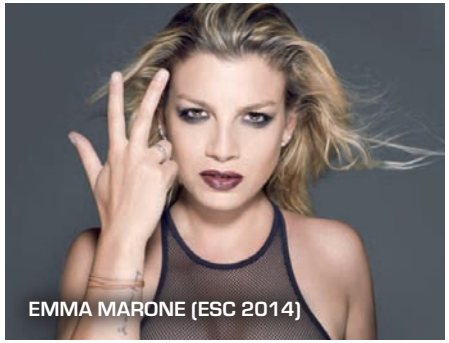
2015 traten die Tenöre ***Il Volo*** beim Song Contest in Wien auf. „Grande amore“ galt als einer der haushohen Favoriten. Bereits ihr Debütalbum konnte vier Jahre vor ihrem Song Contest-Auftritt Platz 1 in den Albumcharts zahlreicher Länder erreichen, darunter Österreich. Il Volo gewannen das Televoting mit großem Abstand. Nur dank der Jurys konnten sich Schweden und Russland aber noch vor den Italienern im Endklassement positionieren.

RAPHAEL GUALLAZZI: ITALO-COMEBACK AUF PLATZ 2

(c) Ailura (CC)

TELEVOTING-GEWINNER UND TROTZDEM NUR BRONZE: IL VOLO IN WIEN

ITALIENS HOFFNUNG FÜR 2022: BLANCO UND ESC-RÜCKKEHRER MAHMOOD



EMMA MARONE (ESC 2014)

FRANCESCO GABBANI (ESC 2017)

Weitere Künstler wie u.a. ***Marco Mengoni***, ***Emma Marone***, ***Francesca Michielin***, ***Francesco Gabbani***, ***Diodato*** oder ***Fabrizio Moro*** sind bis heute aktive und erfolgreiche Künstler*innen in Italien mit zahlreichen Alben, Singles und Auftritten.

Måneskin konnte dann 2021 mit dem Sieg in Rotterdam ein neues Kapitel aufschlagen und eine weltweite Karriere starten, die seit ABBA und Celine Dion kein ESC-Gewinner mehr vorzeigen konnte.

Die Erfolgsgeschichte Italiens scheint weiterzugehen. 2019 wurde ***Mahmood*** mit seiner gelungenen Mischung aus Cantautore-Traditionen und modernem Hiphop in Tel Aviv Zweiter. 2022 wird er mit Duettpartner ***BLANCO*** in Turin antreten. Dieser wiederum ist einer der größten Senkrechtstarter der italienischen Popmusik der letzten Jahre. Italien ist Mitfavorit. Schon wieder.

DAS „DUMME“ LIED

Siegerinnen in Italien Teil 1: France Gall gewinnt in Neapel

Oliver Mayer

Nach dem Sieg von Gigliola Cinquetti mit „Non h'o l'età“ 1964 in Kopenhagen findet der 10. Gran Premio Eurovisione della Canzone am 20. März 1965 im Auditorium Rai im italienischen Neapel statt. Unter den 18. Teilnehmerländern ist zum ersten Mal der ESC-Spitzenreiter Irland am Start. Darüber hinaus wird auch zum ersten Mal die Landessprachen-Regel aufgehoben und aktiv zur Verwendung andere Sprachen aufgerufen. Gebrauch davon macht jedoch lediglich Schweden mit dem englischen Beitrag „Absent Friend“.

Für den luxemburgischen Beitrag wird von RTL Radio der französische Chansonnier und Komponist Serge Gainsbourg mit der Komposition beauftragt. Dieser wiederum wählt die junge Französin France Gall als Interpretin aus, mit der er davor bereits erfolgreich zusammengearbeitet hat. Unter den 10 Liedern, die ihr Gainsbourg vorlegt, wählt die Sängerin „Poupée de cire, poupée de son“ (Wachspuppe, Strohpuppe [alt. Kleiepuppe]) als den luxemburgischen ESC-Beitrag und somit den Siegertitel aus.

France Gall gewinnt mit 32 Punkten vor Kathy Kirby aus dem Vereinigten Königreich („I Belong“; 26 Punkte). Mit „Poupée de cire, poupée de son“ gewinnt auch zum ersten Mal keine Ballade den Liedwettbewerb und läutet damit auch hinsichtlich der Musikstile eine Zeitenwende beim Song Contest ein.

UDO WIRD FRANCE GALLS NACHFOLGER

Auf ihren ESC-Sieg folgen für die am 9. Oktober 1947 in Paris geborene Isabelle Geneviève Marie Anne Gall erfolgreiche musikalische Jahre im deutschsprachigen Raum. Sie selbst sah diese „deutschen Jahre“ rückblickend aber nicht nur positiv, da ihr ihre Popularität keine „normale Jugend“ erlaubte.

Ihre Beziehung zum bekannten französischen Komponisten Michel Berger, den sie 1976 auch heiratet, beschert ihr nicht nur familiäres Glück, sondern auch ihr eigentliches Karrierehoch, das 1988 im internationalen Hit „Ella, est l'a“ gipfelt.

MIT EHEMANN MICHEL BERGER

Nach familiären und persönlichen Schicksalsschlägen in den folgenden Jahren zieht sich France Gall weitestgehend aus der Öffentlichkeit zurück. Am 7. Jänner 2018 verliert sie schließlich den Kampf gegen eine erneut aufgetretene Krebserkrankung.

BEI EINER PREISVERLEIHUNG 2017

SUPERSTAR IN DEN 80ERN

Auf ihren ESC Gewinn angesprochen bezeichnet sie später das Siegerlied als ein „dummes Lied“ und weigert sich fortan es zu singen und auch darüber zu sprechen. Der Grund dafür liegt in Doppeldeutigkeiten und der Verwendung von erotischen Bildern im Liedtext, die sie als junge Sängerin nicht erkannt hat. Das dürfte auch der Grund dafür sein, dass der Beitrag keine Punkte von den französischsprechenden Jurys aus Frankreich und Monaco erhält.

Nichtsdestotrotz wird der Song international vielfach gecovert und wird in der deutschsprachigen up-beat Version „Das war eine schöne Party“ zum Schlager-Dauerbrenner.

DIE „KLEINE HEXE“

Siegerinnen in Italien Teil 2: Carola gewinnt in Rom

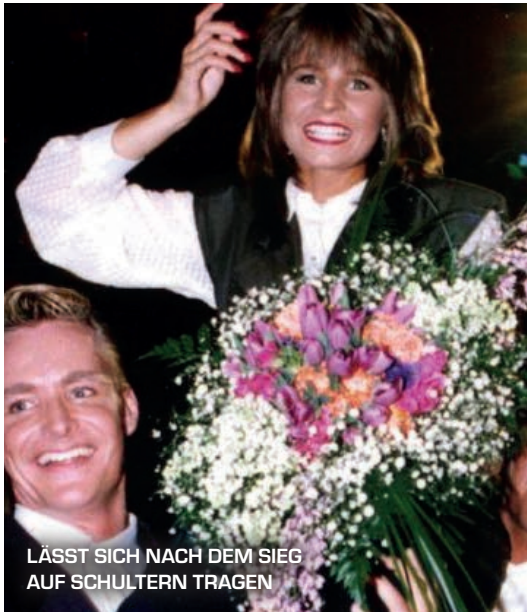
Oliver Mayer

1991 ist es zum 2. Mal soweit, dass der ESC-Zirkus in Italien seine Zelte aufschlägt. Nachdem Toto Cutugno im Jahr davor mit seiner Friedenshymne „Insieme: 1992“ den Bewerb in Zagreb für sich entscheidet. Am 36. Concorso Eurovisione della Canzone, der am 4. Mai 1991 im Studio 15 der Cinecittà in Rom stattfindet, nehmen 22 Länder teil.

Für Österreich tritt dabei zum zweiten Mal Thomas Forstner an. „Venedig im Regen“ belegt aber nicht nur den letzten Platz, sondern wird darüber hinaus noch als einziger Beitrag mit 0 Punkten bewertet.

Im Gegensatz dazu gibt es um den Spitzenplatz ein spannendes Kopf-an-Kopf-Rennen und einen erbitterten Punktekrimi. Mit jeweils 146 Punkten herrscht am Ende der Punktevergabe Gleichstand zwischen den Beiträgen aus Schweden und Frankreich. Da beide Songs auch jeweils gleich viele 12-Punkte-Bewertungen erhalten, entscheidet schließlich die Zahl der abgegebenen 10-Punkte-Bewertungen den Sieg für „Fångad av en stormvind“ gesungen von der schwedischen Sängerin Carola. Amina mit „C’est le dernier qui a parlé qui a raison“ muss sich mit dem 2. Platz zufriedengeben.

Der ESC in Rom sticht aber nicht nur durch die spannende Finalentscheidung heraus. Im Zuge der Schiedsentscheidung



LÄSST SICH NACH DEM SIEG AUF SCHULTERN TRAGEN

führt ein nicht abgeschaltetes Mikrofon zu einem Eklat. Nachdem der EBU Verantwortliche Frank Naef das Ergebnis bekannt gibt, kommentiert er: „Nun hat die kleine Hexe gewonnen!“

Die am 8. September 1966 im schwedischen Hägersten geborene Carola Maria Häggkvist ist eine der erfolgreichsten schwedischen Sängerinnen. Sie bekommt als Kind bereits Gesangsunterricht, nimmt erfolgreich an Nachwuchswettbewerben teil und tritt auch schon im Fernsehen auf.

Sie ist 1991 auch kein Neuling auf der ESC-Bühne, hat sie bereits 1983 erfolgreich am Liedwettbewerb in München teilgenommen, und mit „Främling“ den 3. Platz für Schweden erzielt. Das ESC-Ergebnis und das darauffolgende Album, das das bisher meistverkaufte Album in Schweden ist, bilden den Durchbruch ihrer Gesangskarriere. 2006 vertritt Carola Schweden erneut beim Eurovision Song Contest und belegt mit „Invincible“ in blau-goldener Robe und (natürlich) Windmaschine den 5. Platz in Athen. Mit dem 1., 3. und 5. Platz ist Carola somit eine der erfolgreichsten ESC-Teilnehmer*innen.

ERSTER ANTRITT 1983

ESC-COMEBACK 2006

Carolas anhaltend glänzende Karriere mit bisher 9 Nummer-Eins-Alben in Schweden, verschiedenen Musicalrollen, zahlreichen Auftritten in verschiedensten TV-Formaten oder im ESC-Kontext, sowie ihren regelmäßigen Konzertauftritten wurde zwischenzeitlich lediglich durch ihre kritischen Aussagen über Homosexualität getrübt.

GANZ NEUE SEITEN VON CAROLA

Die nachsichtige ESC-Fan-Community lässt sich dadurch aber nicht die Begeisterung nehmen, und wirft sich besonders bei „Fångad av en stormvind“ (gerne auch in der englischsprachigen Fassung „Captured by a Lovestorm“) und „Invicible“ regelmäßig und nachhaltig auf die Tanzfläche.

GIGLIOLA CINQUETTI

Italiens Nummer 1

Anna Grassler

DIE JUNGE ESC-SIEGERIN, 1965

1964 brachte sie den Gran Premio Eurovisione della Canzone nach Neapel, zehn Jahre später sah ganz Italien wegen ihr gar keinen ESC: Die spannende Geschichte der ersten italienischen Song-Contest-Siegerin.

Erst 16 Jahre war Gigliola Cinquetti alt, als sie mit „Non ho l'età (per amarti)" 1964 den ESC im Kopenhagener Tivoli gewann. Der Titel, auf Deutsch „Ich bin zu jung (um dich zu lieben)", wurde von einem erfahrenen Songwriter-Team für Cinquetti geschrieben. Ihr natürlicher, unschuldig-naiver Auftritt ohne Make-up und mit zusammengebundenem Haar fand Anklang bei der Jury und fuhr mit 49 Jurypunkten einen damals überwältigenden Sieg ein. Die junge Veroneserin war damit die erste italienische ESC-Siegerin: bei den acht Eurovisionsbewerben davor hatte Italien zweimal den dritten Platz belegt. „Non ho l'età" wurde ein großer Hit und verkaufte sich mehr als drei Millionen Mal in ganz Europa.

KARRIERESTART IN SANREMO

1963 gewann die 15-jährige Gigliola Cinquetti einen Gesangswettbewerb in ihrer Heimatstadt Verona und nahm auf besonderen Wunsch von Gianni Ravera, damals künstlerischer Leiter des Sanremo-Festivals, beim Newcomer-Wettbewerb Festival di Castrocaro teil. Ihr dortiger Sieg qualifizierte die Sängerin automatisch für das Sanremo-Festival des nächsten Jahres. Ravera hatte 1964 eine

Reihe von neuen Regeln eingeführt, um die Beliebtheit des Festivals zu steigern. So erhielten alle Teilnehmenden einen internationalen Gast zur Seite gestellt, der das jeweilige Lied in einer zweiten Version vortrug. Im Fall von Cinquetti war dies die Italo-Belgierin Patricia Carli – deren Version „Je suis à toi" wurde in französischsprachigen Ländern ebenfalls zum Hit. Domenico Modugno (ESC-bekannt mit dem Hit „Nel blu, dipinto di blu" von 1958) wurde in dem Jahr als Favorit gehandelt und zeigte sich als schlechter Verlierer: Er bezeichnete das Ergebnis als „buffonata (Unsinn)".

1966 nahmen Cinquetti und der – nun wohl von ihr überzeugte – Domenico Modugno gemeinsam am Sanremo-Wettbewerb teil und gewannen mit dem Duett „Dio come ti Amo" (Gott, wie ich dich liebe). Beim folgenden ESC präsentierte Modugno das Lied alleine und bekam null Punkte – das einzige Mal in der italienischen Eurovisions-Geschichte. Gigliola Cinquetti ist bis heute die jüngste Gewinnerin des Festival della Canzone Italiana in Sanremo und nahm zwölfmal daran teil.

GIGLIOLA CINQUETTI UND DOMENICO MODUGNO IN SANREMO, 1966

NO! DER ESC WIRD IN ITALIEN NICHT AUSGESTRAHLT

Nach ein paar Jahren, in denen Italien im ESC-Mittelfeld schwamm, wurde 1974 RAI-intern beschlossen, ihre erste Siegerin noch einmal zum Contest zu schicken.

Beim ESC in Brighton trug eine deutlich erwachsenere Cinquetti die Ballade „Sì" vor, begleitet von vier Backgroundsängerinnen. Das Lied ist an einen Geliebten gerichtet und beschreibt ihr Hochgefühl, wenn sie endlich „ja" zu ihm sagt, und sie den Rest ihres Lebens gemeinsam beginnen können – laut den Komponisten ein unpolitisches Lied.

Der Grand Prix und Gigliola Cinquettis Auftritt fielen allerdings mit einer intensiven politischen Kampagne um das italienische Scheidungsreferendum 1974 zusammen, das einen Monat später stattfinden sollte.

Die Zensur der RAI war der Ansicht, dass das Lied mit einem Text, in dem „sì" 16 mal wiederholt wird, als eine Form der Propaganda angesehen würde. Die Wählerinnen und Wähler könnten beeinflusst werden, bei dem Referendum mit „ja" zu stimmen (ja zur Aufhebung des Gesetzes, das die Scheidung erlaubt).

Das Lied wurde daher über einen Monat lang von den meisten staatlichen italienischen Fernseh- und Radiosendern nicht gespielt. Das tat dem Erfolg beim ESC keinen Abbruch – Cinquetti erreichte hinter ABBA den zweiten Platz.

Erst mit fünf Wochen Verspätung wurde die Show in Italien zur Ausstrahlung freigegeben. Das Referendum ging mit großer Mehrheit mit einem „Nein" aus.

CINQUETTI IST NACH WIE VOR STAMMGAST IM ITALIENISCHEN TV

(c) RAI

WIEDERSEHEN IN ROM – UND TURIN?

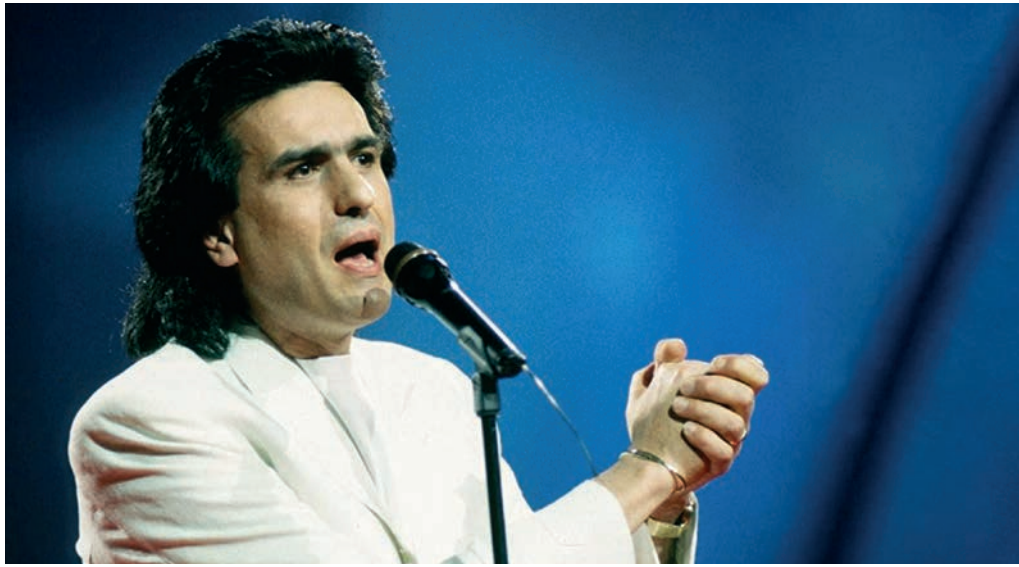
1991 moderierte Cinquetti den Eurovision Song Contest in Rom an der Seite von Toto Cutugno, der im Jahr zuvor als zweiter den Contest für Italien gewonnen hatte. Seit diesem überzeugenden Auftritt war Cinquetti regelmäßig als Moderatorin unterschiedlichster Formate im italienischen TV zu sehen. Auch ihre künstlerische Karriere verlief weiter erfolgreich: Die Mutter zweier Söhne veröffentlichte über die Jahre 18 Studioalben, verkaufte 15 Millionen Tonträger, spielte dazwischen auch noch in Film und Theater, illustrierte Kinderbücher und veröffentlichte eine Kurzgeschichtensammlung.

2020 hätte die ESC-Gewinnerin, gemeinsam mit anderen, Teil eines Interval-Acts beim Grand-Prix-Finale sein sollen – dies wurde 2021 in Rotterdam in abgespeckter Version mit nur 6 Gewinner*innen umgesetzt. Das die 74-jährige in Turin am oder rund um den ESC dabei sein wird, gilt als wahrscheinlich. In welcher Form ist noch nicht klar. Gerüchteweise soll sie als Teil einer Pausenperformance auftreten.

INSIEME!

Toto Cutugno besingt den Traum vom geeinten Europa

Kerstin Schinnerl



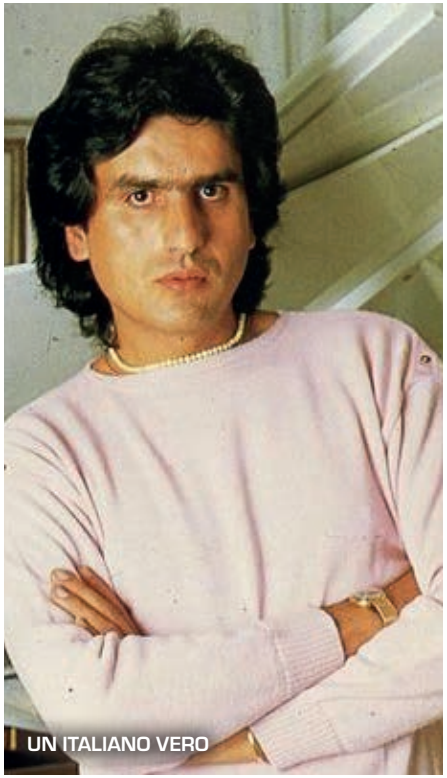
"Mit dir, so fern und verschieden; mit dir, verloren geglaubter Freund; ich und du, mit demselben Traum"… so beginnt Toto Cutugnos "Insieme" (Zusammen), mit dem er 1990 hoch emotional und voller Hoffnung die bevorstehende Vereinigung Europas besingt – und den Song Contest gewinnt.

Der Zusatz "1992" im Liedtitel deutete auf die damals kurz bevorstehende Gründung der Europäischen Union hin; mit der Unterzeichnung des Vertrags von Maastricht im Februar 1992 (und dessen Inkrafttreten im Folgejahr) wurde dieser europäische Traum schließlich Realität.

"Immer freier werden wir, immer stärker werden wir – zusammen! Es ist kein Traum mehr und wir sind nicht mehr allein. Unite, unite, Europe!" – das singt Cutugno 1990 im weißen Anzug und mit intensiven Gesten, begleitet von fünf slowenischen Background-Sänger*innen, die fünf Jahre zuvor als Teil einer Band selbst für Jugoslawien beim ESC antraten, und trifft damit wohl einen Nerv der Zuschauer*innen in diesem Jahr.

DIE MUSIKALISCHEN ANFÄNGE

Nicht immer war Toto, der eigentlich Salvatore Cutugno heißt, ein politischer Mensch. 1943 in der Toskana geboren, erlebt er jedoch Ende der 80er-Jahre das Ende des Kalten Krieges, den Mauerfall und den Zerfall der Sowjetunion als sehr prägend, wie er später in Interviews sagt. Diese Eindrücke inspirieren ihn schließlich zum hymnischen "Insieme: 1992" – und er wird damit nicht nur der erst zweite und bis 2021 letzte italienische ESC-Sieger, sondern auch der erste Gewinner überhaupt, der seinen Beitrag auch selbst geschrieben und komponiert hat. Und das in angeblich nur zwei Tagen, zwischen zwei Folgen von "Piacere Raiuno", einer Talk- und Game-Show, die Cutugno damals moderiert.



UN ITALIANO VERO

Zu diesem Zeitpunkt hatte Cutugno allerdings schon einiges an Übung – sowohl im Liederschreiben als auch mit der Teilnahme am italienischen San Remo Festival: Seinen Durchbruch schaffte er nämlich bereits 1980, als er mit "Solo noi" das San Remo Festival gewann (danach aber nicht auch zum ESC geschickt wurde).

Seinen größten musikalischen Erfolg feierte er 1983 mit dem ebenfalls beim San Remo Festival präsentierten Song "Italiano", den er eigentlich für Adriano Celentato geschrieben hatte, den dieser aber nicht singen wollte (angeblich mit der Begründung, er brauche nicht erst zu sagen, dass er un italiano vero sei). Am Sanremo Festival nahm Cutugno insgesamt 15 Mal teil und steuerte darüber hinaus einige weitere Lieder für andere Teilnehmer*innen des Festivals bei – allein im Jahr 1987 gab es vier von Cutugno komponierte Lieder im Wettbewerb.

DER ZWEITE PLATZ REICHT FÜR DEN SIEG

Als er 1990 schließlich zum Song Contest fährt, hat er Sanremo eigentlich gar nicht gewonnen, sondern war mit "Gli Amori" nur Zweiter geworden – die Erstplatzierten Pooh lehnen die ESC-Teilnahme aber ab und Cutugno fährt nach Zagreb. Dort wird er zum Überraschungssieger, bekommt Punkte von allen Ländern außer Norwegen und Großbritannien und läuft während der Reprise seines Gewinnerliedes – wohl ungeplant – ins Publikum, um es dort noch einmal insieme mit den Zuseher*innen im Saal zu singen.

In seiner Dankesrede widmet er seinen Sieg seinen Kolleg*innen der italienischen Cantautori (in etwa "Singer-Songwriter") Bewegung

sowie der bis dahin einzigen italienischen ESC-Gewinnerin Gigliola Cinquetti und schließt mit einem zweimaligen "für ein vereintes Europa!", während er den überreichten Blumenstrauß in die Luft streckt. Es sollte der letzte ganz große Erfolg Cutugnos sein.

NACH „INSIEME"

Im Jahr darauf, 1991, moderiert er zusammen mit Gigliola Cinquetti den Song Contest in Rom. Im selben Jahr brechen die Jugoslawienkriege aus, die fast zehn Jahre andauern werden; einer der eingangs erwähnten slowenischen "Insieme: 1992" Background-Sänger kommt darin ums Leben.

1992 wird das von Cutugno erträumte politisch geeinte Europa in Form der EU aus der Taufe gehoben und bis 2013 auf 28 Mitglieder erweitert, darunter zwei jugoslawische Nachfolgestaaten. Der Traum vom europäischen Frieden war immer schon ein fragiler.

Cutugno ist heute 78 und hat auch abseits seiner künstlerischen Karriere ein bewegtes Leben hinter sich. Mit fünf Jahren musste er mitansehen, wie seine um zwei Jahre ältere Schwester an Essen erstickt; er selbst überlebt mit Mitte 60 Krebs und verliert dabei eine Niere; seine langjährige Ehe mit Carla Cutugno wird durch seine öffentlich bekannte Untreue erschüttert, aber besteht bis heute – mit seinem unehelichen Sohn Niko verbindet ihn ein enges Verhältnis. Cutugno spielt auch heute nach wie vor Konzerte; er ist vor allem in Osteuropa noch immer sehr beliebt. Nach seinem ESC-Gewinn nahm er noch an einigen Sanremo Ausgaben teil, veröffentlichte mehrere neue Singles (zuletzt 2013, "Ancora vita") und schrieb Lieder für Kolleg*innen wie Adriano Celentano (zuletzt 2016).

Befragt zu Måneskins Sieg letztes Jahr zeigte er sich erfreut: "Dass ein Rocksong gewonnen hat zeigt, dass Italien alles kann!" Und in Erinnering an seinen eigenen Sieg: "Ich habe über ein geeintes Europa gesungen, bevor es Realität wurde."

Heute, 32 Jahre später, ist der Traum vom gemeinsam immer stärkeren, immer freieren Europa, vereint unter dem selben Himmel und denselben Idealen, so aktuell wie damals. Oder, wie Toto Cutugno singen würde: Unite, unite, Europe!

TOTO IM ALTER VON 78 JAHREN

EUROVISION 1972 IN EDINBURGH

Veni, vidi, Vicky – Eine Schlagerkönigin kam, sah und siegte

Dietmar Dellanoi

Zum dritten Mal sprang die BBC als Veranstalter ein, ohne den Vorjahres-ESC gewonnen zu haben. 1971 kam das Vereinigte Königreich nicht einmal unter die ersten drei Nationen. Monaco hatte keine passende Halle und eine Freilichtveranstaltung war nur eine kurze und riskante Idee. Auch die Hoffnung, dass Frankreich als (finanzieller) Unterstützer aushilft, war vergebens. Warum sollte die „Grande Nation“ auch einem Fürstentum, das als Steueroase verrucht war, einen Gefallen tun.

Im Videoarchiv gibt es vermutlich noch die ORF-Sendung mit den Pre-Views, kommentiert unter anderem vom rauchenden Ernst Grissemann, der ein paar Schillinge auf den Sieg der New Seekers setzte, und am Ende die Münzen nicht wieder sah.

Die Beiträge wurden von je zwei Juroren bewertet, sie wohnten zwar vor Ort getrennt von den Künstler*innen, hätten sich aber untereinander absprechen können.

EUROVISION SONG CONTEST 1972

VICKYS TRIUMPH FÜR LUXEMBURG

In der Usher Hall in der schottischen Hauptstadt Edinburgh traten wie im Vorjahr Interpret*innen aus 18 Nationen an. Und abermals durfte ein Lied in deutscher Sprache eröffnen.

Mary Roos erzielte einen umstrittenen Sieg bei der Vorentscheidung in ***Deutschland***, schließlich ließ sie das Schlager-Traum-Duo Cindy & Bert sowie die bekannte Mey-Komposition „Gute Nacht, Freunde“ nur knapp hinter sich. Als wollte sie beweisen, dass sie doch zu Recht die Ausscheidung für sich entscheiden konnte, sang sie ihre Hymne „Nur die Liebe lässt uns leben“ perfekt wie

entspannt und wurde Dritte. Paul Kuhn war für das Arrangement verantwortlich – leider wurde er nicht öfter für den Grand Prix engagiert.

Für ***Frankreich*** trat Betty Mars an. Ob sie mit Bruno Mars verwandt ist, ist mehr als fraglich, jedenfalls hatte die Edith-Piaf-Parodistin weit weniger Talent. Ihr „Comé-comédie“ erinnerte eher an ein Pariser Kellerlokal und wurde nur 11.

Regelmäßig nehmen Lieder auf Gälisch in der Vorentscheidung ***Irlands*** teil, doch nur in diesem Jahr wurde so ein Beitrag ins internationale Rennen geschickt. Sandie Jones kam mit „Ceol an Ghrá“ (Die Musik der Liebe) nur auf Rang 15. Das Ganze wirkte doch sehr mittelmäßig und das einzig Interessante, was darüber zu sagen ist: Ein paar Zuschauer verließen den Saal, weil jemand Wasser über sie geschüttet hat.

Auch ***Spanien*** stach nicht heraus. Jaime Morey hatte mit „Amanece“ (Es bricht an) einen fröhlichen, aber gewöhnlichen Schlager und wurde verdient Zehnter.

Die fünfköpfige Hippie-Truppe The New Seekers versuchte mit „Beg, steal or borrow“ (Betteln, stehlen oder leihen) den dritten Sieg fürs ***Vereinigte Königreich*** zu ergattern, es wurde immerhin zum achten Mal Rang zwei. Und die BBC musste keine der drei besungenen Tätigkeiten versuchen, um den Contest 1973 finanzieren zu können.

Grethe Kausland & Benny Borg aus ***Norwegen*** wirkten mit ihrem „Småting“ doch sehr hausbacken, seine Stimme war noch dazu eher schwach. Die Juror*innen ließen mit Platz 14 Gnade walten.

Carlos Mendes verpasste 1968 knapp die Top Ten und darf es abermals für ***Portugal*** versuchen. Sein fröhliches „A festa da vida“ – hier gibt es vermutlich etwas zu feiern – wurde Siebter. Das ist die beste Platzierung für das iberische Land und wurde 1980 egalisiert und erst 1996 übertroffen.

THE NEW SEEKERS FÜR DAS VEREINIGTE KÖNIGREICH: DIE FAVORITEN AUF GOLD

MARY ROOS FÜR DEUTSCHLAND

THE NEW SEEKERS IN EDINBURGH

THE FAMILY FOUR AUS SCHWEDEN

IRLANDS SANDIE MIT „CEOL AN GHRÁ“

Für die ***Schweiz*** trat Véronique Müller mit „C'est la chanson de mon amour“ an. Sie trug ihr Chanson sitzend und mit Gitarre vor. Diese Art der Präsentation sollte aber erst zehn Jahre später erfolgsversprechend sein. Veronique wurde aber immerhin achte und erhielt besonders viele Punkte aus Österreich.

Malta nahm zum zweiten Mal teil und Helen & Joseph versuchten mit „L-Imhabba“ den letzten Platz vom Vorjahr zu verbessern, was ihnen nicht gelang. Beide waren rot angezogen und sie hatten wohl den gleichen Frisör, dazu gab es ein äußerst schräges Orchesterarrangement. Man kann nur schwer argumentieren, dass dieser letzte Platz ungerecht war. Immerhin vergab der junge Juror aus Finnland 4 Punkte, höher stufte er nur das Siegerlied aus Luxemburg ein. Diese Finnen!

Und schon sind wir bei ***Finnland*** und wieder bei einem Duo: Paevi Paunu & Kim Floor, zeitweise händchenhaltend, sangen „Muistathan“ und erinnerten ein bisschen an russische Folklore. Es reichte für Rang zwölf.

Österreich schaffte in diesem Jahr die gelungene Kombination aus einem anspruchsvollen Lied und einer hohen Platzierung. Mit „Falter im Wind“ erreichten die Milestones den fünften Platz. Die Musik, begleitet von einem Klavier, einer Querflöte und zwei Gitarren, stammte von Richard Schönherz und Manuel Rigoni, die bereits im Vorjahr für Marianne Mendt das Lied geschrieben hatten. Für die Garderobe hatte der ORF wohl nicht allzu viele Gebühren verschwendet – so scheint es zumindest.

Waren die Österreicher*innen zu leger gekleidet, so sah Sanremo-Sieger Nicola di

Bari aus ***Italien*** hingegen aus wie ein biederer Maturant und sein Lied erinnerte an ein gesungenes Gedicht. „I giorni dell` arcobaleno“ wurde Sechster.

Die ***Yugoslawin*** Tereza notierte mit ihrer hymnischen Ballade „Muzika i ti“ nur als Neunte, war damit aber sicher zufrieden, kam sie doch 1966 als monegassische Starterin punktelos aus der luxemburgischen Hauptstadt zurück.

Family Four aus ***Schweden*** blieben ihrem Stil von 1971 treu und konnten leider nur Rang 13 für „Hærliga sommardag“ erzielen. Juror*innen erkennen wohl, wenn etwas aufgewärmt wird.

Für Titelverteidiger ***Monaco*** traten Anne-Marie Godart & Peter Mac Lane an. Ihre Schnulze „Comme on s'aime“ wurde nur Drittletzter. Belanglos, einfallslos und am Ende erfolglos.

Für ***Belgien*** intonierten Serge & Christine Ghisoland „À la folie ou pas du tout“. Ihr Beitrag erinnerte stark an Offenbachs „Barcarole“ aus „Hofmanns Erzählungen“, da waren die Juroren verstimmt, denn das klassische Original klingt doch um vieles besser, auch wenn der vorletzte Platz doch eine zu harte Strafe für diese Kopie war.

Der Komponist Mario Panas alias Leo Leandros fragte bei der ARD an, ob sie Interesse an einem Beitrag mit seiner Tochter Vicky hatten. Und sie hatten nicht, denn der Plan der Vorentscheidung mit der Zusage von Künstler*innen stand schon. Also rief Papa Leandros kurzerhand in ***Luxemburg*** an, und dort war man froh um seine Idee. Mit dem Lied „Aprés toi“ in F-Dur gewann Vicky souverän. Ihr war es auch egal, ob sie für eine Bundesrepublik oder ein Großherzogtum antrat, gewinnen würde sie nur für sich.

Mit Klaus Munro als Mitautor war es sogar ein kleiner deutscher Sieg. Der Texter Yves Dessca war schon für den Sieg Monacos verantwortlich und schaffte es somit, als Co-Autor zweimal hintereinander zu siegen. Wer gern zu deutschen Clubtreffen fährt und beim Quiz erfolgreich abschneiden will, darf sich merken, dass Vickys schwarze Kleid von einer Brosche, die Kirschen darstellen, geschmückt wurde.

MARY, VICKY, SÉVERINE:
SIEGERINNEN UNTER SICH

Sandra & Andres aus den ***Niederlanden*** wurden überraschend Vierte. Ihr „Als het om de liefde gaat“ war der erste Beitrag, der von Harry van Hoff dirigiert wurde. Es sollten noch viele weitere folgen. Die Juror*innen verziehen dem Paar die giftgrüne Kostümierung anscheind komplett. Sandra kehrte noch weitere zwei Mal für die Niederlande zurück zum ESC – 1976 als Sandra Reemer und 1979 als Xandra.

Luxemburg wurde mit 128 Punkten klarer Sieger und Vicky sollte 1972 zur Interpretin mit den meisten verkauften Tonträger weltweit avancieren. Ihr Platz am „Schlagerolymp“ ist ihr seither gewiss.

Fünf Lieder wurden auf Französisch vorgetragen, nur eines notierte besser als Rang 8. Und sechs Beiträge wurden von einem Duett intoniert, hier war nur eines besser als Platz zwölf. Zum Glück hatten Waterloo & Robinson in diesem Jahr noch keine Lust.

Der Punkteabstand zwischen der Ersten und der Dritten war übrigens 21, während jener zwischen Platz 6 und Platz 15 nur 20 Punkte betrug. Rang 15 trennten gar 24 Zähler vom Letzten. Das Mittelfeld lag also eng beieinander, und somit auch der Abstand zwischen “erfolgreich“ und „gerade noch gut gegangen“.

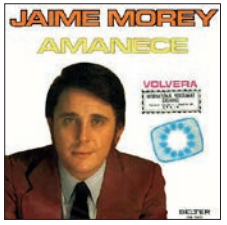
Trotz der hohen Platzierung entschied sich der ORF, dem folgenden ESC fernzubleiben. Am Küniglberg gab es Wünsche, die Qualität zu steigern und Fachleute als Juror*innen einzusetzen. Die EBU wollte davon nichts wissen und erfreute sich lieber zunehmender Einschaltquoten und kommerziell erfolgreicher Sieger*innen.

ERGEBNIS EUROVISION SONG CONTEST 1972

1.	Luxemburg	Vicky Leandros - Après toi	128 Punkte
2.	Vereinigtes Königreich	New Seekers - Beg, Steal or Borrow	114 Punkte
3.	BR Deutschland	Mary Roos - Nur die Liebe läßt uns leben	107 Punkte
4.	Niederlande	Sandra & Andres - Als het om de liefde gaat	106 Punkte
5.	Österreich	Milestones - Falter im Wind	100 Punkte
6.	Italien	Nicola Di Bari - I giorni dell’arcobaleno	92 Punkte
7.	Portugal	Carlos Mendes - A festa da vida	90 Punkte
8.	Schweiz	Véronique Müller - C’est la chanson de mon amour	88 Punkte
9.	Jugoslawien	Tereza Kesovija - Muzika i ti	87 Punkte
10.	Spanien	Jaime Morey - Amanece	83 Punkte
11.	Frankreich	Betty Mars - Comé-comédie	81 Punkte
12.	Finnland	Päivi Paunu und Kim Floor - Muistathan	78 Punkte
13.	Schweden	Family Four - Härliga sommardag	75 Punkte
14.	Norwegen	Grethe Kausland und Benny Borg - Småting	73 Punkte
15.	Irland	Sandie Jones - Ceol an ghrá	72 Punkte
16.	Monaco	Anne-Marie Godart und Peter McLane - Comme on s’aime	65 Punkte
17.	Belgien	Serge & Christine Ghisoland - À la folie ou pas du tout	55 Punkte
18.	Malta	Helen & Joseph - L’imħabba	48 Punkte

ESC 1972

Die Plattencover-Galerie



DIE MILESTONES

Von Faltern und Schmetterlingen

Dietmar Dellanoi

Die Milestones erreichten 1972 mit „Falter im Wind“ die erste Top-Platzierung seit dem Sieg von Udo Jürgens sechs Jahre zuvor. Die Gründungsmitglieder waren 1968 Günther Grosslercher, Beatrix Neundlinger, Robert Unterweger und Rudi Tinsobin.

Grosslercher und Unterweger musizierten schon gemeinsam und waren auf der Suche nach einer Sängerin. Neundlinger war im ersten Studienjahr Mathematik an der TU Wien, ihre zwei Kollegen bereits schon 4 Semester weiter, als sie sich kennenlernten. Die Milestones waren geboren.

Bei der „Show Chance 1969“, veranstaltet von den öffentlichen Fernsehanstalten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz belegten sie mit dem Titel „Einmal (wird der Stein der Weisen weich)“ den ersten Platz. Bald lernte man Heinz R. Unger und auch die Gruppe Schmetterlinge kennen und tauschte sich über Musikinhalte und aktuelle Gesellschaftskritik aus.

1972 erfolgte eine Umbesetzung: Die Mitglieder waren nun Beatrix Neundlinger, Günther Grosslercher, Christian Kolonovits und Norbert Niedermayer. Mit dieser Besetzung

vertraten sie auch 1972 Österreich erfolgreich beim ESC. Für die Direktnominierten des ORF war sogar die Bronzemedaille zum Greifen nah.

NEUE WEGE BEIM ESC

1973 spielte Chris van der Schyf Schlagzeug, der 1974 wiederum von Fritz Matzka abgelöst wurde. 1975 löste sich die Band auf – Beatrix Neundlinger und Günther Grosslercher schlossen sich der Gruppe Schmetterlinge an, Norbert Niedermayer der Band Springtime, und Christian Kolonovits verlegte sich gänzlich auf das Komponieren und Arrangieren.

Beatrix Neundlinger sang 1977 nochmals für Österreich in der Gruppe Schmetterlinge das legendäre „Boom Boom Boomerang“, eine Persiflage auf die ehemals siegreichen ESC-Songs „Boom Bang-A-Bang“ und „Ding-A-Dong“. Ein Jahr später sang Niedermayer in der Gruppe Springtime über „Mrs Caroline Robinson“. Beide Beiträge erzielten nur mäßig Punkte und reihen sich heute in die weniger erfolgreichen Teilnahmen ein, wenngleich „Boom Boom Boomerang“ mittlerweile Kultstaus besitzt.

Die vier Künstler*innen möchten wir euch einzeln näher vorstellen.

DER UNBEKANNTE

Am wenigsten gibt es über ***Günther Grosslercher*** zu erforschen. Das „Österreichische Musiklexikon“ lässt sich wie folgt zitieren: Der in Band 2 (Jahrgang 2003) erstmalig publizierte Artikel über Günter Grosslercher wurde auf Wunsch des Biographierten am 18.11.2015 vom Netz genommen.

DER „HITMAKER“

Der Berühmteste ist sicher ***Christian Kolonovits***, geboren am 25.02.1952 im burgenländischen Rechnitz. Er studierte an der Wiener Musikhochschule Klavier, Cello, Dirigieren und Komposition. Schon während des Studiums arbeitete er als Studiomusiker, Barpianist, Klavierlehrer und spielte in diversen Gruppen. Im Jahr 1974 komponierte Kolonovits für Waterloo & Robinson deren Welthit „Hollywood“. Fortan arbeitete er für die Schmetterlinge, Wolfgang Ambros, Georg Danzer, Peter Cornelius, Rainhard Fendrich, Stephan Remmler, Ludwig Hirsch, STS, Maria Bill, Stefanie Werger, die EAV, Tony Wegas, Franz Morak, Manuel Ortega und auch für „Volks-Rock`n`Roller“ Andreas Gabalier.

1972: DIE MILESTONES UNTERWEGS IN DER ESC-STADT EDINBURGH

Brachten Wein zum Grand Prix nach Edinburgh: die Milestones

An vielen Nummer-1-Hits war er als Autor oder Produzent beteiligt: Allen voran „Strada del sole“, „Schickeria“, „Oben ohne“ (alle samt Erfolgstitel von Rainhard Fendrich) und „Gel du mogst mi“ von Ludwig Hirsch. International bekannt wurde Kolonovits durch seine Zusammenarbeit mit den Wiener Symphonikern: Ab 1986 entstanden Interpretationen von Popnummern im Klassik-Sound im Rahmen des VSOP – Vienna Symphonic Orchestra Project.

Zweimal, 1977 und 1993, dirigierte Christian Kolonovits das Orchester beim ESC. 1993 war er auch Autor des Beitrages „Maria Magdalena“ von Tony Wegas.

DIE SOZIAL ENGAGIERTE

Beatrix Neundlinger wurde 1947 in Wien geboren und erfüllt viele Jahre die Rolle der Frontfrau innerhalb der Milestones. Nach langjähriger musikalischer Abstinenz gründete sie 2004 die Musikgruppe 9dlinger und die geringfügig Beschäftigten. 2007 erscheint die CD „Reflexionen“ mit 10 Liedern – Texte von Heinz R. Unger, Musik geschrieben von Peter Marnul.

Ihr neuestes – viertes – Bandprojekt, im Jahr 2015 zusammen mit vier Musikern aus Salzburg begonnen, heißt Zelinzki. Dieser Name steht für die Band und zugleich für eine fiktive Figur, Robert Zelinzki jun., die man über dessen gefundenes Tagebuch sprechen lässt. Neundlinger ist Sängerin, Flötistin (Querflöte) und Saxofonistin. Sie ist Gründungsmitglied des Schmetterlinge-Kindertheaters und – ab 1995 – des Wiener Integrationshauses, in dessen Vorstand sie tätig ist. Seit 2002 arbeitet Neundlinger in der Erwachsenenbildung als Coachin und Supervisorin. Im April 2009 erhielt sie das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien.

Mit Willi Resetarits, mit dem sie auch bei den Schmetterlingen musizierte, hat sie eine Tochter (* 1981) und einen Sohn (* 1983).

EINE MISSES UND EIN MISTER

Norbert Niedermayer wurde 1948 ebenfalls in Wien geboren, er ist Sänger und Musiker, insbesondere Gitarrist und Bassist. Nach deren Trennung von den Milestones schloss er sich der Band Non Plus Ultra und gründete mit drei Mitmusikern die Gruppe Springtime, der er von 1977 bis 1978 angehörte. Während der ESC-Titel über eine gewisse Misses namens „Mrs. Caroline Robinson“ den Sprung in die Charts deutlich verpasste, schaffte es ihr Titel über einen Mister „Mr. Captain“ bis Platz 9 der heimischen Charts.

Er war an der Aufnahme des Albums „An Der Grenze Zum Beton“ von Michael Frank beteiligt, wo er die Akustikgitarre spielte und nahm von 1982 bis 1985 überwiegend Instrumentalstücke auf. 1982 war er zudem an der Aufnahme zum „Lied der Arbeit“ beteiligt.

Für Georg Danzers Album „Sonne & Mond – Lieder & Geschichten aus 30 Jahren“ spielte er den Bass in dem Lied „Karli“, das als Bonustrack angefügt war.

UND HEUTE?

Noch heute erinnern wir uns gern an die österreichischen Flower-Power-Helden beim ESC 1972. Nicht weiter verwunderlich, dass sich die Vinyl-LPs, EPs und Singles der Milestones auf Plattenbörsen größter Beliebtheit erfreuen und hoch gehandelt werden.

Zum Abschluss etwas Aktuelles: In der Sendung „Kreuz und quer“ vom 21.06.2016 war zu berichten: „Drei von ihnen (Die Milestones) – Beatrix Neundlinger, Günther Großlercher und Georg Herrnstadt – leben mit Freunden und Familie seit 25 Jahren in einer Hausgemeinschaft in Wien-Währing.

BEATRIX NEUNDLINGER ALS SÄNGERIN DER NEUEN GRUPPE „DIE SCHMETTERLINGE“

VICKY LEANDROS

Dann kam sie – Wiederholungstäterin mit Erfolg

Andreas Sattler

Edinburg statt Monaco heißt es im Frühjahr 1972. Nachdem sich das kleine Fürstentum nach dem ESC Erfolg 1971 von Séverine („Un Banc, Un Arbre, Une Rue") außer Stande sieht den Bewerb auszurichten, springt das Vereinigte Königreich als Veranstalter des 17. Eurovision Song Contest ein. Somit wird die Usher Hall in der schottischen Hauptstadt Edinburgh zur Bühne für die 18 Teilnehmerländer.

Der vorletzte Startplatz ist für den Beitrag aus Luxemburg reserviert. Nachdem sie den französischen Vorentscheid nicht gewinnt, nimmt Vicky Leandros die Chance war, für Luxemburg beim ESC anzutreten. Vassiliki Papathanasiou – so ihr Geburtsname – ist damit zum zweiten Mal Teilnehmerin und somit kein ESC Neuling. Hatte sie doch bereits 1967 in Wien mit „L'amour est blue" den vierten Platz erzielt – ebenfalls für Luxemburg. In Edinburg holt sie sich mit „Après toi" schließlich den Sieg mit 128 Zählern vor dem Vereinigten Königreich mit 114 Punkten.

LUXEMBURG STATT DEUTSCHLAND

„Après toi" stammt aus der Feder des Komponisten-Duos Klaus Munro und Mario Panas, dem Pseudonym von Leo Leandros, Vickys Vater. Nachdem die deutsche Urfassung „Dann kamst du" im deutschen ESC Vorentscheid nicht in die engere Auswahl kommt, wählt RTL das Lied spontan als den

luxemburgischen Betrag für Edinburgh. Yves Dessca, der schon im Jahr davor für den Text des ESC Siegertitels verantwortlich war, wird damit beauftragt, einen französischen Text zu verfassen. So entstand „Après toi", eine weltbekannte Ballade über das Ende einer Liebe, die Vicky nach dem Sieg in vielen Sprachen aufnimmt, darunter auch Japanisch.

Klaus Munro und Leo Leandros sind erfolgreiche Sänger, Komponisten und Musikproduzenten und zeichnen für eine Vielzahl von Evergreens der deutschen Schlagerszene verantwortlich. Sowohl gemeinsam als auch einzeln arbeiten die beiden über die Jahre mit und für Schlagergrößen wie Demis Roussos, Julio Iglesias oder Roger Whittaker – und natürlich auch Vicky Leandros. Hits wie „Theo, wir fahr'n nach Lodz" (Vicky Leandros), „Goodbye my Love, Goodbye" (Demis Roussos) oder „Albany" (Roger Whittaker) laden auch heute immer noch erfolgreich zum Mitsingen und Party-Machen ein.

VICKY 1967

VICKY 1972

Für Vicky Leandros bedeutet der Gewinn des Song Contest in Edinburgh den großen internationalen Durchbruch. Nicht nur erreicht „Après toi" eine Reihe von Nummer 1 Platzierungen in den europäischen Charts, auch z.B. in Südafrika führt sie die Hitparade an und der Süden des afrikanischen Kontinents fällt ins „Vicky Fieber".

Über die folgenden Jahre bis heute veröffentlicht Vicky Leandros erfolgreich Musik in verschiedenen Sprachen und unterschiedlichen Musik-Genres. Mit über 55 Millionen verkauften Tonträgern gehört sie zu den erfolgreichsten Künstlerinnen im deutschsprachigen Raum.

AUSZEIT FÜR PRIVATES & FAMILIE

Ab Mitte der 1980er Jahre zieht sich Vicky Leandros aus der Öffentlichkeit zurück, um sich ihrer Familie zu widmen. 1986 heiratet sie Enno Freiherr von Ruffin. Gemeinsam haben sie die beiden Töchter Milana und Sandra. Aus einer vorherigen Beziehung (und kurzen Ehe) stammt ihr Sohn Leandraki.

1989 wurde ihr die Ehre zuteil, dass sie mit „Weil mein Herz dich nie mehr vergisst", die deutsche Version des Celine Dion Klassikers „My Heart Will Go On" aufnehmen darf, was ihre Karriere erneut und nachhaltig belebt.

Im Jahr 2005 begeht Vicky Leandros, mit der Best-of CD „Ich bin wie ich bin", ihr 30-jähriges Bühnenjubiläum. Eine Jubiläumstournee führt sie durch den deutschsprachigen Raum. Im selben Jahr kommt es nach 19-jähriger Ehe zur freundschaftlichen Trennung von ihrem Mann. Seit 2013 ist Vicky Großmutter.

POLITIK & EIN WEITERER ANLAUF FÜR DEN SONG CONTEST

Und auch Vicky Leandros scheint am ESC Gefallen zu finden. 2006 versucht sie einen weiteren Anlauf. Im deutschen Vorentscheid muss sie sich allerdings Texas Lightning und Thomas Anders geschlagen geben und belegt den dritten Platz.

Aber nicht nur künstlerisch macht Vicky Leandros, die die deutsche und griechische Staatsbürgerschaft besitzt, in diesem Jahr von sich reden. Zwar lehnte sie Angebote für kulturpolitische Posten in Deutschland wiederholt ab – im Oktober 2006 aber kandidierte sie in ihrer griechischen Heimat bei den Kommunalwahlen in Piräus und war daraufhin als Vizebürgermeisterin sowie Stadträtin für Kulturpolitik und internationale Beziehungen tätig. Im darauffolgenden Jahr trat sie bei den Parlamentswahlen in Griechenland an – blieb allerdings erfolglos. Im Mai 2008 legte sie ihre Ämter zurück.

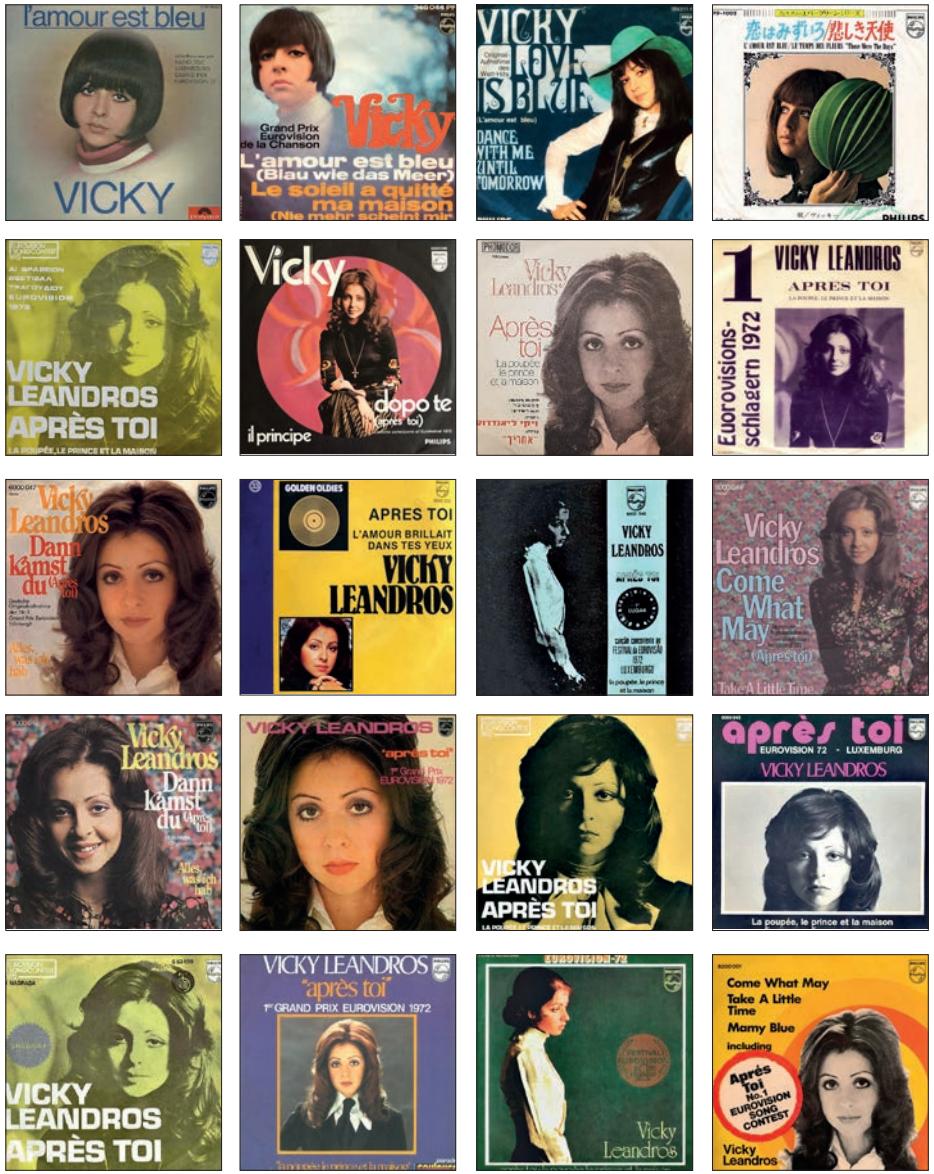
VICKY HEUTE

Ihre äußert erfolgreiches Leben wird durch zahlreiche künstlerische und öffentliche Auszeichnungen und Ehrungen unterstrichen. Ein besonders emotionaler Höhepunkt ihres öffentlichen Wirkens ist ihre „Trauerrede“ bei der Beisetzung des deutschen Politikers Guido Westerwelle, als sie für ihn ihr Lied „Ich liebe das Leben“ mit adaptierten Text vorträgt.

Emotional bleiben auch ihre Auftritte bei „The Masked Singer“ in Erinnerung, bei denen sie Hits von Adele, Queen, Lionel Richie, Gloria Gaynor und Tom Jones interpretiert – fürs Finale hat es leider (knapp) nicht gereicht.

Heute lebt und arbeitet Vicky, Freifrau von Ruffin, in Hamburg.

PLATTENCOVER-GALERIE „L'AMOUR EST BLEU“ & „APRÈS TOI“



ONE STEP FORWARD UND ZWEI ZURÜCK

Bettina Soriat im Jubiläumsjahr

Im Interview mit Marcos Maximilian Tritremmel

BETTINA SORIAT: STARGAST BEI „20 JAHRE OGAE AUSTRIA“

Marcos Maximilian Tritremmel: Liebe Bettina, du bist dieses Jahr die „Silberne“. Vor exakt 25 Jahren hast du die Farben Rot-Weiß-Rot beim ESC vertreten. Wie kam es dazu?

Bettina Soriat: Da kann ich dir nur meine ganz persönliche Seite der Geschichte erzählen. Wie es wirklich war, ja wer weiß das so genau? (lacht)

Zu Silvester 1996/1997 war ich auf einer privaten Party und wir haben bis 6 Uhr in der Früh ausgelassen gefeiert. Im Verlauf des Abends hat mich dann Ina Siber gefragt, ob ich nicht ein Demo für den ESC aufnehmen will. Auf meine Frage, ob die Frist zur Einreichung nicht schon längst um wäre, meinte sie, dass nichts Gescheites dabei gewesen wäre, es aber nun eine Komposition von Marc Berry geben würde für die sie den Text geschrieben hätte. „Das Lied kannst du gut singen!“, sagte sie und sie hatte recht. Es war genau meine Tonlage!

Ich habe das Lied dann eingesungen und nicht weiter daran gedacht, Anfang März 1997 kam dann der Anruf und Ina sagte

mir, im ORF wäre gerade die Sitzung vorbei. „Na und?“ fragte ich sie aufgeregt. Sie sagte nur: „Du fährst nach Dublin!“. Ich schrie vor Freude, das kannst du dir sicher vorstellen.

Und was passierte dann?

Das Telefon stand nicht mehr still, es kamen unzählige Interviewanfragen und natürlich will man es allen recht machen, aber das ging nicht. Die Songpremiere fand dann im Raimund Theater statt und die TV-Premiere in der neuen ORF-Show „CHAMPION“ mit Peter Rapp und Martina Rupp.

Zum ersten Mal trugen wir das Lied vor und man brauchte da schon Kondition, war doch die Choreografie von Kim Duddy ziemlich anspruchsvoll und wir drei Mädels mussten das echt erst üben. Und obwohl wir in der Show mit Playback auftraten, war ich nach den drei Minuten mal außer Puste. So sehr außer Puste, dass Peter Rapp fragte „Wirst du das eh schaffen?“.

Wir haben aber bis Dublin so viel geübt, dass wir uns so sicher waren. Alles war geplant, alles war so durchdacht. Mit meinen beiden ESC-Kolleginnen Amanda Lawford und Karen Peterson-Henry aus der Tanzgruppe rund um Kim Duddy durften wir im Großen Tanzsaal des ORF üben und üben und üben. Im Background waren Monika Ballwein, Ines Reiger und Diana Jirkuff. Die Vorbereitungen liefen also glänzend. Eigentlich schade, dass wir nicht mehr in Kontakt sind.

Wie gefiel dir „One Step“ eigentlich selbst?

Ich fand es von Anfang sehr gut. Endlich ein schmissiger, fetziger Beitrag für den ESC, dachte ich mir. Und mir gefällt die Nummer heute noch.

Für Furore sorgte in Dublin ja auch dein Bühnenoutfit. Hattest du im Vorfeld Mitspracherecht beim Kostüm?

Ja, voll! Ich sagte, ich will was in Türkis und Blau – meine absoluten Lieblingsfarben. Und bloß kein Kleid – das war eine meiner Bedingungen. Am meisten habe ich mir einen

MIT INA SIBER UND DEM „ONE STEP“-KOMPONISTEN MARC BERRY

Mantel gewünscht. Und so kam es dann auch: Hose, Mantel in den beiden Farben, die mit der Choreografie perfekt harmonierten. Kostümbildnerin Stephanie Hofer hatte ganze Arbeit geleistet und ich habe ihr blind vertraut, dass sie meine Wünsche umsetzt. Sie war dann auch Teil der Delegation in Dublin.

Und wie erlebtest du deine Ankunft in Dublin?

Ich kann mich daran ehrlich gesagt nicht mehr ganz genau erinnern. Wir waren eine große Delegation, ich glaube, es waren gesamt 13 Leute. Alles war super organisiert und ich fand es so aufregend, immer begleitet von einer irischen Polizeieskorte zu fahren. Wir hatten drei Proben, am Montag, Mittwoch und Freitag. Aber wirklich brauchten wir das eigentlich nicht, denn wir hatten unserer Hausaufgaben bereits in Wien gemacht.

So konnten wir die Zeit in Irland auch genießen und waren auch bei dem einen oder anderen Empfang. Schön war es auch, dass meine Mutter mit dabei war. So konnte auch sie zusammen mit mir ESC-Luft schnuppern und wir fanden sogar die Zeit, ein bisschen auf Shopping Tour in Dublin zu gehen. Solange man dabei nicht erkannt wurde, war das eine tolle Sache.

Bekamst du mit, wie du bei den Buchmachern liegst?

Man versuchte, das bewusst von mir fernzuhalten – dessen bin ich mir heute schon bewusst. Ein Journalist von der BBC meinte, ich würde bei ihrem Wettbüro auf Platz 6 liegen, aber eigentlich war mir das nicht so wichtig. Er war es übrigens auch, der meinte, ich erinnerne ihn an die große Caterina Valente. Und das hat mich schon super gefreut.

Leider wurde mir dann nach dem ESC gesagt, dass Caterina mein Lied „One Step“ nicht sonderlich gefallen hat. Das weiß ich

doch aus zuverlässiger Quelle, aber sie mochte ja das Lied nicht, das hatte nichts mit mir als Künstlerin zu tun. Es gab auch eine für mich versöhnliche Geschichte: Jahre später war ich für eine Show im ORF gebucht und durfte in einem Kleid performen. Ich schaute auf das Etikett des zitronengelben, hochgeschlossenen Kleides und traute meinen Augen nicht. Was stand darauf? Ja, genau, „getragen von Caterina Valente“. Ich probierte es an und was soll ich sagen, es passte wie angegossen. (lacht)

Nun zurück zum Wettbewerb: Welche Titel fandest du 1997 persönlich gut?

Mir gefielen die Türkei, Estland und Slowenien. Die Lieder waren alle für sich unter-

schiedlich und sehr besonders. Die Türkei war dann mit Sebnem Parker auch auf dem Siegertreppchen und Maarja aus Estland und die blonde Tanja Ribič waren dann ja auch eher weiter vorne im Ranking.

Und am Sieg von Katrina and the Waves war ja sowieso wenig zu rütteln. Das war eben ein Siegertitel für die Ewigkeit. Eine Hymne, ideal orchestriert und mit einer positiven Botschaft. Es war eben perfekt für die Eurovision und ist es heute noch!

Wie hast du persönlich deine drei Minuten auf der Bühne erlebt?

Wir hatten einfach Spaß, riesigen Spaß. Für ein paar Minuten vor dem Auftritt hielten wir uns an den Händen, wie bei einem Energiekreis. Und wir schworen uns, die „geilsten 3 Minuten“ unseres Lebens zu haben. So war es dann auch! Wir hatten Spaß und alles lief nach Plan. Niemand von uns schmiss seine Nerven weg und die Last, Österreich zu präsentieren, spürten wir kaum. Es war uns eine Ehre.

Du bist mit deinem Beitrag etwas hinter den Erwartungen geblieben. Wie hast du das Ergebnis gedeutet?

Gar nicht so wirklich. Die Eurovision ist eben nur schwer berechenbar. Viele Faktoren spielen dabei eine Rolle.

Mir war nur wichtig, dass ich mir nichts vorzuwerfen hatte. Kein einziger Ton war falsch gesungen. Und so waren die 12 Punkte dann auch nicht weiter tragisch. Wer mir hingegen doch sehr leid tat, war Bianca Shomburg, die von Vertreter*innen Deutschlands und Ralph Siegel vorab zur zukünftigen Siegerin des ESC gehypt worden war. Sie hat bitterlich geweint und am liebsten hätte ich ihr gesagt: „Tua da nix an!“. Ja, die Deutschen haben auch nicht viel besser abgeschnitten.

Viel mehr hat mich dann aber die Ruhe nach dem ESC gewundert. Zuerst wird einem das gar nicht so bewusst und man genießt die Ruhe vom Trubel, aber dann ist man zurück in Österreich und es tut sich mal nichts. Absolut nichts! Wobei absolut nichts nicht so ganz stimmt.

Kathi Zechner hat mir dann noch ein Telegramm geschickt, das habe ich sogar noch irgendwo. Darauf stand: „Bettina, du hast das gut gemacht!“. Mir wurde schnell bewusst, dass Türen nicht unbedingt geöffnet waren und ich mir nun Gedanken machen sollte, was nun kommen soll.

Du hattest eigentlich aber schon viel früher deine erste ESC-Erfahrung gemacht. Magst du darüber was erzählen?

Das war 1991 mit den „Three Girl Madhouse“ und wir wollten nach Rom fahren. Wir hatten richtig Spaß auf der Bühne und sangen „1001“ und waren während des Auftritts felsenfest überzeugt, dass wir großartig gesungen hatten. Als wir uns später die Aufzeichnung angeschaut haben, sind wir fast in den Erdboden versunken. Das klang so schräg, ja absolut falsch. Der vorletzte Platz ging für uns in Ordnung. Thomas Forstner gewann an dem Abend sowieso überlegen. Insofern konnten wir auch nichts an Thomas Forstners späteren Untergang mit „Venedig im Regen“ in Rom ändern.

Und dann kam 1996, deine erste Erfahrung beim ESC in Oslo in tragender Nebenrolle. Wie kam es dazu?

Da muss ich jetzt etwas weiter ausholen: 1988 ging ich als Tänzerin und Backgroundsängerin mit David Hasselhoff auf Tournee. Das war schon eine sehr große Sache für mich. Eines ergibt das andere und irgendwann landete ich dann beim Fernsehen. In den frühen Neunzigern gab es so eine Art Fernsehballett des ORF, das von Choreographin Kim Duddy geleitet wurde. Zwar waren wir nicht exklusiv für den Sender tätig, waren aber immer wieder für den ORF im Einsatz. So zum Beispiel bei den großen Shows von Harald Juhnke „Willkommen im Club“, die teilweise in Wien in den Rosenhügel Studios aufgezeichnet wurden.

MIT GEORGE NUSSBAUMER 1996

Als Draufgabe wurden wir dann auch noch bei den noch größeren Peter Alexander-Shows engagiert. Da war es schon mal möglich, Weltstars wie Liza Minelli hautnah erleben zu dürfen. Wir durften sogar in ihre Garderobe – ein absolutes Highlight für mich!

Und nun komme ich zum Eigentlichen: 1996 war George Nussbaumer bereits für den ESC fix gesetzt. Die Nummer „Weils dr guat got“ war eingespielt und aufgenommen. Nun fehlte noch die Umsetzung auf der Bühne. Und man machte sich seitens des ORF auf die Suche. Über unsere Tanzgruppe erfuhr ich, dass es hier ein Vortanzen und Vorsingen geben sollte. Allerdings wurde das nicht im großen Stil ausgeschrieben. So waren es dann am Ende nur 15 bis 20 Personen, die zum Termin kamen, ja und was soll ich sagen: Ich wurde für Oslo ausgewählt. Mit von der Partie war auch Stella Jones, die ja im Jahr zuvor als Soloact reichlich ESC-Luft atmen konnte.

Welche Erinnerungen hast du an Norwegen?

Es war ziemlich kalt und nass ehrlich gesagt und am Tag des großen Abends hat es dann sogar geschneit. Kannst du dir das vorstellen? Und das endete für mich fast in einem Desaster. Am Morgen des ESC hatte ich plötzlich keine Stimme mehr. Das Schlimmste war also passiert! Schnell kam man mir zur Hilfe, denn wir hatten eine richtig tolle und vor allem engagierte Betreuerin vor Ort in Norwegen. Sie wiederum hatte einen Freund, der Arzt war. Schnell fuhren wir zusammen in eine Osloer Klinik und in Kürze saß ich vor einem riesigen Inhalationsgerät. Ich glaube auch, dass ich mit Cortison behandelt wurde, wer weiß das schon genau. Auf die Frage, was ich den schuldig sei, meinte der Arzt nur: „Sing well this evening!“

Und es hat geklappt, nicht?

Ja, und wie, nach den drei Minuten auf der Bühne war meine Stimme dann aber auch wieder komplett weg. (lacht)

Hast du noch Kontakt zu Georg Nussbaumer?

Leider nicht. Wir haben uns über den Erfolg gefreut, er ist so ein toller Mensch und Künstler. Ich habe ihn seither nur noch einmal in Linz getroffen, das war 1997. Da er blind ist, hat er mich immer am Geruch erkannt, quasi erschnüffelt. Zu mir sagte er immer: „Was riecht da so gut?“ Irgendwie hatte es ihm meine Gesichtscreme von Oslo angetan und er hat sich ein Jahr später noch immer daran erinnert.

Hat dir dein ESC-Auftritt „nerventechnisch“ im Folgejahr geholfen?

Ja, definitiv. Ich war in Dublin ruhiger und besonnener und auch wenn ich dieses Mal viel mehr im Fokus stand, so war mir der ESC-Tross mit seinen Gepflogenheiten schon viel vertrauter.

Hast du die Eurovision schon immer verfolgt?

Oh ja, mein erster Lieblingstitel war „Ding-A-Dong“ von Teach-in. Macht sofort gute Laune und ist wohl meine erste Erinnerung

an den ESC. Ich bestand schon als Kind darauf, die Sendung fertig schauen zu dürfen. Ich wollte den Wettbewerb bis zum Ende sehen, ohne Wenn und Aber. Und eines Tages sollte ich auf der Bühne singen, so mein Wunsch damals. Und er ging in Erfüllung!

Und schaust du heute auch noch?

Ja, wann immer es die Zeit zulässt. Måneskin aus Italien fand ich letztes Jahr super. Cooler Rock, tolle Bühnenshow und irgendwie waren die schon sehr hübsch.

Hast du irgendetwas deine Karriere betreffend rückblickend bereut?

Ganz ehrlich? NICHTS! Klar hätte man vielleicht gerne besser beim ESC abgeschnitten. Und auch hätte ich vielleicht mehr dahinter sein sollen, gleich nach dem ESC ein Album aufzunehmen. Aber es ist gut, so wie es gekommen ist.

Für mich war sowieso immer das Theater DAS berufliche Umfeld, das ich mir erträumt hatte und in dem ich mich bewegen wollte. Ausflüge ins TV oder ins Musikbusiness waren natürlich aufregend, aber nicht zwingend mein dauerhaftes Metier. Mein Schwerpunkt war und bleibt die Bühne, nicht der CD-Verkauf. Ich kann heute sagen, ich bereue nichts.

Wirst du heute noch auf deine ESC-Auftritte angesprochen?

Oft ist es kein Thema mehr, aber manchmal werde ich dann von meinen Kolleg*innen gegoogelt und es verleiht dann einer*m Künstler*in schon ein spezielles Standing. So viele gibt es dann auch wieder nicht, die auf dieser Bühne stehen durften.

Die OGAE Austria kennst du ja nicht nur von der 20-Jahrfeier im Jahr 2015. Du warst ja unser allererster Club-Stargast im Jahr 1997. Erinnerst du dich noch daran?

Na sicher doch, die Party in Hartberg werde ich nie vergessen. Und der Cover Contest war das Highlight für mich, ich habe damals die Wertung an der Punktetafel mitgeschrieben. Und vor allem erinnere ich mich noch an Franz Gruber Jun., euren damaligen Präsidenten. Leider ist er nicht mehr unter uns, wie ich von dir 2015 erfuhr. Umso schöner zu sehen, dass euer Club nach so vielen Jahren wächst und die wunderschöne Idee des ESC hochleben lässt.

Und was steht für dich beruflich in nächster Zeit an?

Es läuft ganz gut. Im Sommer freue ich mich bei den Sommerspielen Melk mitwirken zu dürfen. Vom 6. Juli bis 13. August bin ich Teil des Ensembles von „Glory Days“, einer Musikrevue von Tania Golden und Alexander Hauer. Hier werden das Leben und die „Good Times“ gefeiert.

Liebe Bettina, Danke für den Tipp und das Interview. Es war schön, dich in deinem Jubiläumsjahr wieder zu hören.

Liebe Grüße an die Mitglieder der OGAE Austria.

DER ARTISTIC DIRECTOR
Marvin Dietman

Im Interview mit Marco Schreuder & Alkis Vlassakakis

Marvin Dietmann ist einer der international gefragtesten Artistic Directors, also künstlerischer Leiter, wenn es um die Inszenierung von Eurovision Song Contest-Acts geht. Alles begann für ihn mit seiner Inszenierung für Bulgarien 2011 in Düsseldorf. Zahlreiche TV-Formate folgten und mittlerweile zahllose Eurovision Acts, darunter natürlich alle Beiträge Österreichs ab 2012, also auch Conchitas Auftritt und der von Cesár Sampson. Mittlerweile ist er ein Fixpunkt in den kreativen Teams der Eurovision-Gesamtproduktion.

Marco Schreuder und Alkis Vlassakakis vom Merci, Chérie-Podcast haben mit ihm über seine Arbeit gesprochen:

Was ist deine eigentliche Aufgabe? Was machst du?

Marvin Dietmann: Ich bin dafür verantwortlich, alle Gewerke auf der Bühne zusammen zu bringen und die Idee und das Grundkonzept des Songs auf der Bühne visuell darzustellen. Ich bin von Anfang an dabei und entwickle mit der*dem Künstler*in das Konzept. Meist haben sie den Song ja selbst

geschrieben oder waren beim Entstehungsprozess dabei. Ich will dann wissen, wie sie*er den Song dann in erster Instanz sieht, was die Geschichte hinter diesem Song ist.

Wenn ihr dann das Konzept gemacht habt, wie geht es dann weiter?

Dann geht es ins TV-Studio zu den einzelnen Abteilungen: Kamera, Licht, und, und, und… Dort ist es, wo die Magie entsteht. Dort versuchen wir alle Departments dorthin zu bekommen, dass der Ursprungsgedanke der Künstler*innen Realität wird.

Kann man sagen, dass du die Bühnenregie machst? Im Fernsehen gibt es ja auch noch einen TV-Regisseur? Wie ist da das Verhältnis?

Es ist eine Teamarbeit. Licht, Kamera, Sound und die grafische Abteilung, die die LED-Elemente bespielt, geben ihren Input und dann wird das Ganze immer größer, immer vollständiger.

Beim Theater gibt es die*den Regisseur*in, die*der meine Position innehat. Nur ist es dort viel hierarchischer organisiert, als im Fernsehen. Beim Fernsehen gibt es idealerweise ein Grundkonzept und viele Creative Meetings, wo die technischen Details zusammengefügt werden.

Wieviele Kreative sind den bei einem durchschnittlichen Eurovision-Act involviert?

Da sprechen wir von ungefähr zehn Positionen. Denn neben den bereits genannten gibt es ja noch Choreographie und Kostüm. Und etliche Positionen, die bei der Kamera mit dran hängen. Man kann ja mit Software gut planen, was während des Songs auf der Bühne passieren soll. Anhand eines Time Codes werden Effekte oder Aktionen ausgelöst, der Auslöser wird anhand eines Sound Cues bestimmt. Und da ist wieder der Unterschied zum Theater, wo es oft noch eine*n Inspizient*in gibt, die*der neben der Bühne steht und anhand des Textes die Aktionen auslöst. Fernsehen ist sehr technisch und da ist man sehr an die exakte Zeit gebunden.

Wie bist du denn in die Eurovision-Welt gerutscht?

2011 haben David Bronner und Boris Milanov den bulgarischen Act für den Eurovision Song Contest in Düsseldorf gestaltet und holten mich dazu. Poli Genova startete damals mit „Na Inat“.

Ursprünglich kommst du von der Bühne?

Ich hab ursprünglich klassisches Ballett studiert und stand dann auch für Musicals auf der Bühne. Am Anfang war ich im Kabarett Simpl. Später dann in Graz, in Klagenfurt und auch in Deutschland, wo ich „Starlight Express“ gespielt habe. Das war ein Traum, den ich mir erfüllt habe. Daneben habe ich Fotografie studiert und bin dann über die technischen Aspekte immer tiefer beim Fernsehen auf die andere Seite gerutscht.

Als Teenager nahm mich der ORF-Chroeograph Ferdinando Cefalo zu „Wenn die Musi spielt“ mit und bei der „Starnacht am Wörther See“ war ich mit 18 oder 19 schon Choreograph. Verletzungsbedingt habe ich mich nach „Starlight Express“ vom aktiven Tanzen verabschiedet. Mit Cefalo bin ich dann zum ORF, wo wir „Helden von Morgen“ gemacht haben.

Dein erster Auftrag beim ORF für Eurovision war dann 2012 und das hat dich schon auch an die technischen Grenzen gebracht, oder? Lukas Plöchl, der damals für Österreich mit den Trackshittaz am Start war, erzählte uns, wie die LED-Lampen nicht so funktioniert haben, wie sie sollten.

Ich erinnere mich, dass ich nach den zwei Wochen in Baku einfach im Lift umgekippt bin, weil es so anstrengend war. Die technischen Gegebenheiten von LED-Lampen in

DAMIT CONCHITA STRAHLEN KONNTE, WAR MARVIN SELBST IN AKTION

Kostümen in der Kürze der Zeit unter einen Hut zu bekommen war sehr herausfordernd. Jeder glaubt ja, dass man vor Ort viel Zeit für Proben hat und deswegen viel ausprobieren kann. Tatsächlich sind es ja nur einmal 30 und einmal 20 Minuten auf der Bühne, dann muss der Song, die Choreo und die Kamera stehen. Je technischer der Act ist, desto mehr bist du davon abgelenkt, ob die Künstler*innen sich oben auf der Bühne wohl fühlen. Das war auch ein Lernprozess für mich: Effekte sind weniger wert als Emotionen.

Bis in die späten 60er Jahre war Tanzen auf der Eurovision-Bühne ja verboten und auch die Bühne war recht statisch. Die Entwicklungen der letzten Jahre sind ja doch sehr auffallend, was auf einer Show-Bühne alles möglich ist. Wie siehst du das?

In den letzten 12 Jahren hat die Entwicklung sehr angezogen, was vielleicht daran liegt, dass einerseits die Schweden federführend bei der Produktion waren und sie den Bewerb 2013 und 2016 in ihr Heimatland geholt haben. Die arbeiten sehr akkurat, sehr präzise. Im Arbeitsprozess haben sie Eurovision auf ein technisches Level gebracht, auf dem der Großteil des europäischen Fernsehens noch gar nicht ist. Dadurch wurde die Eurovision – vielleicht unbewusst – zu einer technischen Vorreiterin.

Dein Durchbruch kam aber 2014 mit dem Sieg von Conchita.

Ja, da haben sich ein paar Türen aufgemacht in Richtung Europa.

2015 wurdest du Stage Director für den gesamten Song Contest in Wien – eine Funktion, die du 2017

und 2018 in Kiev und Lissabon wiederholt hast. Das war dann aber doch auch eine komplett neue Erfahrung, oder?

Natürlich ist es aufregend, die Show im eigenen Land betreuen zu dürfen. Aber es war auch sehr kräftezehrend, wenn man jeden Abend im eigenen Bett schlafen geht, vor allem wenn man auch noch Familie hat. Es ist natürlich einfacher, am Abend mit dem Team vielleicht noch ein Bier zu trinken und dann in einem Hotelzimmer schläft. Auch wenn meine Frau mich super unterstützt hat, als wir in Wien waren.

Was ist für dich das Besondere am ESC?

Die Größe des Events überrollt einen sofort. Jedes Land dieser vielen Nationen hat eine eigene Farbe und keine Farbe ist falsch. Es ist diese Vielfalt, die man einfach genießen kann. Es ist faszinierend, wie jedes Land unterschiedlich die gleiche Sache angeht und mit einer anderen Herangehensweise am Ende gleich wieder herauskommt, nämlich mit einer Performance, die am Punkt ist. Die anders ist, aber schön ist, wie sie ist. Du lernst dich zu hinterfragen, ob deine eigene Herangehensweise, die einzig richtige ist oder ob man es auch anders machen kann.

Worauf achtest du bei der Einrichtung eines Acts am meisten?

Die größte Herausforderung ist es, die Inszenierung zu schaffen, die dem Song und den Künstler*innen gerecht wird. Sie*er ist es, die*der am Ende der Reise mit der Performance auf der Bühne steht. Die Basis ist die Story der Künstler*innen und ich höre mir jede Nummer mehrmals an und schaue, was es mit mir macht. Das versuche ich dann in Bilder umzusetzen. Der nächste Schritt ist dann mit dem Team die Möglichkeiten auszuloten. Was ich machen möchte, ist mit dem Konzept geklärt, aber beim „Wie“ gibt es mehrere Möglichkeiten. Die probieren wir mit einem Storyboard und einem Look-and-Feel-Board aus, das wird dem Sender und den Künstler*innen vorgelegt.

ALS STAGE DIRECTOR BEIM HEIM-ESC 2015 IN DER WIENER STADTHALLE

(c) APA/Georg Hochmut

Bei der Umsetzung für die Bühne kann ja auch mal was schief gehen, oder?

Natürlich, weil es große Teams sowohl beim heimischen Sender als auch im Gastgeberland sind, kann die Umsetzung schon mal missverstanden werden. Als ich Stage Director in Kiew und Lissabon war, haben wir manchmal Pläne von den Sendern bekommen, die nicht eindeutig waren. Das Konzept muss eindeutig formuliert sein. Dort sind wir jetzt auch bei der Eurovision. Die Kolleg*innen und ich kommen mit Kamera-Skripts und das Licht wird vorprogrammiert. Die gesamte Situation wird vorvisualisiert, so dass man gar nicht viel schreiben muss.

Wohin wird es in Zukunft technisch gehen? Wo wird der Eurovision Song Contest in 20 Jahren sein?

Diese Frage werde ich einfach nicht beantworten können. Die Technik schreitet so rasend schnell voran, wenn ich vergleiche, was 2011 in Düsseldorf möglich war und was heute möglich ist. In Asien wird aktuell sehr viel mit Augmented Reality gearbeitet, da geht es weniger um Hologramme, sondern um grafische Aufwertungen.

Wichtig ist, dass wir uns in dieser Technik nicht verlieren, sondern sie unserer Kreativität unterordnen. Man muss immer überlegen: Wo soll der Fokus liegen, was willst du in den Vordergrund bringen? Die komplette Technik verwenden, ist manchmal sinnbefreit, das hat dann nichts mit Magie zu tun.

Jetzt gibt es ja Eurovision-Acts, die auf diesen riesigen Bühnen komplett verloren wirken, wenn man in der Halle steht. Loreen in Baku 2012 zum Beispiel sah nach nichts aus. Im Fernsehen aber wirkte diese Inszenierung großartig, weil die Kamera ganz nah dran war. Denkst du bei der Inszenierung einer Nummer an die Zuschauer in der Halle? Oder ist das Millionenpublikum vor dem Fernseher wichtiger?

Das Publikum vor Ort ist eine Energiequelle. Die können Performer*innen pushen, wo sie alleine vielleicht nicht hinkommen. Das hat man ja schön bei den Fußballspielen während des Lockdowns gesehen. Das sah meist aus wie ein Training.

Wenn ein Song einen spannenden Anfang hat und das Publikum ist ganz ruhig und ganz nah dran und dann geht der Song auf und das Publikum explodiert auf einmal vor Begeisterung, das ist ein Element, das den Song ganz wo anders hinbringt.

Aber natürlich sitzen Millionen vor den Bildschirmen, die zu ignorieren wäre natürlich auch falsch. Es ist eine Fernseh-Inszenierung, der Hauptfokus liegt auf den Kameras. Aber das Publikum vor Ort würde ich nicht ignorieren.

DER EUROVISION PODCAST

Mehr von Marvin Dietmann kannst du im Podcast „Merci, Chérie – Der Eurovision Song Contest Podcast“ in der Episode “#03.03 Wie inszeniere ich den perfekten Eurovision Song?” nachhören. ***www.MerciCherie.at***

DIE ERSTE ISRAELIN BEIM ESC

Ein Nachruf auf Carmela Corren

René Kern

Eine großartige Sängerin ist nicht mehr. Carmela Corren, die Teilnehmerin für Österreich beim ESC 1963 ist kurz vor ihrem 84. Geburtstag friedlich in Miami entschlafen.

Seit über 20 Jahren bin ich schon Fan von Carmela Corren. Ihre unverwechselbare Stimme hat es mir angetan, nachdem ich den Song Contest Beitrag von 1963, „Vielleicht geschieht ein Wunder“, erstmals gehört habe. Damals, vor ca. 20 Jahren, habe ich mir dann in den Kopf gesetzt, Carmela Corren aufzuspüren. In allen offiziellen Foren wurde Tel Aviv als ihr Wohnort angegeben. Daher habe ich sogar bei der österreichischen Botschaft in Israel nachgefragt. Leider ohne Erfolg.

Nachdem ich eine Homepage für sie erstellt hatte, hat sich eines Tages ihr Trauzeuge Jean bei mir gemeldet und mitgeteilt, dass Carmela nun in Miami lebt. Und das allerbeste: er hat mir ihre Telefonnummer gegeben!

Nie werde ich das erste Telefonat mit ihr vergessen. Als sie abhob und sich meldete, erkannte ich sofort ihre Stimme, aber vor lauter Aufregung legte ich gleich wieder auf. Zwei Minuten später hatte ich mich wieder gefangen und erneut angerufen. Es war ein großartiges Telefonat. Carmela hat sich sehr gefreut und mich auf Kaffee und Kuchen eingeladen, sollte ich einmal in Miami sein.

Diese Gelegenheit konnte ich dann 2008 gleich ergreifen. Ich war Firmpate meines Neffen und als Geschenk hat er sich eine Reise in die USA gewünscht. Diesem Wunsch entsprach ich umso lieber, da ich das gleich mit einem Besuch bei Carmela verbinden konnte.

Am 13. August 2008 war es so weit: Mein Vater, mein Neffe und eine Freundin begleiteten mich zu Carmela. Damals hatte ich schon eine kleine Plattensammlung von ihr, die ich mitgenommen hatte. Bereitwillig signierte sie für mich, obwohl sie – wie ich später von ihr erfahren habe – höchst ungern Autogramme gab.

ERSTER BESUCH 2008

PRIVATE AUTOGRAMM-STUNDE

Seit diesem Moment waren wir immer telefonisch oder per Brief in Kontakt. Und es hat sich nochmals eine Gelegenheit ergeben, sie zu treffen. 2018 flogen Clubpräsident Marcos Tritremmel und ich nach Florida und gingen mit Carmela am 6. Juli Essen. Es war ein bezaubernder Abend, zu dem uns ihr Ehemann Larry, sowie ihr Sohn Daniel und ihr Enkel Ari begleitet haben.

ZWEITER BESUCH 2018

Im Oktober 2021 wollte ich erneut nach Miami fliegen, allerdings machte mir Corona einen Strich durch die Rechnung und so konnte ich sie nicht mehr sehen, aber ich werde sie ewig in Erinnerung behalten und auch mit ihrer Familie in Kontakt bleiben.

MEHR ÜBER CARMELA

Carmela Corren wurde als Carmela Bizman am 13. Februar 1938 in Tel Aviv geboren. Nach der Ausbildung als Sängerin und Tänzerin in ihrer Heimatstadt bekommt Carmela als 15jähriger Teenager ihr erstes Engagement als Tänzerin in einem Theater in Tel Aviv. Als sie sich beim Spitzentanz so schwer verletzt, dass ihr die Ärzt*innen das Tanzen für immer verbieten, resigniert sie nicht. Kurzentschlossen singt sie dem Theaterdirektor vor – und zwar so überzeugend, dass sie mit 17 Jahren als jüngste Sängerin des Ensembles engagiert wird. In Musicals und Operetten begeistert sie von nun an das Publikum – bis der Einberufungsbefehl zur israelischen Armee ihre Karriere unterbricht.

CARMELA IN DER ARMEE

Doch als einziges Mädchen in dem 1000-Mann-Regiment wird sie von ihren Kameraden mehr verwöhnt denn gefordert. Nach der Grundausbildung in der Wüste Negev ist der schwere Militärdienst praktisch beendet, als sie als Sängerin zum Orchester der Luftwaffe versetzt wird.

Als ein amerikanisches TV-Team in Israel einen Film für die Ed-Sullivan-Show dreht, haben die Fernsehleute auch ein Auge auf neue Talente gerichtet. Das spricht sich herum und Hunderte bewerben sich. Carmela allerdings nicht! Für sie nimmt ihr Vorgesetzter die Verbindung mit den Amerikanern auf und „befiehlt“ der Soldatin Bizmann: „Du musst singen und der Armee alle Ehre machen!“.

Carmela Corren, wie sie sich inzwischen nennt, ist gehorsam. In khakifarbener Arbeitsuniform strahlt sie die amerikanischen Gäste aus ihren graugrünen Augen an, atmet tief ein und singt. Nach drei Liedern in israelischer, englischer und spanischer Sprache springen die Fernsehleute auf und möchten die singende Soldatin am liebsten sofort ins nächste Flugzeug in Richtung USA setzen. „Das wäre unerlaubte Entfernung von der Truppe“, gibt Carmelas Vorgesetzter zu bedenken. Den für den Amerikabesuch notwendigen Sonderurlaub indes gewährt er ihr großzügig.

Ed Sullivan ist von ihr begeistert und vermittelt ihr nach seiner Show noch weitere Auftritte. Nach der Entlassung aus der Armee folgen Gastspiele in London, Paris, Madrid und Rom. Eine große Afrika-Tournee mit Cliff Richard wird ein Riesenerfolg.

Mit Beginn der 1960er Jahre wurde Corren auch in Deutschland, der Schweiz und in Österreich bekannt. Mit dem Lied „Eine Rose aus Santa Monica“ erreichte sie bei den Deutschen Schlager-Festspielen 1962, die gleichzeitig als deutsche Vorentscheidung zum ESC galten, in Baden-Baden den siebten Platz im Mittelfeld des Wettbewerbes. Damit sollte ihr der größte Erfolg und der endgültige Durchbruch auf dem deutschsprachigen Schlagermarkt gelingen. Zahlreiche Gastauftritte in Schlagerrevue- und Heimatfilmen waren die Folge.

PRODUKTION VON „TANZE MIT MIR IN DEN MORGEN“ (UA. MIT UDO JÜRGENS)

Im Jahr 1963 nimmt sie wieder an den Deutschen Schlagerfestspielen Teil. Die Titel „Drei weiße Segel“ und „Wer in deine Augen sieht“ können sich allerdings nicht durchsetzen und steigen schon in der Vorrunde aus. Dennoch hält sich der sentimentale Titel „Wer in deine Augen sieht“ 8 Wochen in den deutschen Charts.

Also vertritt sie mit dem Titel „Vielleicht geschieht ein Wunder“ Österreich beim Eurovision Song Contest in London, bei dem sie den siebten Platz erreicht. Noch kurz vor Esther Ofarim am Start, ist sie bis heute die erste Israelin beim ESC. Diese Tatsache beschert ihr noch heute eine große Welle der Sympathie und Anerkennung der israelischen ESC-Fanbase.

TEILNEHMER*INNEN DES ESC 1963 (CARMELA IST DIE SECHSTE VON RECHTS)

1965 probiert sie nochmals am ESC teilzunehmen. Diesmal für die Schweiz mit den Liedern „Ay, Ay, lachende Sonne“ und „Eines Tages“. Leider gibt es dazu keine Aufzeichnungen und die Titel wurden auch nicht auf Platte veröffentlicht. Als sie nach dem Auslaufen des Plattenvertrages bei Ariola die Plattenfirma wechselt, nimmt sie zunächst bei der Deutschen Vogue und anschließend bei Decca auf.

Von 1966 bis 1970 ist die mehrmalige „Grand Prix d´Autriche“-Teilnehmerin mit dem Musikproduzenten Horst Geiger verheiratet. Aus der kurzen Ehe gehen Tochter Rachael und Sohn Daniel hervor. Trotz zahlreicher Engagements und Verpflichtungen gegenüber dem Musikbusiness, versteht sie es in den Folgejahren, die Rolle der liebevollen Mutter mit der eines gefeierten Schlagerstars zu verbinden.

MIT IHREM DAMALIGEN EHEMANN HORST GEIGER UND DEN KINDERN

Seit den 1980er Jahren lebte sie weitgehend vom Showgeschäft zurückgezogen mit ihrem Mann Larry in Hollywood, Florida.

ELIAS KUEN GEWINNT MIT BEITRAG VON SAARA AALTO

Das war der Grand Prix d'Autriche 2021

Die 26. Auflage unseres Clubbewerbs hat wieder einmal für Spannung bis zum Schluss gesorgt und einen absoluten Überraschungssieger hervorgebracht. Aus allen 72 eingereichten Beiträgen haben die Teilnehmer*innen über drei Vorrunden hinweg und in einem würdigen Finale den Beitrag „Dance Like Nobody's Watching" von Saara Aalto zum Gewinnertitel gekürt.

Eingereicht hat den Beitrag der finnischen ESC-Teilnehmerin eines unserer neuesten Mitglieder und Grand Prix d'Autriche-Debütant: Elias Kuen holt den Titel damit nach Tirol. Wir freuen uns riesig mit ihm und gratulieren recht herzlich.

GROSSE MUSIKALISCHE DIVERSITÄT

Die Top 5 des Grand Prix d'Autriche 2021 zeigen die besonders große Vielfalt und Abwechslung des Bewerbs: Saara Aalto als Siegerin mit einem Titel mit LGBTQIA*-Bezug. Gleich dahinter Jennifer Rush mit der vielfach gecoverten 80er-Nummer „The Power Of Love". Bronze geht an die orientalisch angehauchte Dance-Nummer „6 Days" von Mahmut Orhan & Colonel Bagshot, die vor dem Bewerb wohl nur den wenigsten bekannt war. Komplettiert werden die besten Fünf mit Il Volos „L´amore si muove" und der belgischen ESC-Starterin Lara Fabian mit ihrem 2000er Hit „I Will Love Again".

ELIAS KUEN: EIN DANKESCHÖN UNSERES GEWINNERS

Hallo, ich heiße Elias und bin 22 Jahre alt und wohne in einem kleinen Dorf in Tirol. Ich bin ein Riesen-Eurovision-Fan seit ich 14 Jahre alt bin – also seit 2013.

Den Song „Dance Like Nobody's Watching" wählte ich, da er mir sehr viel bedeutet und – wie ich finde – eine sehr starke Message hat: Du solltst dich nicht verstecken oder verstellen, nur um anderen zu gefallen. Halte dich von Vorurteilen und Selbstzweifel fern und akzeptiere dich so wie du bist. Außerdem ist Saara eine meiner Lieblingskünstler*innen.

Ich bin überglücklich, das erste Mal mitgemacht und gleich gewonnen zu haben. Danke an alle, die für den Song gevotet haben!!!

DIE TEILNEHMER*INNEN 2021

Das Podest besteht aus Sicht der Teilnehmer*innen ausschließlich aus „Neulingen": Andreas Sattler hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert und stand erstmals am Stockerl – der erste GPdA-Sieg ist schon in Griffweite. Im letzten Jahr ist René Milich der Finaleinzug noch verwehrt geblieben, doch dieses Mal wurde die mutige Songwahl des Wieners mit Platz 3 belohnt.

Gleich dahinter folgen zwei Mitspieler, die schon auf einige Achtungserfolge verweisen können: Thomas Kölbl (2018 auf Platz 2) und Julian Kruse (schon vier Mal im Finale, letztes Jahr auf Platz 5) haben mit ihren Beiträgen ebenfalls einen guten Riecher bewiesen.

Unter den 30 Finalist*innen waren vier Neulinge – aber auch langjährige GPdA-Teilnehmer*innen sowie ehemalige Gewinner*innen. Liam Lynskey platziert sich mit Rang 9 als Bester der ehemals Siegreichen.

Rekordgewinner Marcos Maximilian Tritremmel muss sich heuer übrigens mit Platz 12 begnügen. Die Führung in der Weltrangliste (der Ewigenbesten-Liste) ist ihm jedoch nicht zu nehmen. Der Punktevorsprung von 2.551 Zählern ist und bleibt beeindruckend. Hinter ihm am Stockerl folgen Marco Schreuder und Manfred Wally.

Die vollständige Weltrangliste, Detailergebnisse & mehr Informationen zu unserem Clubbewerb findest du jederzeit aktuell auf: ***www.ogae-austria.at/gpda***

GRAND PRIX D'AUTRICHE 2021

ERGEBNIS GRAND PRIX D'AUTRICHE 2021 (FINALE)

1.	Elias Kuen	Saara Aalto - Dance Like Nobody's Watching	207 Punkte
2.	Andreas Sattler	Jennifer Rush - The Power Of Love	187 Punkte
3.	René Milich	Mahmut Orhan & Colonel Bagshot - 6 Days	182 Punkte
4.	Thomas Kölbl	Il Volo - L´amore si muove	177 Punkte
5.	Julian Kruse	Lara Fabian - I Will Love Again	176 Punkte
6.	Manfred Wally	Malú - Ciudad de Papel	174 Punkte
7.	Alfred Griesebner	Cyndi Lauper - All Through The Night	167 Punkte
8.	Marcel Zettl	Brandi Carlile - The Story	158 Punkte
9.	Liam Lynskey	Olivia Newton-John - Xanadu	149 Punkte
10.	Peter K. Seibold	Tina Turner & David Bowie - Tonight (live)	143 Punkte
11.	Bernd Wochele	Danny Vera - Roller Coaster	131 Punkte
12.	Marcos Maximilian Tritremmel	Françoise Hardy - Comment te dire adieu	129 Punkte
13.	Bernd Heinrich	Hildegard Knef - Für mich soll's rote Rosen regnen	126 Punkte
14.	Sabine Dvorak	Tracy Chapman - Talkin' Bout A Revolution	123 Punkte
15.	Lukas Hasenauer	Emma Marrone - Arriverà l'amore	121 Punkte
16.	Kerstin Schinnerl	ABBA - Lay All Your Love On Me	111 Punkte
17.	Alex Pearl	Matia Bazar - Ti Sento	111 Punkte
18.	Johann Embacher	Dusty Springfield - I Only Want To Be With You	100 Punkte
19.	Marco Schreuder	Alice - Per Elisa	96 Punkte
20.	David Schuler	Ricchi e Poveri - Sarà perché ti amo	93 Punkte
21.	Theresia Unger	Gitte - Freu' dich bloß nicht zu früh	92 Punkte
22.	Georg Schweiger	Maria Callas - O mio babbino caro	88 Punkte
23.	Markus Adamira	Patricia Kaas - Mon mec à moi	87 Punkte
24.	Manfred Eckhardt	Gianna Nannini & Edoardo Bennato - Un' estate italiana	86 Punkte
25.	Christoph Seibitz	Jesus Loves You feat. Boy George - Bow Down Mister	83 Punkte
26.	Alexander Nitt	Luisa Fernandez & Peter Kent - Solo por ti	81 Punkte
27.	Klaus Huemer	Peggy March - I Will Follow Him (50th Anniv. Version)	80 Punkte
28.	Claudia Weymayer-Czaak	Alan Sorrenti - Tu sei l´unica donna per me	77 Punkte
29.	Michael Erber	Gianna Nannini - I Maschi	72 Punkte
30.	Petra Maneval	Françoise Hardy - Tant de belles choses	47 Punkte

COVER-GALERIE DER TOP 3

DIE ERSTE TIPP-CHALLENGE

Michael Peterseil gewinnt bei neuer Clubaktivität

Zum Song Contest in Rotterdam haben wir erstmals die OGAE Austria Tipp-Challenge ins Leben gerufen: Vom ersten Semifinale bis zum großen Finale haben wir auf die Detailergebnisse getippt. Wer richtig lag, hat wertvolle Punkte für die Gesamtwertung gesammelt.

Wir sagen Danke für das große Interesse und die tolle Beteiligung an unserer neuesten Aktion. Denn immerhin 114 Mitglieder und Freund*innen unseres Clubs haben ihre Tipps abgegeben. Am Ende gab es einen absoluten ESC-Experten und Tipp-Champion: ***Michael Peterseil*** aus Wien gewinnt mit beeindruckenden 39 Punkten (von maximal 47).

In beiden Semifinale hatte er sowohl die Gewinner*innen als auch jeweils 9 von 10 Qualifikant*innen korrekt getippt. Im Finale schaffte er es, 9 der 10 Top 10-Platzierungen sowie die Jury- und Televoting-Sieger*in korrekt vorherzusehen. Beim Gesamtsieg hatte er auf Frankreich statt Italien getippt – und dennoch gewonnen. Herzliche Gratulation.

Neben Ruhm und Ehre gab es einen speziellen Rotterdam-Goodie Bag als Preis, außerdem dürft ihr den Gewinner in seinem Mitgliederportrait (auf der nächsten Seite) näher kennen lernen.

Michael war jedoch nicht der einzige Tipp-Profi: 8 weitere Mitspieler*innen waren ihm knapp auf den Fersen und haben ebenfalls gutes Gespür in der neuesten OGAE Austria-Clubaktivität bewiesen. Es fehlten nur wenige Punkte, um ebenfalls ganz vorne zu stehen.

ENDSTAND

1. **Michael Peterseil** (Wien) — 39 Punkte
2. **Silvia Koessler** (Tirol), **Christoph Seibitz** (Wien) — je 38 Punkte
3. **Bernd Klug** (Vorarlberg), **David Bayer** (Wien) — je 37 Punkte
4. **Michael Bachler** (Wien), **Gerhard Lechner** (Wien) — je 36 Punkte
5. **Marco Schreuder** (Wien), **Florian Tusi** (Schweiz) — je 35 Punkte

Wir hoffen, du hattest mit der Tipp-Challenge genauso viel Spaß wie wir und es war eine willkommene Begleitung während der Song Contest-Woche aus Rotterdam.

Das offizielle Endergebnis mit den Punkten aller Mitspieler*innen kannst du übrigens jederzeit auf unserer Website nachlesen: ***www.ogae-austria.at/tipp-challenge***

MITGLIEDER-PORTRAIT

Michael Peterseil

(c) Benedict Beirer

Woher: Wahlwiener aus Oberösterreich
Beruf(ung): Musik- und literaturbegeisterter Excel-Masochist und berufsbegleitender Teilzeitstudent

MEINE VERBINDUNG ZUM ESC

- Erste ESC-Erinnerung: Alf Poier am Titelblatt der Kronen Zeitung in 2003, was mich für den Rest des Jahrzehnts gleichmal verschreckt hat.
- Erste OGAE Austria-Erinnerung: 15. Dezember 2019, als mich zwei Mitglieder nach dem TAGebuch Slam auf den Fanclub hingewiesen haben
- Song Contest Addicted seit? 2010
- Erster ESC live? Ich trau es mich gar nicht sagen: Aber bislang noch nicht.

MEINE FAVORITES

- Liebster 2. Platz: Dami Im – Sound of Silence (2016) & Verka Serduchka – Dancing Lasha Tumbai (2007)
- Guilty Pleasure Beitrag: Verkas „Dancing Lasha Tumbai“ (hier noch weitere Beiträge zu nennen, würde die allmächtige Erhabenheit von Verka nur schmälern)
- Bester österreichischer Beitrag: Westend – Hurricane (1983)
- Hasslied: Jedward – Lipstick (2011) uvm.

- Bester ESC Jahrgang: 2021 (weil durch die große musikalische Vielfalt besonders außergewöhnlich, dieser Trend hält hoffentlich an)
- Liebstes ESC Land: In den letzten Jahren Schweden, Ukraine, Frankreich, (Russland) – wirklich schwer, sich für ein Land zu entscheiden
- Schönste Bühne: Wien 2015
- Beeindruckendstes Staging: Sergey Lazarev – You Are the Only One (2016)
- Würde gerne auf ein Date mit: Sergey Lazarev

WAS BEDEUTET DER ESC FÜR DICH?

Eurovision bedeutet für mich Begeisterung und ironische Spöttelei, liebens- und hassenswerter Kitsch, Trickkleider, (kulturelle) Vielfalt und die absurdesten Geschmacksver(w)irrungen gepaart mit dem beeindruckenden Mut, Windmaschinen und Haar-Extensions in nur einem Song zu kombinieren. Es ist ein Geschenk, sich für einen Abend der Illusion eines harmonischen, glückseligen, friedlich geeinten Europas (gemeinsam mit einigen nicht-europäischen Ländern) hinzugeben.

Dank Eurovision entdeckte ich in den letzten Jahren auch (aber nicht nur) meine Leidenschaft für russische und ukrainische Popmusik. Viele Künstler*innen wie Loboda, Verka Serduchka, Maruv, Go_A aber auch Hatari, Madame Monsieur oder zalagasper hätte ich ohne den ESC womöglich nicht kennen und lieben gelernt.

Unterm Strich ist und bleibt es Popmusik, die unterhalten soll, besticht dabei aber durch die schillerndsten Facetten und zeigt, wie vielschichtig und ambivalent sie sein kann sowohl musikalisch wie inhaltlich.

JETZT ZU DIR: STELLE DICH VOR!

Du möchtest auch mitmachen? Gerne! Erzähle uns etwas über dich und deine Song Contest-Leidenschaft: Was fasziniert dich am ESC? Welche Beiträge sind deine Lieblinge?

Einfach Fragebogen ausfüllen auf:
www.ogae-austria.at/portraits

DIE „BESTEN SCHLECHTESTEN“

*Mitglieder und Podcast-Hörer*innen küren The Makemakes zur Nummer 1*

The Voting Lines Are Open: Den ESC-freien Herbst haben wir für eine neue Aktion genutzt und uns dabei ausgiebig mit den „enttäuschten“ Song Contest-Teilnehmer*innen beschäftigt: Und zwar mit jenen 39 Beiträgen, die punktelos blieben und mit einem 0-er heimkehren mussten (darunter auch vier österreichische Starter*innen).

Zusammen mit dem „Merci, Chérie“-Podcast wollten wir im November 2021 wissen: Welcher Song hätte diese „Schmach“ keinesfalls verdient? Und welcher Song wurde zurecht von Jurys und/oder Publikum abgestraft? Mitglieder und Freund*innen unseres Clubs haben genauso wie Podcast-Hörer*innen aus aller Welt fleißig abgestimmt.

Geht es nach den 65 ESC-Fans, die ihr Voting übermittelt haben, gibt es mit 378 Punkten einen ganz klaren Gewinner: Es sind unsere Makemakes mit ihrem Beitrag „I'm Yours“ für den Heim-ESC, der 2015 genauso punktelos blieb wie Ann Sophie aus Deutschland.

Sie landet bei diesem Voting mit 266 Punkten (und damit 112 Zählern weniger) auf Platz 2 hinter den Österreichern. Beeindruckend ist der Sieg des Trios auch, weil die Salzburger von 47 Mitspieler*innen (von 65) Punkte bekommen haben. Davon sogar elf Mal die „Douze Points“ – sooft wie kein anderer Beitrag in diesem speziellen Fan-Voting.

ENDSTAND: DAS KOMPLETTE RANKING

1.	The Makemakes - I Am Yours	Österreich 2015	378 Punkte
2.	Ann Sophie - Black Smoke	Deutschland 2015	266 Punkte
3.	James Newman - Embers	Vereinigtes Königreich 2021	211 Punkte
4.	Gunvor - Lass ihn	Schweiz 1998	204 Punkte
5.	Thomas Forstner - Venedig im Regen	Österreich 1991	195 Punkte
6.	Célia Lawson - Antes do adeus	Portugal 1997	184 Punkte
7.	Domenico Modugno - Dio, come ti amo	Italien 1966	176 Punkte
8.	Remedios Amaya - ¿Quién maneja mi barca?	Spanien 1983	154 Punkte
9.	Jahn Teigen - Mil etter mil	Norwegen 1978	142 Punkte
10.	Nora Nova - Man gewöhnt sich so schnell an das Schöne	Deutschland 1964	130 Punkte
11.	Finn Kalvik - Aldri i livet	Norwegen 1981	130 Punkte
12.	Jemini - Cry Baby	Vereinigtes Königreich 2003	121 Punkte
13.	Kojo - Nuku pommiin	Finnland 1982	108 Punkte
14.	Wilfried - Lisa Mona Lisa	Österreich 1988	108 Punkte
15.	Daníel Ágúst Haraldsson - Það sem enginn sér	Island 1989	100 Punkte
16.	Seyyal Taner & Grup Lokomotif - Şarkım sevgi üstüne	Türkei 1987	94 Punkte
17.	Monica Zetterlund - En gång i Stockholm	Schweden 1963	81 Punkte
18.	Téréza - Bien plus fort	Monaco 1966	81 Punkte
19.	Conchita Bautista - Qué bueno, qué bueno!	Spanien 1965	81 Punkte
20.	Çetin Alp and the Short Waves - Opera	Türkei 1983	79 Punkte
21.	Annie Palmen - Een speeldoos	Niederlande 1963	75 Punkte
22.	Eleonore Schwarz - Nur in der Wiener Luft	Österreich 1962	72 Punkte
23.	De Spelbrekers - Katinka	Niederlande 1962	68 Punkte
24.	Ovidijus Vyšniauskas - Lopšinė mylimai	Litauen 1994	67 Punkte
25.	Fud Leclerc - Ton nom	Belgien 1962	64 Punkte
26.	David Alexandre Winter - Je suis tombé du ciel	Luxemburg 1970	55 Punkte
27.	António Calvário - Oração	Portugal 1964	51 Punkte
28.	Tor Endresen - San Francisco	Norwegen 1997	49 Punkte
29.	Víctor Balaguer - Llámame	Spanien 1962	44 Punkte
30.	Gipsy.cz - Aven Romale	Tschechien 2009	41 Punkte
31.	Géraldine - Quel cœur vas-tu briser?	Schweiz 1967	35 Punkte
32.	Ulla Wiesner - Paradies, wo bist du?	Deutschland 1965	33 Punkte
33.	Anita Traversi - I miei pensieri	Schweiz 1964	23 Punkte
34.	Sabahudin Kurt - Život je sklopio krug	Jugoslawien 1964	21 Punkte
35.	Lize Marke - Als het weer lente is	Belgien 1965	18 Punkte
36.	Viktor Klimenko - Aurinko laskee länteen	Finnland 1965	11 Punkte
37.	Piero Esteriore & the MusicStars - Celebrate	Schweiz 2004	9 Punkte
38.	Anita Thallaug - Solhverv	Norwegen 1963	7 Punkte
39.	Laila Halme - Muistojeni laulu	Finnland 1963	4 Punkte

Platz 3 geht an James Newmans „Embers“ aus dem heurigen Jahr vor der Schweizerin Gunvor („Lass ihn“) aus 1998. Immerhin schaffen es zwei der vier österreichischen Beiträge in die Top 5, denn Thomas Forstners verregnetes Venedig landet schlussendlich auf dem fünften Platz.

Unser Wilfried findet sich übrigens auf Platz 14 und Elenore Schwarz am 22. Rang wieder. Deutschlands Nora Nova (1964) schafft es gerade noch in die Top 10, während Ulla Wiesner (1965) abgeschlagen auf Platz 32 rangiert.

Zumindest diesmal gab es für alle Starter*innen Punkte – auch für den finnischen Titel aus 1963, der zumindest von zwei Teilnehmer*innen jeweils 2 Punkte erhalten hat und damit auf vier Zähler kommt.

DIE SCHLECHTESTEN BEITRÄGE

Wir hatten euch in dem Voting ebenfalls gefragt, welche Songs zurecht keine Punkte erhalten haben. Du konntest aus den 39 Songs drei auswählen und somit die unbeliebtesten Nuller-Beiträge küren.

Der „Sieger“ ist eindeutig der Schweizer Starter Piero Esteriore aus 2004, der es

damals nicht über das Semifinale hinaus geschafft hat. Unter den Top 10 der Negativ-Stimmen finden sich neben Wilfried aber auch noch andere Beiträge, die es im Ranking der Beliebtesten ganz nach vorn geschafft haben (wie James Newman oder Gunvor).

Wir hoffen, du hattest Spaß am (Wieder-) Entdecken von älteren und jüngeren ESC-Beiträgen und diese gemeinsame Aktion mit dem „Merci, Chérie“-Podcast hat die Wartezeit bis zum Start der neuen Vorentscheid-Saison etwas verkürzt. Danke an der Stelle für das große Interesse.

Du darfst schon jetzt gespannt sein, was wir nächstes Jahr für dich auf Lager haben.

DIE OGAE AUSTRIA IN DEN MEDIEN

Presseschau 2021

STEIERMARK Samstag, 22. Mai 2021 Samstag, 22. Mai 2021 STEIERMARK Seite 29

Eine Weizerin als Song-Contest-Legende

Im Jahr 1975 gewann die in Weiz geborene Getty Kaspers für die Niederlande den Song Contest. Bis heute wird die Exilsteirerin in ihrer Wahlheimat gefeiert. Und auch hierzulande hat sie Fans!

ERICH FUCHS

Steirisch unterhalten

Es ist nicht leicht, die Exilsteirerin Getty Kaspers in den Tagen vor dem ESC (European Song Contest) in Rotterdam zu erreichen. Aus ganz Europa trudeln Interviewanfragen ein, holländische Medien berichten ausführlich über ihre Nationalheldin, die als Sängerin der Gruppe Teach-In ein Jahr nach ABBA für die Niederlande gewinnen konnte.

Der Ohrwurm „Ding a dong“ beschallt viele Gassen und Plätze in der Gastgeberstadt Rotterdam. „Das ist ein gutes Gefühl, wenn ich mich überall singen höre. Das Lied ist zur Hymne geworden“, strahlt die Weizerin über die Begeisterung. „Es ist fast so, als hätte ich wieder den Songcontest gewonnen“.

Die Erinnerungen an den Erfolg hängen als Gold- und Platinschallplatten an den Wänden im Ferienpark in Markelo. „Eine Siegertrophäe hat es damals nicht gegeben, nur einen Blumenstrauß.“ Das von der Steirerin getragene Blumenkleid ist zum begehrten Schaustück geworden. „Es war sogar im ABBA-Museum in Stockholm ausgestellt“, bemerkt Kaspers stolz.

Als Gerti Hauser wurde sie geboren, wuchs im Kinderheim und bei Pflegeeltern auf, ehe sie ihre Mutter im Alter von 15 nach Holland holte. Vor zwei Jahren erschien eine Biografie. ⊙

Vor zwei Jahren erschien auch eine Biografie, die das Leben der steirischen Songcontest-Gewinnerin ungeschminkt porträtiert. Die als Gerti Hauser geborene Weizerin wurde von ihrer holländischen Mutter in ein Grazer Kinderheim gegeben, einen Vater hat es offiziell nie gegeben. Dafür zwei Pflegemütter, die dem quirligen Mädchen in Weiz eine sorglose Kindheit bescherten.

Vom Kinderheim zur Songcontest-Siegerin

Bis eines Tages die Mutter wieder auftauchte und die damals 15-Jährige mit in die Niederlande nahm. „Plötzlich hatte ich einen niederländischen Pass. Ich musste mit, ohne ein Wort Holländisch zu sprechen“. Um Geld zu verdienen, hat sie sich im Alter von 18 bei der Gruppe Teach-In beworben, die eine Sängerin suchten. Nach ersten Erfolgen erfüllte sich der Lebenstraum. Die Sängerin eröffnete den Song Contest 1975 in Stockholm und gewann ihn auch – mit stolzen 152 Punkten.

Der Siegertitel wurde in ganz Europa ein Hit und die Weizerin wurde über Nacht ein Superstar. „Ich erinnere mich, dass Firmen unsere Häuser gratis einrichten und Autos vor die Tür stellen wollten“. Ein Jahr lang tourte sie pausenlos durch Europa, bis sie kurz vor dem Zusammenbruch war. „Ich musste mich aufs Klo flüchten, um für ein paar Minuten Ruhe vor den Menschenmassen zu haben.“

Die Solo-Karriere verlief leider im Sand

Drei Jahre später war Teach-In bereits wieder Musikgeschichte. Die angestrebte Solo-Karriere verlief im Sand. Doch als Songcontest-Gewinnerin ist Getty Kaspers eine europäische Unterhaltungsinstanz geblieben. „Ich war überall unterwegs, nur leider nicht in meiner alten Heimat“.

Der Grazer Markus Tritemmel war es, der die Grande Dame erstmals in die Heimat holte. Der Präsident des österreichischen Songcontest-Fanclubs organisiert Fankonzerte und versorgt die Club-Mitglieder mit Tickets und News.

Der Song Contest ist heute cool und hipp

Seine Leidenschaft hat mit der spannenden ESC-Abstimmung 1981 begonnen. „Es hat jedoch auch Zeiten gegeben, wo ich mich nicht zu sagen getraut habe, dass ich die Show anschaue. Doch mit dem Fall der Sprachregelung und den technisch ausgereiften Bühnenshows findet jeder den Song Contest cool und hipp“.

Das Hobby hat schon längst alle Dimensionen gesprengt und füllt die Wohnung mit 10.000 Vinylplatten, Büchern und Songcontest-Devotionalien. Das „wandelnde ESC-Lexikon“ rührt mit Hilfe seiner Community fleißig die Werbetrommel für Österreich und seine Teilnehmer.

„Wenn man die internationalen Kontakte nützt, kann Großes passieren“. Den Beweis lieferte Conchita Wurst, die sich kurz nach ihrem Sieg in Kopenhagen persönlich beim Präsidenten für die Unterstützung bedankte. Seit damals hat sich die Mitgliederanzahl verfünffacht, auch aus den USA sind Fans dabei. „Sinn der Sache ist es, dass sich die ESC-Fans untereinander austauschen können und zu Experten werden. Sogar Weltbüros vertrauen auf meine Einschätzung“. 15-mal war Markus Tritemmel bereits bei den Liveshows dabei, diesmal verfolgt er ausnahmsweise das Spektakel von zuhause aus.

Dann wird er auch Getty Kaspers in der Mega-Show sehen. „Ich habe mit Teach-In ein Medley aufgezeichnet. Alle leben noch, obwohl wir weit über 70 sind“.

Die Freude war riesengroß im Jahr 1975, als Getty Kaspers als Sängerin der Gruppe Teach-In für die Niederlande den Song Contest gewann. Bis heute ist sie ein Stammgast bei den ESC-Shows und hat auch heuer in Rotterdam einen Auftritt in der Mega-Show, die am heutigen Samstag live in ORF 1 zu sehen sein wird.

⊙ Conchita bedankte sich nach dem ESC-Erfolg bei Tritemmel.

„ESC-Lexikon“ Markus Tritemmel mit G. Kaspers

Rund um die Berichterstattung zum Eurovision Song Contest im Mai 2021 kam auch die OGAE Austria immer wieder in den Medien vor. Unserer lieben Clubfreundin Getty Kaspers wurde gemeinsam mit Präsidenten Marcos Maximilian Tritremmel eine Doppelseite in der steirischen „Kronen Zeitung“ gewidmet. Aber auch der ORF (Studio 2) und Krone.TV haben berichtet. Diese und weitere Berichte findest du auch auf unserer Website zum Nachsehen & -lesen: ***https://www.ogae-austria.at/presse/***

ORF

KRONE TV

PREVIEW BEWERTUNG 2021: SIEG FÜR FRANKREICH

Ein unvergesslicher (Online-)Abend

Unsere jährliche Preview Bewertung, bei der die*der Club-Favorit*in für den bevorstehenden ESC gekürt wird, durfte eine weitere Premiere feiern: Nach der YouTube-Variante im ersten Corona-Jahr fand im April 2021 die Preview als Live-Online-Event über Zoom statt.

Charmant durch die Show geführt haben uns die beiden Clubmoderator*innen Katinka und Michael, die für die rund 150 Freund*innen und Mitglieder zuhause vor den Bildschirmen wie gewohnt Hintergrundinfos und Facts zum ESC 2021 parat hatten.

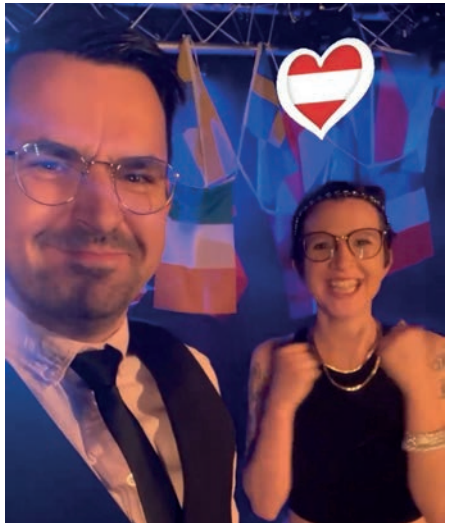
Gestreamt wurde – professionell wie bei einem Fernsehsender – aus einem eigenen Studio und mit vollem Programm: Neben den 39 Beiträgen und dem Online-Voting sorgten die DJs Seb.P und Henrik für Party- und Tanzstimmung bis in den frühen Morgen.

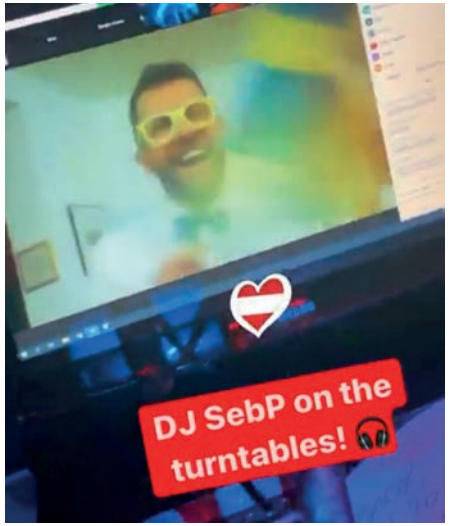
Quiz-Master Max ist mit seinem kniffligen Eurovision Quiz ein neues, absolutes Club-Highlight gelungen und wir freuen uns schon jetzt auf eine hoffentlich baldige Fortsetzung. Herzliche Gratulation an die beiden Quiz-Gewinner, René und Tamás.

An dem Abend wurden übrigens 135 Votings abgegeben. Gewonnen hat dabei die 28-jährige Barbara Pravi. Sie holt sich in der kombinierten Abendwertung von OGAE Austria-Mitgliedern und Freunden für Frankreich den Sieg vor Malta (Destiny) und Gjon's Tears aus der Schweiz.

In der offiziellen Wertung unserer Club-Mitglieder (95 abgegebene Stimmen) gab es in den Top 10 einige kleinere Verschiebungen: Litauen schaffte es in die Top 3 und tauscht Platz mit der Schweiz. Vincent Bueno schaffte es sogar zwei Ränge nach vorne auf Platz 7 während Island den Beitrag aus Aserbaidschan aus den Punkterängen drängt.

Die Gesamtwertung aller 43 OGAE Fanclubs mit mehr als 3.500 gültigen Stimmen gewinnt übrigens Destiny mit „Je me casse". Platz 2 geht an die Schweiz vor Frankreich. Die tatsächlichen ESC-Gewinner aus Italien schaffen es übrigens auf den 8. Rang, während Måneskin in der österreichischen Wertung überhaupt nur Platz 13 erreichen.





ÖSTERREICHS RÜCKKEHR ZUM OGAE SONG CONTEST

Die internationalen Bewerbe

Neben den zahlreichen Club-Veranstaltungen nehmen wir als offizieller österreichischer Fanclub auch an den regelmäßigen Bewerben der OGAE International teil.

Einer davon ist der „OGAE Song Contest" bei dem seit 1986 über aktuelle Titel von nationalen Acts in der jeweiligen Landessprache abgestimmt wird. Nach einer längeren Pause durften wir 2021 die rot-weiß-rote Rückkehr zu diesem Bewerb feiern. In einer internen Auswahl wurde dafür der Beitrag „Expresso & Tschianti" von Josh. ausgesucht, der – leider – mit nur 3 Punkten auf dem vorletzten Platz landete.

Gewonnen hat die australische Chartstürmerin Tones & I mit „Fly Away" und 172 Punkten vor Finnland (Erika Vikman, 164 Punkte) und dem Vereinigten Königreich (Joel Corry & MNEK, 150 Punkte).

JOSH. ALS ÖSTERREICHS VERTRETER

2022 wird der Bewerb weiterentwickelt und mit dem bisherigen OGAE Video Contest fussioniert. Als Gastergeberclub des neuen Bewerbs wird die OGAE Australia fungieren.

OGAE SECOND CHANCE CONTEST

KEiiNO haben den zweiten Anlauf zu einem Sieg mit Erfolg genommen: Sie gewinnen mit ihrem Melodi Grand Prix-Beitrag „Monuments" zumindest den Second Chance Contest 2021. Es ist bereits der vierte Sieg für Norwegen. Eric Saade aus dem 16-fachen Gewinnerland Schweden musste sich mit Platz 2 zufrieden geben, knapp vor Italien.

OGAE RETRO SECOND CHANCE & GUEST JURY HITS 1968

Die Retro-Variante des Second Chance Bewerbs gewann der Brite Cliff Richard mit dem 68er Hit „Wonderfull World". Die Guest Jury Hits konnten unsere deutschen Nachbarn mit Alexandras „Illusionen" für sich entscheiden. Österreichs Vertreter Peter Alexander landete mit „Komm und bedien dich" auf dem passablen zehnten Platz von insgesamt 18 Beiträgen.

OGAE BEWERBE

Erfahre jederzeit mehr und wie du mitmachen kannst auf unserer Website:
www.ogae-austria.at/internationales

IMPRESSUM

MARCOS MAXIMILIAN TRITREMMEL
Clubleitung, Generalversammlung, Vorstandssitzung, Newsletter, Inlandskorrespondenz
marcos@ogae-austria.at

CLAUDIA WEYMAYER-CZAAK
Clubleitung Stellvertretung, Clubkassa
claudia@ogae-austria.at

MICHAEL STANGL
Clubleitung Stellvertretung, Organisation Clubtreffen, Newsletter & Website
michael@ogae-austria.at

MANUELA TIEFNIG
Schriftführerin, Fantickets
manuela@ogae-austria.at

OLIVER MAYER
Mitgliederverwaltung
oliver@ogae-austria.at

ANDREAS SATTLER
Clubtreffen, Fantickets
andreas@ogae-austria.at

IVAN SOKIC
Instagram-Account

MARTIN HUBER
DVD- und Video-Service
ogaevideo@hotmail.com

KONTAKT
Du hast eine Frage, Lob oder eine Anregung? Dann schreibe uns einfach:
club@ogae-austria.at
oder über:
www.ogae-austria.at/kontakt

SOCIAL MEDIA
Du findest uns auf folgenden Channels:
facebook.com/ogae.at
instagram.com/ogaeaustria

ANSCHRIFT
Die Clubzentrale befindet sich in Graz:
Fichtestraße 77/18
8020 Graz
Österreich
T +43 676 60 70 80 9

Verantwortlich für sämtliche Inhalte ist die OGAE Austria Clubleitung.

MAN MUSS SCHLIESSLICH AUCH MAL „JA“ SAGEN KÖNNEN

Als ABBA 1974 mit „Waterloo“ ESC-Geschichte schrieben, schauten die Italiener*innen in die Röhre. In die „schwarze“ Röhre wortwörtlich, denn die italienische Fernsehanstalt RAI zensurierte die komplette Show. Grund dafür war nicht etwa der legendäre wie kontroversielle Auftritt der Schweden, sondern der italienische Beitrag selbst. Was aber genau war so gefährlich an dem harmlosen Liebeslied? Der Titel „Si“ selbst!

Zum selben Zeitpunkt war bei unseren südlichen Nachbarn eine Abstimmung über ein Referendum im Gange. Dieses wollte die Möglichkeit, sich öffentlich scheiden zu lassen, verbieten. Politiker*innen fürchteten nun, Gigliola Cinquetti, Interpretin des italienischen Beitrages und zehn Jahre zuvor selbst Siegerin des ESC, könnte mit ihrem Lied die italienische Nation zu einem „Ja“ animieren. Dabei war dies überhaupt nicht ihre Absicht.

Schade eigentlich, nun konnte man in Italien weder mit ABBA noch mit der eigenen Spitzenanwärterin der Wettbüros mitfiebern. Gigliola erreichte mit „Si“ den stolzen zweiten Platz – am Triumph der Schweden konnte auch sie nichts ändern. Erst mit fünf Wochen Verspätung wurde die Show in Italien zur Ausstrahlung freigegeben. Dann war die Spannung natürlich schon längst weg. Auf das Referendum hätte der Titel wohl sowieso keinen Einfluss gehabt. Es wurde vom Volk mit großer Mehrheit abgeschmettert.